

MÄRCHEN AUS DEM MORGEN-LAND

Erste Ausgabe



INHALT

- 2 **VORWORT**
Es war einmal im Gasteig ...
- 3 **DANK**
allen Beteiligten
- 4 **WARS UND SAWA**
WARS I SAWA
Solidarni e.V.
- 10 **DAS MÄRZCHEN - EINE RUMÄNISCHE
LEGENDE**
LEGENDA MĂRȚIȘORULUI
Open Minded e.V.
- 16 **BUMS!**
Бац!
Lichtesel e. V.
- 20 **UNTER DEM TEPPICH**
Под ковром
Münchner Dionysien e.V.
- 24 **DER GOTT AIA PAEC UND
DIE BOHNENMENSCHEN**
AIA PAEC Y LOS HOMBRES PALLAR
„Programa Hola“ – Projekt des Evangelischen
Migrationszentrums
- 30 **DER MANN, DIE FRAU UND
DER KLEINE AFFE**
**Гражданин, гражданка и маленькая
обезьянка**
Kulturzentrum GOROD / GIK e.V.
- 40 **SADKO**
Садко
ARIOSO
- 44 **PLEIN SOLEIL**
PLEIN SOLEIL
Hilfe von Mensch zu Mensch e.V./ Mutter-
sprachlicher Unterricht Bosnisch, Kroatisch,
Serbisch
- 50 **MEKHALA UND RAMASUN**
นางเมขลากับรามสูร
Thai Asa e.V.
- 54 **DIE VIER FREUNDE**
མཇུན་བ་སྐྱན་བཞི།
Tibetische Eltern-Kind Selbsthilfegruppe
München
- 60 **DIE SEEROSE ALBA**
VITÓRIA-RÉGIA
Casa do Brasil e.V. &
Initiative „Mala de Herança“
- 66 **DER VOGEL UND DER FUCHS**
العصفوره و الثعلب
Gruppe „Al Asafier“ in der Münchner Stadt-
bibliothek Hasenbergl
- 70 **DER AUSGETRICKSTE BÄR**
URSUL PĂCĂLIT DE VULPE
Deutsch Rumänische Gesellschaft für Integra-
tion und Migration - SGRIM e.V.
- 76 **EGLÈ, KÖNIGIN DER NATTERN**
EGLÈ, ŽALČIŲ KARALIENĖ
Litauische Gemeinschaft in Deutschland e. V.
- Ortsverband München
- 82 **DIE KAULQUAPPEN SUCHEN IHRE MAMA**
小蝌蚪找妈妈
Konfuzius Institut München e.V.

88

**DAS VERWAISTE KAMELFOHLEN
ӨНЧИН ЦАГААН БОТГО**

Freunde der Mongolei e.V., Od Mongolische
Kindergruppe

92

**GRIECHISCHE ÜBERLIEFERUNGEN UND
TRADITIONEN FÜR DIE ZEIT ZWISCHEN
WEIHNACHTEN UND LICHTERFEST
ΠΑΡΑΔΟΣΕΙΣ ΚΙ ΕΘΙΜΑ ΤΟΥ
ΔΩΔΕΚΑΗΜΕΡΟΥ**

Trägerverein für den muttersprachlichen
Unterricht in Griechisch e.V.

98

**SCHENGE UND PENGÉ
ŞENGÊ Û PENGÊ**

Verein zur Förderung ethnischer Minderheiten

IMPRESSUM

MORGEN e.V.,
Netzwerk Münchner Migrantenorganisationen
Arnulfstraße 197
80634 München

info@morgen-muenchen.de
www.morgen-muenchen.de

Vereins- und Spendenkonto
IBAN: DE15 4306 0967 8238 0472 00
BIC: GENODEM1GLS
GLS-Bank

Fotografie: Samir Sakkal, Ausnahmen: Fotos bei Open
Minded e.V. und Gruppe Al Asafier.

Gestaltung: umwerk.de, Tanja Kischel



münchner
stadtbibliothek



ES WAR EINMAL IM GASTEIG ...

DIE GESCHICHTE, WIE DIE MEHRSPRACHIGEN MÄRCHEN IN DER MÜNCHNER STADTBIBLIOTHEK EIN ZUHAUSE FANDEN

„Es war einmal ...“ mit diesen berühmten Worten beginnen viele klassische Märchen in deutscher Sprache. Auch bei unserem jährlichen interkulturellen und mehrsprachigen Märchenfest ist dieser Ausspruch häufig zu hören.

„Es war einmal ...“ so könnte aber auch eine Geschichte beginnen, die die Ursprünge des Interkulturellen Märchenfestes in und mit der Münchner Stadtbibliothek erzählen. Denn erstens sind schon viele Jahre seit 2015 vergangen, seit das Märchenfest das erste Mal in den Räumen der Münchner Stadtbibliothek stattfand. Und zweitens ist es geradezu eine märchenhafte Begebenheit, wie sich die Aktiven aus dem Netzwerk MORGEN gemeinsam mit Margit Lindner von der Münchner Stadtbibliothek zusammenfanden, um diese große mehrsprachige Veranstaltung Jahr für Jahr gemeinsam zu organisieren und zu gestalten. Auf Initiative von Mustafa Erciyas entstand der Kontakt und schließlich die Einladung, ab 2015 das Märchenfest in der Münchner Stadtbibliothek Am Gasteig zu veranstalten. So öffnete sich nicht nur ein neuer Ort, sondern auch der Zugang zu einem „Schlaraffenland“ voller neuer wunderbarer Möglichkeiten: Vielfältige Orte für Engagement, personelle Unterstützung durch ein großes Team, Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit, ein neues Publikum – um nur einige davon zu nennen.

Vor allem aber zeigte sich in dieser märchenhaften Zusammenarbeit, welche Kraft und Dynamik Partizipation entwickeln kann, wenn alle Beteiligten von Anfang an einbezogen werden: Gemeinsam entsteht etwas Neues, das besser ist als die Summe seiner Teile. Ein „Wir-Gefühl“ das eine gemeinsame Identität umfasst – und doch Raum lässt für jede Gruppe in der eigenen Unterschiedlichkeit. Ein gemeinsames Verständnis von Sprache – das gerade darin besteht, die Mehrsprachigkeit als Wert anzu-

erkennen und jede Sprache zu würdigen.

Muttersprache¹ ist Identität. Ist Heimat. Ist der Bezug zu Familie und persönlichen Wurzeln. Vor diesem Hintergrund setzen sich viele Aktive im Netzwerk MORGEN dafür ein, ihre eigenen Muttersprachen zu pflegen und an die junge Generation weiterzugeben. Sie investieren viel Zeit und persönliches Engagement, um Kurse und Angebote zu konzipieren und durchzuführen, damit auch Kinder, die in München geboren werden, weiterhin ihren Bezugspunkt zu Sprache, Kultur und familiären Wurzeln behalten können.

Sprache ist aber nicht nur Identität und persönlicher Familienbezug. Sprache ist auch Potential. Sprache ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe. Denn sie kann wichtige Zugänge zu Informationen, Angeboten und Beteiligungsmöglichkeiten bieten. Gerade für Menschen, die neu in Deutschland oder nicht mit Deutsch als Muttersprache aufgewachsen sind, kann die Muttersprache eine wichtige Brücke bilden. Erstens, weil Kommunikation in der eigenen Muttersprache ermöglicht, zu verstehen und sich aktiv zu beteiligen. Zweitens, weil damit das Signal gesendet wird: „Du bist hier mit Deiner Sprache, Identität und Kultur willkommen“. Ein Signal, das insbesondere in Hinblick auf langfristige Teilhabe und Integration von großer Bedeutung ist.

¹ Der Begriff „Muttersprache“ wird heute eigentlich nicht mehr verwendet. Man spricht heute eher von „Erst- oder Familiensprache“. Im Kontext unseres Netzwerkes ist „Muttersprache“ allerdings noch sehr gebräuchlich und kommt daher auch hier zur Anwendung.



Nicht zuletzt angesichts einer sich zunehmend globalisierenden Welt ist Mehrsprachigkeit ein Schatz! Für unsere vielfältige heutige Gesellschaft und Wirtschaft können wir das Verständnis von und für unterschiedliche Sprachen, Kulturen und Identitäten nicht genug wertschätzen. Im Rahmen des jährlichen Interkulturellen Märchenfestes zeigt sich ein kleiner Ausschnitt dieser Vielfalt und wird in den Räumen der Münchner Stadtbibliothek Am Gasteig sichtbar. Verpackt in Fabeln, Märchen und Geschichten für Kinder – geht es doch eigentlich um das ganz Große. Um uns alle. Um Gesellschaft. Um Zusammenleben im Hier und Heute. Auch wenn es mit „Es war einmal ...“ beginnt. Im Laufe der Jahre und Märchenfeste ist eine Sammlung an Geschichten und Märchen entstanden. Ein Schatz, den Vereine, Gruppen und Aktive aus unserem Netzwerk zusammengetragen und präsentiert haben. Verbunden mit vielen kreativen Ideen und Darbietungsformen: Zum Beispiel als Theater, Singspiel, Erzählung oder Lesung. In mehr als zwanzig verschiedenen Sprachen.

Ein kleiner Auszug davon ist in diesem Buch gesammelt. Wir wünschen viel Spaß beim (Vor-)Lesen und Entdecken und bedanken uns sehr herzlich bei allen, die bisher an unseren Märchenfesten – sowie natürlich besonders auch an diesem Buch – mitgewirkt haben. Besonderer Dank gilt Margit Lindner, Dr. Arne Ackermann, dem gesamten Team der Münchner Stadtbibliothek sowie allen ehrenamtlich Beteiligten, die dieses Event jedes Jahr mit uns organisieren und uns unterstützen. Ebenso Helga und Michael Führer-Wolff, Manfred Bosl und Mustafa Erciyas, die die Idee des Märchenfestes entwickelt und mit den Aktiven von MORGEN bzw. der Münchner Stadtbibliothek zusammengebracht haben. Schließlich gilt auch besonderer Dank unserem Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen, NeMO e.V., der uns über das Projekt „KIWit“ die finanziellen Ressourcen zur Erstellung dieses Märchenbuches zur Verfügung gestellt und damit dieses Buch möglich gemacht hat.

WIR DANKEN ALLEN VEREINEN/GRUPPEN UND EINZELPERSONEN, DIE BISHER MIT EINER DARBIETUNG AM MÄRCHENFEST BETEILIGT WAREN:

**Afghanische Frauen in München e.V. · Al Asafier - Gruppe der Münchner Stadtbibliothek Hasenbergl
 Apozitia - Deutsch-rumänische Kulturgesellschaft e.V. · Arioso · Bayerisch-Serbisches Akademisches Forum e.V.
 Bulgarischer Selbsthilfeverein Edinstvo e.V. · Casa do Brasil e.V. · Centro Cultural del Perú e.V.
 Cercul de Romana- Freundeskreis deutsch-rumänischer Familien München · Cingi, lingi, Bom - Mehrsprachiges MärchenMusikTheater
 Deutsch-Rumänische Gesellschaft für Integration und Migration - SGRIM e.V. · Eritreische Union München e.V.
 Freunde der Mongolei e.V./Mongolische Kindergruppe · Grupa Polska · Grupo Culturale Italiano · Hilfe von Mensch zu Mensch e.V.
 Initiative „Uigurische Schule“ · InitiativGruppe - Interkulturelle Begegnung und Bildung e.V.
 Internationale Forschungsstelle Mehrsprachigkeit (IFM) · Kamerunische Gemeinschaft in München und Umgebung - KGM e.V.
 Khane Iran München e.V. · Konfuzius-Institut München e.V. · Kulturzentrum GOROD/GIK e.V. · Lichtesel e.V. · Linguarte e.V.
 Litauische Gemeinschaft in Deutschland e.V. - Ortsverband München · Loverna Dehnert · Mala de Herança
 MBOKANABISO Verein zum Schutz von Tradition, Kultur und Muttersprache kongolesischer Dörfer e.V. · Münchner Dionysien e.V.
 Münchner Stadtbibliothek Hasenbergl · Non Là (Vietnamesische Frauengruppe) · OpenMinded e.V.
 Oromo Deutsche Freundschaft e.V. · Panoptikum (Livia Jansen & Petra Stachova) · Polnische Pfadfindergruppe „Czarna 13“ in München
 „Programa Hola“, Evangelisches Migrationszentrum · Rojin - Kurdische Kulturschule e.V. · Rumänische Schule München/ SGRIM e.V.
 SiM - Slowakisch in München Zvonček · Solidarni e.V. · Studio Theatrino e.V. · Sunu Dome e.V. · Susanne Holmach mit Musikgruppe
 Swadaya Indonesia München e.V. · Szkoła Przedmiotów Ojczystych · Tamilische Schule/ Tamilalayam e.V. · Thai Asa e.V.
 Tibetische Eltern-Kind-Selbsthilfegruppe · Tiyatro Uğur Böceği (Theater Marienkäfer) · Tolstoi - Hilfs- und Kulturwerk e.V.
 Trägerverein für den muttersprachlichen Unterricht in Griechisch e.V. · Tümata München · Türkenrat e.V.
 Türkisch-Deutscher Studentenbund e.V. · Uç Beş Kişi e.V. · Uigurischer Frauenverein e.V.
 Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. · Verein Albanischer Frauen e.V.
 Verein zur Förderung ethnischer Minderheiten e.V. · Vietnamesische Gruppe „Son Ca“ · Wortschatz e.V. · Yalla Arabi
 ZIRKEL für kulturelle Bildung e.V.**

WARS UND SAWA
WARS I SAWA



SOLIDARNI E.V.

Der Verein engagiert sich auch bei muttersprachlichen Angeboten und unterrichtet die polnische Sprache, macht Führungen auf polnischen Spuren in München und Bayern und setzt sich ein für die Unterstützung der polnischen Sprache und Kultur.

... besteht seit

2006

... war beim Märchenfest vertreten

2016, 2017, 2018

... präsentiert seine Märchen auf

Polnisch, Arabisch, Italienisch und Deutsch
[Es wurde ein Film gedreht.]

... beteiligt sich am Märchenfest, weil

Es ist ein sehr schönes Event. Jedes Jahr ist es eine große Freude, andere Kulturen kennen zu lernen und in das Märchenfest einzutauchen.

E-Mail-Kontakt

info@solidarni.de

Ansprechpartner

Justyna Weber
Prof. Leszek Zadło

Märchen

Wars und Sawa

Polnische Fassung in: "Polskie legendy", 2014 von Dominika Strzelecka, Mariusz Strzelecki

Wars i Sawa ist eine polnische Legende, die mündlich überliefert und weitererzählt wird.

Deutsche Fassung: Quelle von Syrenka Wikimedia Commons



WARS UND SAWA

Im Jahr 2019 gedenken wir des 80. Jahrestags der Zerstörung der Stadt Warschau im II Weltkrieg nach dem Warschauer Aufstand 1944.

Diese Legende ist der Stadt Warschau und allen Kindern gewidmet. Aus der Geschichte der Stadt kann man eine Lehre ziehen, dass die Menschen in Frieden leben und sich gegenseitig respektieren sollen.

Vor langer Zeit, als ganz Polen von dichten Wäldern voller wilder Tiere bedeckt war und die Menschen in winzigen Siedlungen lebten, wohnte in einer von ihnen, am Ufer der Weichsel, ein junger Fischer Namens Wars. Er war sehr fleißig, hatte sein Boot alleine gebaut und knüpfte geduldig die Fischernetze.

Da Wars Glück hatte, kam er vom Fischen immer mit einem Netz voller Fische zurück. Wars genoss es, Zeit auf dem Wasser zu verbringen und den Vögeln beim Singen zuzuhören.

Am meisten faszinierten ihn jedoch die nächtlichen Expeditionen, wenn eine ungewöhnliche Ruhe herrschte und sich der Mond silbrig schimmernd im Wasser der Weichsel spiegelte.

Eines Nachts, als er das Boot wie üblich ins Wasser schob und seine Netze auswarf, tauchte ein schönes Mädchen aus dem aufgewühlten Wasser auf.

Der Fischer erstarrte vor Freude und starrte erstaunt, denn das Mädchen hatte langes goldenes Haar, große blaue Augen und ein Fischschwanz, der mit silbrigen Schuppen bedeckt war.

Wars konnte seinen Augen nicht trauen, aber nach einer Weile erinnerte er sich an die Geschichten, die er als Kind gehört hatte – es war eine Meerjungfrau!

Plötzlich schwamm die Meerjungfrau näher ans Ufer und begann schön zu singen, nicht ahnend, dass der im hohen Schilf versteckte Mann sie beobachtete. Als Wars ihre Stimme hörte, verliebte er sich wahn-sinnig.

Von diesem Moment an konnte er sich auf nichts mehr konzentrieren und ungeduldig wartete er auf den Fang der nächsten Nacht und das Treffen mit der Sirene.

Es störte ihn auch nicht, dass sie weder von seiner Existenz noch von seiner Zuneigung zu ihr wusste.



Eines Nachts, völlig verzaubert von ihrer Stimme, streckte er unvorsichtigerweise seinen Kopf über das Schilf, um sie besser sehen zu können. Überrascht von dem Anblick, schwamm die Meerjungfrau heran und fragte verärgert:

- Warum spionierst du mir nach und warum be-
lauschst du mich?

- Ich bin ein Fischer ... - Wars begann unbeholfen,
sich zu erklären.

- Ich weiß, wer du bist, ich habe dich schon oft auf
dem Boot gesehen, aber ...

- Ja, ich weiß, ich sollte dich nicht angucken, aber
als ich dich das erste Mal sah, habe ich den Ver-
stand verloren. Ich habe mich in dich verliebt und
kann nicht ohne dich leben. - Wars hatte sie mitten
im Satz unterbrochen.

Die Sirene sah ihn an und seufzte:

- Ich habe mich auch verliebt. Aber wir sind so
verschieden ...

- Sie sahen sich an und erkannten, dass sie fürein-
ander geschaffen waren.

Da erinnerte sich Sawa, die goldhaarige Meerjung-
frau, an ein Geheimnis: Wenn sich eine Meerjung-
frau in einen Mann verliebt, kann sie ihren Fisch-
schwanz für immer abwerfen und eine Frau werden.
Ohne zu zögern, bat Wars die schöne Sawa, ihn zu
heiraten, und sie stimmte freudig zu. Gemeinsam
gingen sie an Land. Die Fischschuppen der Meer-
jungfrau fielen ab und anstelle ihres Schwanzes
erschieden ihre Beine. Sie wurde ein schönes Mäd-
chen und bald fand ihre Hochzeit statt.

Wars und Sawa lebten glücklich bis an ihr Lebens-
ende, umgeben von Liebe und gegenseitigem Respekt.
Jahre später wuchs um ihre Hütte eine große
Fischersiedlung heran, und die Menschen beschlos-
sen, sie zu ihrem Gedenken „Warszawa“ zu nennen.

Heute gibt es keine Spur mehr von den Fischerhüt-
ten, aber die Menschen erinnern sich noch an die
Geschichte von jungen Fischer und die schöne
Meerjungfrau. Und Warszawa auf Deutsch „War-
schau“ wurde die Hauptstadt von Polen.

PS: Heute heißt deswegen in jedem Intercity Express
zwischen Berlin und Warschau das Bistro „Wars“.



WARS I SAWA

2019 obchodzimy 80-tą rocznicę zniszczenia miasta Warszawy w czasie drugiej wojny światowej po powstaniu warszawskim w 1944 roku. Ta legenda jest poświęcona miastu Warszawa i wszystkim dzieciom. Z historii można wyciągnąć lekcję, że ludzie powinni żyć w pokoju i szanować się nawzajem.

Dawno temu Polskę pokrywała nieprzebyta puszcza, pełna dzikiej zwierzyny, a ludzie mieszkali w małych osadach. W jednej z nich, na brzegu Wisły, mieszkał młody rybak imieniem Wars. Był bardzo pracowity i sam zbudował łódź, a także cierpliwie wiązał rybackie sieci. A ponieważ szczęście mu sprzyjało, zawsze wracał z połowu z siecią pełną ryb. Wars bardzo lubił spędzać czas na wodzie i z radością wsłuchiwać się w śpiew ptaków. Jednak najbardziej fascynowały go nocne wyprawy, gdy panował niezwykle spokojny, a księżyc odbijał się w wodach Wisły srebrzystym blaskiem.

Pewnej nocy, gdy jak zwykle zepchnął łódź na wodę i zarzucił sieci, spośród wzburzonej wody wynurzyła się przepiękna dziewczyna. Rybak zamarł z zachwytem i wpatrywał się zdumiony, gdyż dziewczyna miała długie, złociste włosy, wielkie niebieskie oczy i... rybi ogon, pokryty srebrzystą łuską! Wars nie mógł uwierzyć własnym oczom, po chwili jednak przypomniał sobie opowieści, które słyszał w dzieciństwie - to była syrena! Nagle syrena podpłynęła bliżej brzegu i zaczęła śpiewać, nieświadoma tego, że podpatruje ją człowiek ukryty w wysokich trzcinach. Gdy Wars usłyszał jej piękny głos, zakochał się bez pamięci.



Od tej chwili na niczym nie mógł się skupić, czekając niecierpliwie na kolejny nocny połów i spotkanie z syreną. Nie przeszkadzało mu nawet to, że ona nie miała pojęcia ani o jego istnieniu, ani o uczuciu, które do niej żywił. Pewnej nocy, całkowicie zafascynowany jej głosem, nieostrożnie wystawił głowę ponad trzcinę, żeby lepiej się jej przyjrzeć. Zaskoczona jego widokiem syrena podpłynęła i zagniewana zapytała:

- Dlaczego mnie podglądasz i podsłuchujesz?

- Jestem rybakim ... - nieporadnie zaczął się tłumaczyć Wars.

- Wiem, kim jesteś, wiele razy widziałam cię na łodzi, ale ...

- Tak, wiem, że nie powinienem cię podglądać, ale kiedy pierwszy raz cię ujrzałem, straciłem głowę. Zakochałem się w tobie i nie mogę bez ciebie żyć.
- przerwał jej w pół słowa Wars.

Syrena popatrzyła na niego i westchnęła:

- Ja także cię pokochałam. Ale przecież tak bardzo się różnimy ...



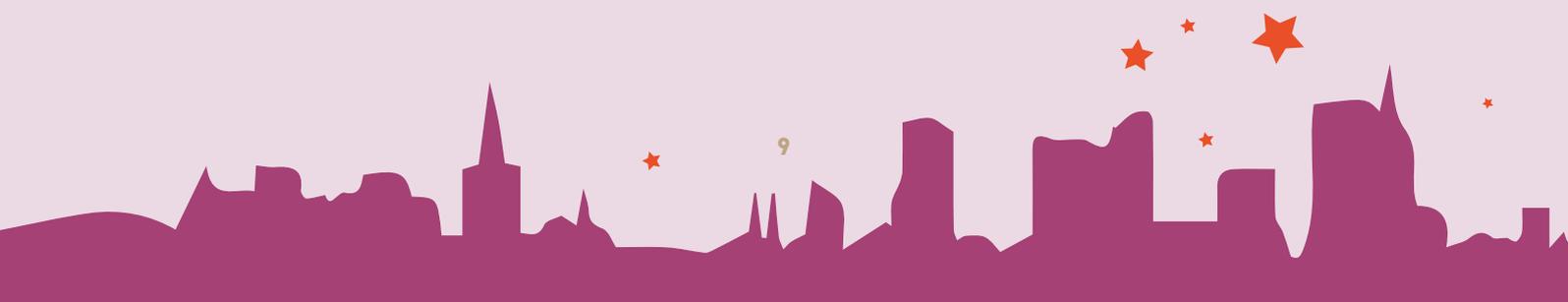


Spojrzeni na siebie i zrozumieli, że są dla siebie stworzeni. Wtedy właśnie Sawa - bo tak miała na imię złotowłosa syrena - przypomniała sobie pewną tajemnicę, jeśli syrena z wzajemnością zakocha się w człowieku, może na zawsze utracić swój rybi ogon i stać się kobietą. Wówczas Wars bez wahania poprosił Sawę o rękę, a ona zgodziła się z radością. Razem wyszli na ląd. Z syreny opadła rybia łuska i w miejscu ogona pojawiły się nogi. Stała się piękną dziewczyną i wkrótce odbyło się ich wesele.

Wars i Sawa żyli długo i szczęśliwie, otoczeni miłością i wzajemnym szacunkiem. Po latach wokół ich chaty powstała duża osada rybacka, a ludzie na pamiątkę postanowili nazwać ją Warszawą.

Dziś nie ma śladu po rybackich chatkach, lecz ludzie wciąż pamiętają historię o młodym rybaku i pięknej syrenie. A Warszawa stała się stolicą Polski.

P.S. Dziś dlatego w każdym pociągu Intercity między Berlinem i Warszawą wagon restauracyjny nazywa się „Wars”.



**DAS MÄRZCHEN – EINE RUMÄNISCHE LEGENDE
LEGENDA MĂRȚIȘORULUI**



OPEN MINDED E.V.

Mit Teilnehmern 40 verschiedener Nationalitäten gestaltet Open Minded e. V. durch seine vielfältigen Aktivitäten einen interkulturellen und generationsübergreifenden Dialog: von Werte-Workshops über Wanderungen, Ländervorstellungen, gemeinsamen Kochen, Musizieren, Malen und Literaturbesprechungen bis hin zur Filmproduktion. Daneben leitet Open Minded die Kinderredaktion Nord sowie verschiedene Sprachschulen.

... besteht seit

2017 (Gruppe), 2019 (Verein)

... war beim Märchenfest vertreten

2014, 2015, 2016, 2017, 2018

... präsentiert seine Märchen auf

Rumänisch, Englisch, Tschechisch, Französisch, Persisch und Deutsch

... beteiligt sich am Märchenfest, aufgrund

des bereichernden Kulturaustausches und der Anerkennung für die ehrenamtlich engagierten Mitglieder. Sehr wichtig ist dem Verein, Kinder und Jugendliche zum Spracherwerb und zur Interkulturalität zu motivieren.

E-Mail-Kontakt

despina.leonhard@web.de

Ansprechpartner

Despina Leonhard

Märchen

Das Märzchen - eine rumänische Legende

Rumänische und deutsche Fassung: Despina Leonhard

Nach einer rumänischen Sage



DAS MÄRZCHEN - EINE RUMÄNISCHE LEGENDE

Information:

Der Brauch des Märzchens ist in mehreren osteuropäischen Ländern verbreitet, darunter Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Mazedonien, Albanien, Moldawische Republik und gehört seit 2017 zur UNESCO Kulturerbe. Jedes dieser Länder hat eigene, teilweise sehr unterschiedliche Legenden für die Brauchentstehung.

Es war einmal eine Zeit, da lebten die Menschen so unbeschwert und glücklich, dass sogar die Sonne auf sie aufmerksam wurde und richtig neidisch auf sie herunterschaute. Von ihrer hohen Warte am Himmel hatte sie einen guten Blick auf die Menschen. Diese mussten zwar hart arbeiten, aber sie waren zufrieden. Die Sonne bewunderte die schönen Feste, die auf der Erde gefeiert wurden, die reichhaltigen Speisen, die ausgelassenen Tänze, die schöne Musik und die gute Laune.

Und weil die Menschen so glücklich waren und die Sonne immer ganz alleine am Himmel hing, beschloss sie eines Tages, an den Festen teilzunehmen.

Mit einem geheimnisvollen Zauber nahm die Sonne immer wieder menschliche Gestalt an: Mal trat sie als unbeschreiblich schönes Mädchen auf und trug ein mit Gold und Silber besticktes Gewand. Mal war sie ein gutgewachsener Junge, strahlend vor Kraft und Verstand.

So war der leuchtende Himmelskörper eine Weile zu Gast bei all den Sonntagsfesten, tanzte mit, freundete sich mit einigen Menschen an und wurde richtig glücklich. Und das merkten die Leute auch. Zwar erkannte niemand die Sonne, doch alle spürten das besonders warm strahlende Licht an diesen Tagen. Egal ob Mensch oder Tier oder Blume, alle hatten das Gefühl, in einer gesegneten Welt zu leben. Die Menschen schwärmten nur noch von Glück und Lebensfreude.

Indessen – wo so viel Licht ist, ist auch Schatten: Der Drache der Dunkelheit fühlte sich von den leuchtenden Festen mächtig gestört.

Eines Sonntags tauchte er plötzlich auf und entführte die Sonne. Von einem Augenblick auf den anderen riss er das wunderschöne Mädchen mit sich fort, das da in einem goldenen Kleid tanzte. Aber weil die Sonne unglaubliche Kräfte hat und sich mit feurigen Flammen zur Wehr setzen kann ...

... sperrte der Drache sie sofort in einen Sarg aus Eis und Stein. Den versteckte er im tiefsten und entferntesten Kerker seines Schlosses, damit seine Feindin für immer im Dunkeln gefangen lag. Als das erledigt war, atmete er erleichtert auf. Ohne die Sonne, so dachte der Drache, würden die Menschen vor lauter Frost und Trauer auch bald aussterben, und dann würde er endlich die Welt in tiefster Dunkelheit und Kälte genießen können.

Tatsächlich wurde das ganze Land von unfassbarer Kälte, eisigem Schweigen und tiefer Dunkelheit erfasst. Die Menschen sprachen nicht mehr miteinander, sie feierten keine Feste und kannten keine Freude mehr. Hunger und Schmerz, Angst und Streit machten sich breit und nahmen ihnen nach und nach alle Kraft. Einige Zeit nachdem die Sonne verschwunden war, starb in den Herzen der Menschen auch die Hoffnung und in tiefer Verzweiflung wünschten sie sich alle nur noch das Ende.



Eines Tages beschloss ein tapferer Junge, etwas zu unternehmen, um den Drachen der Dunkelheit ein für alle Mal zu vertreiben und die Sonne zu retten. Dafür musste er jedoch zu der unheimlichen Festung des Drachens laufen. Der Weg zu dem Höllenschloss war lang und steinig und die Reise dauerte drei Jahreszeiten. Sommer, Herbst und Winter glichen sich aber sehr, denn ohne Sonne waren sie alle kalt und eisig.

Doch jedes Mal wenn der Junge so müde war, dass er nicht mehr weiter gehen konnte, spürte er die unendliche Liebe seiner Eltern, diese Liebe, die ihn von innen wärmte. Er rief sich glückliche Erinnerungen ins Gedächtnis, und diese gaben ihm die Kraft, seinen Weg fortzusetzen.

Als der Winter zu Ende ging, hatte er das Drachenschloss endlich erreicht. Er nahm seinen Mut zusammen und pochte an das Tor. Der Drache antwortete erst einmal nicht, denn er hatte Angst. Angst vor der Klugheit und der Lebensfreude, die er an den Menschen beobachtet hatte.

Er ließ den Jungen drei Tage und drei Nächte vor dem Tor warten und als dieser endlich müde war und einschlief, streckte der Drache eine seiner drei Zungen heraus. Es war die giftige, die den Jungen bedrohlich umschlingen sollte.

Der Junge spürte aber im Halbschlaf, dass sich etwas um ihn herum wand. Er wurde wach, erkannte die Lage und schlug die tödliche Zunge in Windeseile mit seinem Schwert ab.

Da wurde der Drache wütend. Heulend vor Schmerz streckte er seine zweite Zunge aus, um seinen Gegner zu töten. Das war die kalte Zunge, die den Jungen in eisigen Atem und stürmischen Frost einhüllte. Aber der Junge kämpfte um sein Leben und schaffte es schließlich, auch die eisige Zunge abzuschlagen, bevor der Frost ihn eindeutig lähmen konnte.

Jetzt besaß der Drache nur noch eine letzte Waffe: Seine Feuerzunge. Damit versuchte er nun, seinen gewitzten Gegner bei lebendigem Leib zu verbrennen. Aber der Junge erinnerte sich an die Sonntagsfeste in seinem Dorf mit ihren schönen Tänzen, sammelte alle Kraft und schaffte es, über die Flammen zu springen, die um ihn herumzüngelten. Und währenddessen rief er ihnen zu: „Ihr Flammen, erinnert euch an eure wahre Herrin, die nun gefesselt in einem dunklen eisigen Kerker leben muss, genau wie ihr. Ihr könnt das ändern, ihr könnt ihr helfen. Kommt, schmelzt das Eisgefängnis und befreit die Sonne, denn sie alleine ist euer Zuhause und euer Leben!“

Die Flammen hörten tatsächlich auf ihn, denn der Junge sagte die Wahrheit. Sie befreiten die Sonne und gemeinsam umklammerten sie den Drachen der Dunkelheit mit so viel Wärme und Licht, dass seine ganze Kraft dahinschwand und er mit dem Frühlingsanfang sein Leben aushauchte.

So kam es, dass die Sonne an ihren Platz am Himmel zurückkehren konnte. Sie beschloss, sich sicherheitshalber nie wieder in das Leben der Menschen einzumischen. Dankbar umarmte ihr warmes Licht die Erde. Alle Wesen erwachten freudig zu neuem Leben und die Menschen eilten lachend aus ihren Häusern. Da fanden sie den mutigen Jungen, der ihre Freiheit erkämpft hatte, im weißen Schnee liegen. Der Drache hatte ihn verletzt. Aus seinen Wunden floss warmes rotes Blut. Im milden Sonnenglanz war es, als läge da ein weiß-rotes Band auf der Erde.

Seit dieser Zeit pflegen die Menschen zum 1. März, dem ersten Frühlingstag, ein weiß-rotes Seidenband zu flechten und ihren Liebsten zu schenken. An das Band hängen sie ein kleines Amulett – das Märchen. Es soll ihre Lieben schützen und sie jedes Jahr an die wunderbare Kraft der Sonne und der Liebe erinnern.



LEGENDA MĂRȚIȘORULUI



Informație:

Obiceiul Mărțișorului se practică în mai multe țări din Europa de Est, inclusiv în România, Bulgaria, Grecia, Macedonia, Albania, Republica Moldova și aparține din 2017 patrimoniului cultural UNESCO. Fiecare dintre aceste țări are propriile sale legende, uneori foarte diferite, pentru modul în care a luat naștere obiceiul Mărțișorului.

Din Preaînaltul împărăției lui, Soarele privea cu jind la oamenii care ziua munceau, bucurându-se de căldura și lumina razelor sale, iar la apus sărbătoreau recoltele, întinzând mese bogate și încingând hore sprintene.

Și fiindcă ei erau mulți și fericiți, iar el era atât de singur, lipsit de prieteni, Soarele se hotărî, într-o bună zi, să coboare pe pământ și să petreacă împreună cu oamenii.



De fiecare dată când se înfățișa dâșilor, se petrecea, în taină, o vrajă: astrul se preschimba, când într-un tânăr voinic și chipeș, când într-o fată înaltă și nemaîntâlnit de frumoasă. Sub aceste întrupări, Soarele se prindea în horele de duminică și dansa împreună cu oamenii.

Nimeni nu bănuia că tânărul sau fata erau, de fapt, Soarele, însă de câte ori se afla el printre oameni, lumina din jur devenea mai strălucitoare decât de obicei, iar sufletele tuturor ființelor de pe Pământ se îngemănau parcă într-un singur cânt, pline de o bucurie altfel necunoscută.

Aceste petreceri nu-i erau însă pe plac Balaurului Întunericului, pe care lumina, bucuria și cântul îl deranjau nespus.

Așa că, într-o bună zi, el îi surprinse pe oameni la horă și, până ca ei să se dezmeticească, fură Soarele, întrupat într-o fată răpitor de frumoasă, înveșmântată în ie și altiță de aur. Temându-se de puterea flăcărilor fierbinți ale Soarelui, Balaurul ...

...îl ascunse degrabă într-un sicriu din piatră și gheață, pe care îl zăvorâse în cea mai adâncă temniță a castelului său îndepărtat și rece. Abia apoi Balaurul răsufă ușurat, gândind că oamenii vor muri în curând de tristețe și frig, iar el va domni în voie peste liniștea veșnică.

Întregul ținut fu cuprins în scurt timp de tăcere, întuneric și ger. Oamenii nu-și mai vorbeau, nu se mai înveseleau, nu mai încingeau vesele hori ca altădată. Erau istoviți și răi, măcinați de foame, frig și certuri fără noimă. În inimile lor speranța murise și cu toții își așteptau de-acum sfârșitul.



Până când un flăcău viteaz hotărî că sosise vremea ca lucrurile să se schimbe și că Balaurul trebuie răpus o dată pentru totdeauna. Drumul spre lăcașul înfricoșător al acestuia era lung și anevoios și dură trei anotimpuri, dar toate de gheață, fiindcă de când Soarele nu mai strălucea pentru oameni, pieriseră și primăvara, și vara, și toamna, așa cum erau ele știute pe Pământ.

De câte ori îl ajungea oboseala, voinicul simțea dragostea nețărnută a părinților săi înconjurându-l ca o pătură caldă și își amintea clipele fericite trăite împreună cu ei.

Aceste amintiri îl ajutară să-și ducă drumul spinos până la capăt și iată că, spre sfârșitul iernii ce se lăsase, el ajunsese la poarta castelului întunecat. Bătu cu putere în ea, dar Balaurul nu-i răspunse, căci se temea, pesemne, de istețimea și dragostea de viață pe care le văzuse la oameni.

Îl lăsă să aștepte trei zile și trei nopți la rând, iar când flăcăul, istovit, fu cuprins de un somn adânc, întinse către el o limbă otrăvită cu care vru să-l încolăcească.

Tânărul însă, ca prin vis, simți că se întâmplă ceva în jurul lui și se trezi. Cu o mișcare măiestră de paloș, el reteză limba ucigașă înainte ca Balaurul să poată începe lupta.

Plin de furie și durere, Balaurul întinse o altă limbă să îl încolăcească pe băiat, dar, de această dată, o însoți cu o suflare de gheață și cu un viscol năpraznic. Tânărul se luptă vitejește și, înainte ca gerul să-i cuprindă întreaga ființă, o birui și pe aceasta.

Turbat de neputință, Balaurul trimise către flăcău cea mai de temut armă a sa, limba de foc, cu ale cărei flăcări mistuitoare nădăjduia să-l ardă de viu. Dar voinicul nostru își aminti pe loc horele iuți și vesele de duminică și sări, de parcă ar fi dansat o sârbă, asupra flăcărilor. Cu ultimele puteri, grăi către dânezele: „Voi, flăcări fierbinți, amintiți-vă cine e adevăratul vostru stăpân, întemnițat ca și voi în sicriu de întuneric și gheață! Topiți-l cu răsufarea voastră și eliberați Soarele, căci el este părintele vostru!”

Flăcările îl ascultară, se treziră parcă dintr-o grea uitare și, dându-și seama de adevărul spuselor băiatului, eliberară Soarele. Sub pavăza lui, înconjurată de Balaurul Întunericului cu atâta lumină și căldură, încât acestuia i se topi toată puterea și dispăru pe veci.

Soarele se înălță la loc pe cer și hotărî să nu mai coboare niciodată printre oameni și să nu se mai amestece în treburile și obiceiurile lor. Lumina lui îmbrățișă cu recunoștință Pământul și toată firea se trezi dintr-o dată la viață.

Sătenii se grăbiră să iasă din casele lor și-l găsiră pe tânărul viteaz ce îi eliberase zăcând pe zăpadă. Sângele i se scurgea din răni pe omătul imaculat, ca un șnur purpuriu.

De atunci, oamenii obișnuiesc, la începutul primăverii, de Întâi Martie, să împletească un șnur din două fire de mătase— unul alb, celălalt roșu — ca să nu uite niciodată cât de neprețuite sunt căldura Soarelui și puterea iubirii. De șnurul alb-roșu ei prind un mic obiect, numit Mărțișor, pe care-l dăruiesc celor dragi să îi apere de rele și să le aducă fericire și noroc.

BUMS!
КОРОБКА-СКАЗКА «БАЦ».



LICHTESEL E.V.



Der Verein Lichtesel macht Kunst-, Musik- und Theaterprojekte mit Eltern und Kindern, einige Angebote sind in russischer Sprache zur Förderung der Mehrsprachigkeit. Aktivitäten des Vereins sind unter anderem Führungen durch die Musikinstrumenten-Abteilung des Stadtmuseums, kreative Picknicks (Angebote für kreative Freizeit draußen), Kurse zur musikalischen Früherziehung nach Carl-Orff, Schuhkartongeschichten: Theaterspielen mit Kindern und Eltern auf einer Picknickdecke sowie die Sommerspaßakademie.

... besteht seit

2014

... war beim Märchenfest vertreten

2016, 2017, 2018

... präsentiert seine Märchen auf

Russisch und Deutsch

... beteiligt sich am Märchenfest, weil

Das ist ein schönes Format, die Vielfalt der Geschichten und Menschen aus der ganzen Welt in München zu erleben und mitzugestalten. Und für den Verein Lichtesel ist es eine großartige Möglichkeit, seine Projekte zu präsentieren.

E-Mail-Kontakt

ifawir@gmail.com

Ansprechpartner

Irina Bolz

Märchen

Bums!

Russische Fassung: nach Donald Bisset

<https://www.you-books.com/book/D-Bisset/Bacz->

Deutsche Fassung: Lichtesel e.V.



BUMS!



In einem Spalt in einer Wand lebte eine Maus. Sie hieß Piep.

(Wo befand sich diese Wand? Wie war diese Wand? Möchtest du der Maus einen anderen Namen geben?)

Eines Tages hatte Piep nichts zu tun und schaute, wie eine Spinne an der Decke versuchte von einem Balken zum anderen herüber zu schaukeln. Sie hing an einem langen Faden und bemühte sich in Schwung zu kommen. Hin und her, hin und her. Bums! Sie flog gegen den Balken. Eine Riesenbeule schmückte ihren Kopf. Die Spinne hatte keine gute Laune mehr und verkroch sich in ihr Spinnennetz. Nach langem Überlegen startete sie noch einen Versuch. Hurra! Er gelang ihr!

(Wohin wollte die Spinne noch? Und wozu? Was ruft sie, wenn sie sich weh tut? Und was tut sie dann sonst? Vielleicht muht sie wie eine Kuh? Oder lacht?)

Piep war nicht mehr daran interessiert, was die Spinne machte, und ging ihren Freund Bob das Känguru besuchen. Bob probierte gerade seine neuen Schuhe an. Sie sollten ihm beim Springen helfen. Als Piep kam, wollte Bob ihr unbedingt zeigen, wie hoch er springen kann. Schau her, Piep! Ich kann so-o-o-o-o- ho-o-o-o-och springen! Er nahm Anlauf und hüpfte über den Zaun, dann über ein Haus, über einen Glockenturm und dann...

(Wie würdest du das Känguruh nennen? Worüber kann Bob noch hüpfen?)

flog gerade ein Flugzeug über seinem Kopf. Bob hüpfte und - Bums! Er flog gegen die Tragfläche des Flugzeuges. Oh je! Auf seiner Stirn wuchs sofort eine dicke Beule!

(Ui! Was könnte noch über Bob fliegen? Eine Birne vielleicht? Ein Stern? Ein Drache?)

Piep sah das und musste sofort an die Spinne denken, die sich am Balken weh getan hatte. Aber Bob sprang trotzdem weiter. Diesmal erreichte er fast die Sonne.

Als er fertig war, ging er zu seinem Nachbarn und wollte eine Kühlkomresse bekommen. Das kühlte die Beule etwas herunter und Piep und Bob konnten unbeschwert zusammen zu Abend essen.

(Wer noch könnte Bob eine Kühlkomresse geben? Was sonst hilft gegen Beulen?)

Nach dem Abendessen ging Piep nach Hause und machte der Spinne eine Kühlkomresse. «Das ist ein echter Freund!!» — dachte die Spinne erfreut, machte es sich bequem in ihrem Spinnennetz und schlief tief ein.

(Was kann die Spinne noch gedacht haben? Vielleicht: „Ich könnte diese Piep-Maus gleich verspeisen...? Oder etwas Anderes?)

So ging der Tag zu Ende. Dann die Nacht. Und ein neuer Tag kam. Und die Geschichte ... wiederholt sich. Sie kann sich immer wieder wiederholen. Das ist nämlich eine endlose Geschichte.

Viel Spaß beim Spielen und Fantasieren!



КОРОБКА-СКАЗКА «БАЦ!» ПО МОТИВАМ ОДНОИМЕННОГО ПРОИЗВЕДЕНИЯ ДОНАЛЬДА БИССЕТА.

В одной дыре в стене жила-была мышка.
Звали её Элис.

Где была эта стена? И какая она была?
Хочешь дать ей другое имя?

Как-то раз Элис отдыхала и наблюдала за пауком на потолке, который старался перепрыгнуть с одной балки на другую. Он висел на длинной нитке и изо всех сил раскачивался. Раз — туда, два обратно, три — туда... Бац! — он набил себе здоровенную шишку о балку и пополз назад к паутине. Настроение у него испортилось. Он посидел, подумал и решил сделать последнюю попытку. На этот раз перепрыгнул.

Куда он еще хотел перебраться? И зачем?
Как он мог воскликнуть, когда сделал себе больно? Или что он сделал? Может, промычал? Или заулыбался? Или что-то еще?

Когда Элис надоело наблюдать за пауком, она побежала в гости к своему приятелю кенгуру Бобу. Боб в этот день надел новые ботинки, чтобы удобнее было прыгать. Когда явилась Элис, он как раз тренировался. — Смотри, как высоко я прыгаю! — сказал Боб и подпрыгнул.

Как ты хочешь назвать кенгуру?
Через что кенгуру еще мог перепрыгнуть?

Высоко-высоко, выше ограды; а потом ещё выше — выше домов; а потом ещё выше — даже выше башен и колоколен, а потом... Но в эту минуту над ним пролетал самолёт, и Боб со всего размаха — бац! — набил себе здоровенную шишку, стукнувшись о крыло самолёта.

Ой! А что еще могло над ним лететь? Груша? Звезда? Кленовый лист? Дракон?

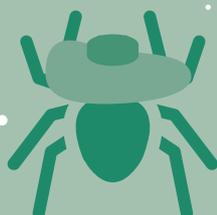
«Ну и ну! — подумала Элис. — Прямо как паук головой о балку». Но Боб подпрыгнул ещё раз — высоко-высоко, почти до самого солнца. А потом пошёл к соседу, чтобы тот сделал ему холодную примочку, чтобы шишка поскорее прошла.

Кто еще мог сделать кенгуру примочку?
А что хорошо помогает от шишек?

После этого Элис и Боб вместе поужинали. А после ужина Элис вернулась домой и сделала холодную примочку пауку. «Вот это друг!» — подумал паук. Он устроился поудобнее в паутине и заснул.

Что паук мог еще подумать? Например, «дай-ка я съем эту мышку»? Или что-то другое?

День закончился. Проходит ночь. Наступает утро. И... и история повторяется вновь. И так может продолжаться бесконечно! Наверное, кто-то очень любит делать примочки... Веселой вам сказки!



UNTER DEM TERRICH
ПОД КОВРОМ



MÜNCHNER DIONYSIEN E.V.



Der Münchner Dionysien e. V. ist ein Kulturverein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen bei der Entdeckung von Theater, Kunst und Museen. Der Verein wurde gegründet von Personen aus unterschiedlichen Nationen. Den Kindertheatermarathon haben die Münchner Dionysien mit dem Gedanken an die antiken Großen Dionysien vor vier Jahren ins Leben gerufen. Er soll an den Welttag des Theaters erinnern. Die Bezeichnung „Kindertheatermarathon“ wurde gewählt, weil seine Durchführung für die Beteiligten so viel bedeutet wie für einen Marathonläufer: eine lange Strecke (ein Tagesprogramm) bestehend aus vielen Etappen (Darbietungen) zu bewältigen.

... besteht seit

2016

... war beim Märchenfest vertreten

2017, 2018, 2019

... präsentiert seine Märchen auf

Russisch und Deutsch

... beteiligt sich am Märchenfest, aufgrund

der Ähnlichkeit mit dem Kindertheatermarathon:
Das Märchenfest ist für Kinder und mit Kindern. Dazu gehört Theater als Kommunikationsmittel, als besondere Sprache.

E-Mail-Kontakt

info@muenchner-dionysien.de

Ansprechpartner

Anastasia Fischer, Dmitri Sokolov (Katunin)

Märchen

Unter dem Teppich (Donald Bisset)

Russische Fassung: ISDATELSTVO „PROGRESS“, Moskau, 1968.

Übers.: N. Schereschewska

Deutsche Fassung: Käthe Recheis (in „Gute-Nacht-Geschichten für wache Kinder“)



UNTER DEM TEPPICH

Es waren einmal ein Tiger und ein Pferd. Sie waren dicke Freunde, und sie lebten beide unter dem Wohnzimmerteppich. Im Haus wohnte ein kleines Mädchen, das hieß Tina. Einmal fragte es die beiden: «Wieso habt ihr unter dem Teppich Platz?» «Wir sind Phantasietiere», antworteten sie. «Da geht das ganz leicht!» «Ich bin ein Phantasietiger.» «Und ich ein Phantasiepferd.» «Und wo hast du dein Heu?» fragte Tina das Pferd. «Unter dem Teppich natürlich», antwortete das Pferd. «Es ist Phantasieheu.» «Und du hebst deine Knochen auch dort auf?» fragte Tina den Tiger. «Ja», antwortete der Tiger. «Knochen!» Er leckte sich genüsslich die Lippen und verschwand unter dem Teppich. Das Pferd folgte ihm, und Tina blieb allein zurück. Sie holte sich ein Blatt Papier und zeichnete Zuckerstückchen darauf. Dann schob sie das Blatt unter den Teppich. Gleich darauf hörte sie es knirschen und ein begeistertes Pferdegemurmel «Hrnmhmm.» Nun schrieb Tina auf einen Papierstreifen «Was essen Tiger gern?» Sie schob den Streifen unter den Teppich. Unten wisperte es, dann schob das Pferd seinen Kopf heraus und sagte: «Heu-Kuchen!» Tina schaute das Pferd streng an. «Du bist ein unartiges Pferd! Heu-Kuchen fressen Pferde gern! Jetzt geh und frage den Tiger, was er gern isst!» Das Pferd verschwand und der Tiger kam hervor. «Ich möchte eine Armbanduhr», sagte er. «Damit ich immer weiß, wie spät es ist!» «Gut», sagte Tina. Sie zeichnete eine Armbanduhr und gab sie dem Tiger. Einen Heu-Kuchen für das Pferd gab sie ihm auch mit. Der Tiger verschwand. Gleich darauf erschienen beide. «Vielen Dank, Tina», sagten sie, und jeder gab ihr einen Kuss.



«Habt ihr heute Abend noch einen Wunsch?» fragte Tina.

«Es ist bald Zeit, schlafen zu gehen.»

«Etwas hätten wir schon noch gern», sagten sie.

«Einen Schirm!»

«Einen Schirm!» rief Tina. «Aber unter dem Teppich regnet es doch gar nicht! Oh, jetzt hätte ich beinahe vergessen! Es ist natürlich Phantasieregen!»

«Stimmt!» sagten der Phantasietiger und das Phantasiepferd.

So zeichnete Tina einen Schirm.

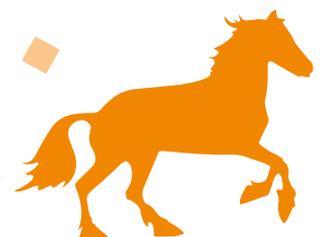
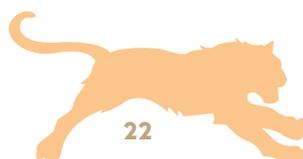
«Danke vielmals!» sagten sie. «Gute Nacht.»

«Gute Nacht», sagte auch Tina und ging ins Bett.

Als sie so da lag, dachte sie: Ob es wirklich unter dem Teppich phantasiregnet? Es wäre doch schade, wenn es nicht regnete, wo die zwei jetzt einen schönen neuen Schirm haben! So zeichnete sie geschwind Regen auf ein großes Blatt Papier, lief auf den Zehenspitzen hinunter ins Wohnzimmer und schob das Blatt mit dem Regen unter den Teppich. Am nächsten Morgen stand das Wasser im Wohnzimmer fußhoch, und der Tiger und das Pferd saßen in dem offenen Regenschirm wie in einem Boot. Mir scheint, ich habe zu viel Regen gezeichnet! dachte Tina.

Als sie nach dem Frühstück ins Wohnzimmer zurückkam, saugte ihre Mama eben den Teppich. Kein bisschen Wasser war zu sehen, auch Pferd und Tiger waren weg.

Tina setzte sich mit ihrem Zeichenblock auf den Teppich und zeichnete einen Tiger und ein Pferd. Beide schliefen fest. Dann ging Mama hinaus. Tina saß da und schaute ins Kaminfeuer. Es war ganz still im Wohnzimmer. Nur unter dem Teppich schnarchte es leise.





Тигр и лошадь жили под ковром в гостиной. Они были закадычными друзьями. Им нравилось жить в гостиной, потому что они любили принимать гостей. В том же доме жила девочка Шейла. Однажды она спросила их:

— Как это вы умещаетесь под ковром?

— Очень просто, мы ведь воображаемые, — ответили они.

— Я воображаемый тигр.

— А я воображаемая лошадь.

— А где же твое сено? — спросила Шейла у лошади.

— Под ковром, — ответила лошадь. — Это ведь воображаемое сено.

— А твои кости тоже под ковром? — спросила она у тигра.

— Кости? Конечно, — ответил тигр и облизнулся. А потом он спрятался под ковер. Лошадь последовала за ним, и Шейла осталась одна. Она достала лист бумаги, нарисовала несколько кусочков сахара и сунула рисунок под ковер. Чуть погодя она услышала похрупывание и «чам-чам-чам» — лошадь ела сахар с большим удовольствием.

Тогда Шейла написала на клочке бумаги записку: «Что любят тигры?» — и сунула записку под ковер.

Под ковром зашушукались, затем высунулась лошадиная голова и сказала:

— Бутерброды с сеном!

Шейла не поверила.

— Ах ты, гадкая лошадь! — сказала она. — Бутерброды с сеном любят не тигры, а лошади. Пойди и спроси тигра, что он хочет!

Лошадь спряталась, и вылез тигр.

— Я хочу ручные часы, — сказал он. — Чтобы знать, который час.

— Хорошо! — сказала Шейла.

Она нарисовала ручные часы и протянула ему. А потом нарисовала бутерброды с сеном для лошади. Тигр исчез. Но вскоре оба появились опять.

— Большое-большое тебе спасибо, Шейла! — сказали они и поцеловали ее.

— Подумайте, что вам еще надо, и скажите скорей, — сказала Шейла. — А то мне пора уже идти спать.

— Нам бы хотелось еще зонтик! — сказали тигр и лошадь.

— Зонтик? — удивилась Шейла. — Разве под ковром идет дождь? Ах Да! Это воображаемый дождь.

— Ну конечно! — сказали они. И она нарисовала им зонтик.

— Спасибо! — сказали тигр и лошадь. — Спокойной ночи.

— Спокойной ночи! — ответила Шейла и пошла спать. Но потом ей вдруг пришло в голову: «Наверное, ужасно обидно, когда есть новый, красивый зонтик и нет дождя!» И она нарисовала на большом листе бумаги дождь, спустилась на цыпочках в гостиную и сунула дождь под ковер. Когда утром она вошла в гостиную, то очутилась по щиколотку в воде, а тигр и лошадь сидели в раскрытом зонтике и плавали в нем, как в лодке. «Наверное, я нарисовала слишком много дождя», — подумала Шейла.

После завтрака она опять пришла в гостиную. Мама в это время как раз подметала ковер. Ни воды, ни зонта, ни тигра, ни лошади — ничего не осталось.

Шейла взяла свой альбом для рисования и нарисовала тигра и лошадь крепко спящими. Скоро мама ушла. А Шейла все сидела и глядела на огонь в камине. В гостиной было тихо-тихо, только из-под ковра доносился громкий храп.



**DER GOTT AIA PAEC UND DIE BOHNENMENSCHEN
AIA PAEC Y LOS HOMBRES PALLAR**



„PROGRAMA HOLA“ – PROJEKT DES EVANGELISCHEN MIGRATIONSZENTRUMS



Programa Hola organisiert Freizeitaktivitäten für bikulturelle Familien (Spanisch-Deutsch) mit Kindern bis 6 Jahren in München zum Beispiel Spielgruppen, Geschichtenerzählungen, klassische Musiksessions, Flohmarkt für spanischsprachige Literatur und Ausflüge. Durch die verschiedenen Aktivitäten werden Räume der interkulturellen Begegnung und emotionalen Unterstützung geschaffen, um das gegenseitige Verständnis zu erleichtern. Auf diese Weise werden Traditionen am Leben erhalten und Kindern ein Raum geboten, in dem sie in Vielfalt und Verständnis wachsen können.

... besteht seit

2015

... war beim Märchenfest vertreten

2019 das erste Mal

... präsentiert seine Märchen auf

Spanisch und Deutsch

... beteiligt sich am Märchenfest, weil

Programa Hola möchte Teil des Netzwerks von Organisationen sein, das die kulturelle Vielfalt von Familien in München zeigt.

E-Mail-Kontakt

programa.hola@gmail.com

Ansprechpartner

Carmela Rodriguez

Märchen

Aia Paec und die Bohnenmenschen

Spanische Fassung: © Carmen Pachas Piélagó (Aia Paec y los hombres Pallar, Verlag: © Yachaypucllaypacha)

Deutsche Fassung: © Carmela Rodriguez



DER GOTT AIA PAEC UND DIE BOHNENMENSCHEN

VON CARMEN PACHAS PIÉLAGO, 2005

An der Nordküste Perus, am Fuße eines großen Hügels, lebte vor langer Zeit das Volk der Moches.

Auf ihren Strohfloßen, den so genannten „Strohpferden“, betraten sie das Meer und fingen Fische, Krebse, Muscheln und Schnecken, um sich zu ernähren.

Die Moche bauten Erdnüsse, Mais, Kürbis, Mate, farbige Baumwolle und die nahrhaften weißen Bohnen an. Sie bauten auch Früchte wie Lucuma, Chirimoya und Guaba an.

Der mächtige AIA PAEC war der Gott der Moche. Er hatte riesige Reißzähne und Jaguar-Krallen. Aus seinem Kopf kamen Tentakeln, die wie Schlangen aussahen, ... oder waren es „lifes“? Eine Welsart, die typisch für den Norden Perus ist. Oder vielleicht Mantas?

Beim Betreten der Tempel konnten die Moche das Bild von AIA PAEC an den Lehmwänden sehen, inmitten von Rauten, die mit seltsamen Wesen geschmückt waren.

Die Moche brachten dem Gott AIA PAEC Opfergaben, damit er glücklich ist und sie immer beschützen konnte.

Eines Tages feierten die Moche. Sie waren so glücklich mit der guten Ernte der Bohnen, dass sie vergaßen, dem Gott Opfergaben zu bringen.

Er sammelte die ganze Energie, die in der Bohnenernte enthalten war, und schickte sie an die Moche.

Es war so viel, aber so viel Energie, dass alle zu Bohnenmenschen wurden! Mitten in der Feier sahen sich die Moche an und konnten ihren Augen nicht trauen, ihre Körper waren rund wie Bohnen!

Die Magie erreichte auch die kleinen Tiere, darunter der Weißschwanzhirsch und der zweifarbige Fuchs, der sich hinter einer Düne versteckt hatte und im Begriff war, köstliche Bohnen zu essen. Ihre Körper hatten nun auch die Form von Bohnen.

Von diesem Moment an änderte sich das Leben der Moche. Mit dieser neuen Form war es sehr schwierig, das Gleichgewicht zu halten, und als die Bohnenmenschen ernten wollten, fielen sie um, weil das Gewicht ihres Körpers sie überwältigte. Und als sie die Bewässerungskanäle reinigen wollten, schwebten sie auf dem Wasser und die Strömung nahm sie mit.

Als sie in den Krieg zogen, fiel es den Bohnenkriegern etwas schwer, mit dieser neuen Form ihrer Körper zu gehen. Doch die Energie der Bohnen machte sie mutiger. Sie nahmen ihre Waffen und zogen in den Kampf.

Und so verging die Zeit, bis sie sich eines Tages daran erinnerten ... dass sie die Opfergaben an AIA PAEC nicht erbracht hatten!



Sie riefen ihre besten Künstler zusammen und sagten ihnen, sie sollten Opfertgaben wie nie zuvor vorbereiten, damit der Gott wieder glücklich sei.

Die Künstler arbeiteten Tag und Nacht, Nacht und Tag, bis sie schließlich fertig waren.

Die Boten sammelten die Opfertgaben und brachten sie in den Tempel, damit die Priester sie dem mächtigen Gott opfern konnten. Sie liefen so schnell, dass es schien, als hätten sie Flügel und flögen wie Vögel.

Als AIA PAEC die Gaben sah, war er erstaunt: Es waren die schönsten Bohnen, die er je gesehen hatte! Es war ein Ausbruch von Punkten, Linien, Flecken hier und da! Jede Bohne hatte eine andere Zeichnung, je nachdem, was jeder Künstler ausdrücken wollte. „Sie scheinen mir sogar etwas sagen zu wollen“, dachte der Gott Aia Paec.

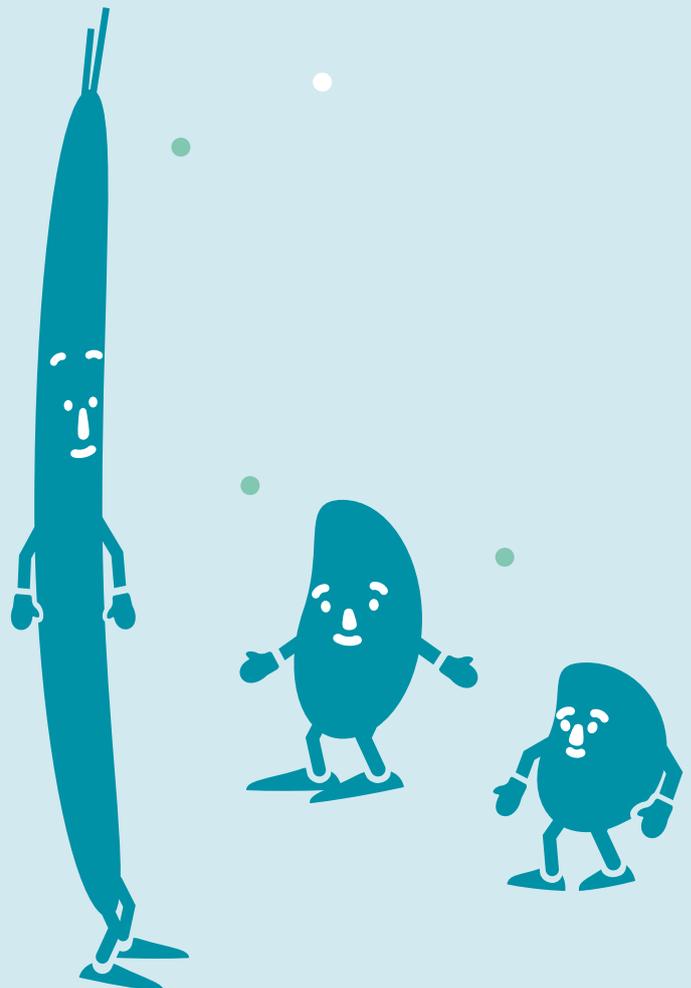
AIA PAEC war sehr glücklich. Er holte die Energie aus den Bohnenmenschen und Bohnentiere zurück und schickte sie auf die Felder der Moche. Von diesem Tag an wurden die Bohnen gemalt geboren, so wie sie von den Moche-Künstlern gezeichnet wurden. Die Menschen und Tiere kehrten zu ihrer ursprünglichen Form zurück und versprachen AIA PAEC, dass sie immer ihre Opfertgaben machen würden.

Und um sich an das Versprechen zu erinnern, fertigten sie Gefäße in Form von Bohnenmenschen ...

... sie malten die Bohnenmenschen in ihre Gefäße und ...

... sogar die „bemalten“ Bohnen wurden auf ihre Gefäße gezeichnet.

So wurden die „bemalten“ Bohnen zu einer Form der Kommunikation zwischen den Moche und dem Gott AIA PAEC.



AIA PAEC Y LOS HOMBRES PALLAR

POR CARMEN PACHAS PIÉLAGO, 2005

Hace mucho tiempo en la costa norte del Perú, al pie de un gran cerro, vivían los Moche.

Montados en sus balsas de totora, conocidas como “caballitos de totora”, ingresaban al mar y atrapaban peces, cangrejos, conchitas y caracoles para alimentarse.

Los Moche cultivaban maní, maíz, zapallo, mate, calabaza, algodón de colores y el nutritivo pallar. También cultivaban frutas como la lúcuma, la chirimoya y la guaba o pacay.

El poderoso AIA PAEC era el dios de los Moche. Tenía unos colmillos inmensos y garras de jaguar. De su cabeza salían unos tentáculos que parecían serpientes,... ¿o serían peces lifes? ¿o quizás manta rayas?

Al entrar en los templos, los Moche podían ver la imagen de AIA PAEC en las paredes de adobe, en medio de rombos decorados con extraños seres.

Los Moche hacían ofrendas a AIA PAEC para que estuviera contento y que los protegiera siempre.

Un día, los Moche estaban de fiesta. Estaban tan felices con la buena cosecha de pallares, que se olvidaron de hacer las ofrendas al dios.

Eso no le gustó a AIA PAEC y se le ocurrió una idea para que los Moche no se olvidasen de ser agradecidos.

Juntó tooooooda la energía contenida en la cosecha de pallares y la envió a los Moche. Fue tanta, pero tanta la energía que envió... ¡que todos se convirtieron en hombres pallar! En plena celebración, los Moche se miraron y no podían creer lo que veían sus ojos. ¡Sus cuerpos eran unos pallares!

La magia también les llegó a los animalitos, incluso a ese venado de cola blanca y al zorro de cola bicolor que se habían escondido detrás de una duna y estaban a punto de comerse unos deliciosos pallares. Sus cuerpos ahora también tenían la forma de pallar.

A partir de ese momento la vida de los Moche cambió. Con esta nueva forma, era muy difícil mantener el equilibrio y cuando iban a cosechar pallares, se caían porque el peso de sus cuerpos les vencía. Y cuando iban a limpiar los canales de riego, ellos flotaban sobre el agua y la corriente se los llevaba.

Cuando iban a la guerra, a los guerreros pallar se les hacía un poco difícil caminar con esta nueva forma de sus cuerpos. Pero la energía de los pallares los hizo más valientes y tomando sus armas se fueron a luchar.

Y así pasó el tiempo, hasta que un día se acordaron... ¡que no habían hecho las ofrendas a AIA PAEC!

Llamaron a sus mejores artistas y les dijeron que preparen unas ofrendas como nunca antes lo habían hecho para que el dios se ponga contento de nuevo.

Los artistas trabajaron día y noche, noche y día, hasta que por fin terminaron.

Los mensajeros recogieron las ofrendas y las llevaron al templo, para que los sacerdotes las ofrecieran al poderoso dios. Iban tan rápido que parecía que tenían alas y que volaban como las aves.

Cuando AIA PAEC vio las ofrendas, ¡quedó maravillado! ¡Eran los pallares con los dibujos más hermosos que nunca antes había visto! ¡Era un estallido de puntos, líneas, manchitas por aquí y por allá! Cada pallar tenía un dibujo diferente, según lo que cada artista había querido expresar. Hasta parece que quieren contarme algo, pensó el dios.



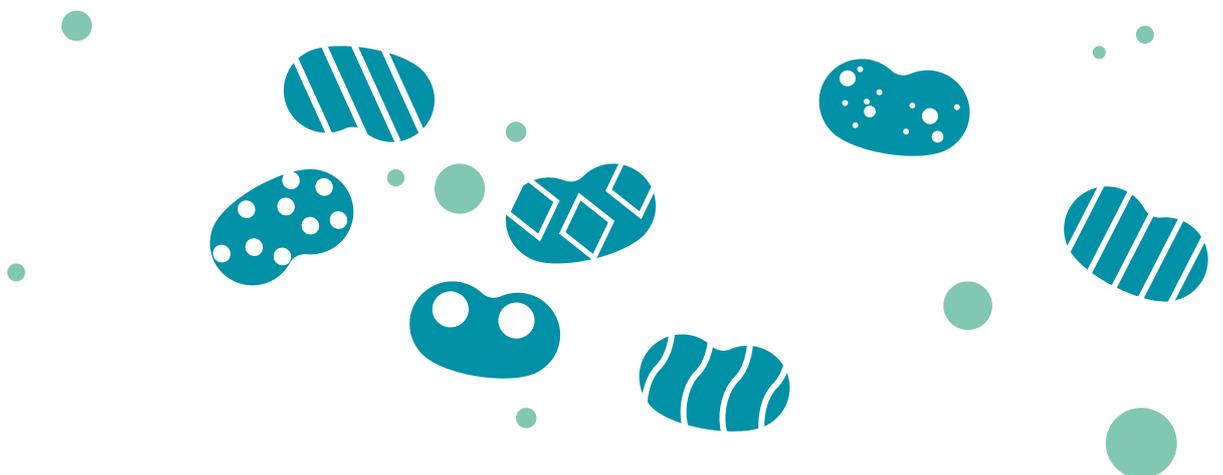
AIA PAEC se puso muy contento. Recuperó la energía de los hombres y animales pallar y la envió a los sembríos de los Moche. Desde ese día los pallares nacieron pintados, así como los que habían dibujado los artistas Moche. Los hombres y los animales volvieron a su forma original y le prometieron a AIA PAEC que siempre le harían sus ofrendas.

Y para recordar la promesa, hicieron huacos en forma de hombres pallar...

...incluso pintaron en sus huacos a los hombres pallar, y...

...también dibujaron en sus huacos los pallares "pintados".

Así, los pallares "pintados" se convirtieron en una forma de comunicación entre los Moche y AIA PAEC.



DER MANN, DIE FRAU UND DER KLEINE AFFE
КИМ ФУПС ОКЕСОН
ГРАЖДАНИН, ГРАЖДАНКА И МАЛЕНЬКАЯ ОБЕЗЬЯНКА.



KULTURZENTRUM GOROD / GIK E.V.

Seit 1998 bringt das Kulturzentrum GOROD in München Menschen verschiedener Altersgruppen, Konfessionen und Herkunft zusammen. Wir bieten ein breites Spektrum von Bildungs-, Freizeit- und Kulturangeboten für Kinder und Erwachsene an. Dazu zählen unter anderem Sprachunterricht im Russischen und Ukrainischen, sowie Kurse in Musik, Theater und sogar Logik.

Mit unseren internationalen Projekten fördern wir den Austausch zwischen Kulturen und Ländern und locken sowohl vor Ort als auch durch Online-Events und Festivals Zuschauer*innen aus aller Welt an. In unseren Wänden haben bereits rund einhundert Vereine und Selbsthilfegruppen ein Zuhause, dennoch freuen wir uns immer auf neue spannende Synergien.

Bei uns findet Jede*r einen Platz!

... besteht seit

1998

... war beim Märchenfest vertreten

2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019

Das 2. Märchenfest 2014 hat bei GOROD stattgefunden.

... präsentiert seine Märchen auf

Russisch, Ukrainisch und Deutsch

... beteiligt sich am Märchenfest, weil

dem Verein diese Art von kulturellen Treffen wichtig für die Verständigung zwischen den Menschen unterschiedlicher Herkunft ist.



E-Mail-Kontakt

info@gorod.de

Ansprechpartner

Ilya Galle und Eugen Vishnevski

Märchen

Der Mann, die Frau und der kleine Affe

Dänische Originalfassung: Kim Fupz Aakeson

Russische Fassung: Мария Людковская

(Verlag: Мир Детства Медиа, 2008, Russland)

Deutsche Fassung: Anna Vishnevskaja – Mitgründerin des Vereins



DER MANN, DIE FRAU UND DER KLEINE AFFE.

KIM FUPZ AAKESON

Es waren einmal ein Mann und eine Frau, aber nicht irgendein Mann und Frau. Sie hatten Namen, ein Haus in der dänischen Stadt Herlev und sogar ein deutsches Auto.

- Ach, wie sehr lieben wir uns! - sagten sie zueinander.

Das war auch gar nicht gelogen - manchmal konnte man die Beiden sehr wohl als glücklich bezeichnen.

Ab und zu liebten sie sich so sehr, dass sie ihre ganze Kleidung von sich rissen und sich küssten, so sehr, dass ihnen der Atem weg blieb. So etwas passiert auch in Herlev. Und sogar öfter, als Sie es sich vorstellen können.

- Ach, wie schön ist es, zu küssen! - sagten sie sich und lächelten, so dass nicht nur ihr Gesicht, sondern alles in ihnen sich voller Glück ausbreitete.

Eines Tages, als sie ihr Frühstück genossen - und zum Frühstück hatten sie heißen Kaffee und Toasts - sagte die Frau plötzlich:

- Ich glaube, da ist etwas in meinem Bauch.

- In meinem auch, - sagte der Mann - Kaffee und Toasts, und das ist so angenehm, so angenehm.

- In meinem Bauch sind Kaffee, Toasts und ein Kind.

- Was?! - schrie der Mann vor Freude auf - Ein Junge oder ein Mädchen?

- Das weiß ich noch nicht, - lächelte die Frau - Wir werden sehen, wenn das Kind auf die Welt kommt. Und sie rösteten noch ein paar Toasts und beschlossen, dass Herlev ein ganz wunderbares Örtchen sei.



Wie freuten sie sich auf das Kind! Sie hatten keine Zweifel, dass sie bald ein Kind bekamen, denn der Bauch der Frau wurde immer größer und runder. Er war unglaublich rund, runder geht es nicht.

- Hör zu, - sagte der Mann: - Ich habe für unser Kind Boxerhandschuhe und ein Puppenhaus gekauft. Und so ist es dann egal, wer geboren wird, ob Mädchen oder Junge. Unser Kind wird in jedem Fall das passende Spielzeug haben.

- Großartig, - stieß die Frau hervor und umfing ihren Bauch.

- Und ich baue den besten Sandkasten der Welt, - sagte der Mann, drehte flott den Hammer in der Hand und spielte mit seinen Muskeln. - Aber erst streiche ich die Wände im Kinderzimmer blau und rosa.

- Puh, - sagte die Frau und atmete tief durch.

Sobald der Mann mit dem Sandkasten fertig war, sagte die Frau etwas.

- Puh, - sagte sie

- Komm, schau es Dir an! - rief der Mann und pustete auf seine Finger, die er zufällig mit dem Hammer getroffen hat. - Der beste Sandkasten der Welt!

- Ich glaube, dieses Kind hat beschlossen, auf die Welt zu kommen, - stammelte die Frau und wurde rot. Ihr Gesichtsausdruck war sehr seltsam.

- Hilfe! - schrie der Mann - Polizei, Feuerwehr, Hilfe, Hilfe, unser Kind will auf die Welt kommen!

Zum Glück hatte er auch noch ein Taxi gerufen, und sie wurden blitzschnell zum Geburtshaus gebracht.

Die Frau lag tatsächlich in den Wehen. Die Geburt dauerte furchtbar lange und es tat ungeheuer weh. So passiert es immer, alle Frauen sagen das.

Autsch, - seufzte die Frau

Autsch, - seufzte der Mann, der irgendwie behilflich sein wollte.

Autsch, - seufzte die Frau

Ach je, - seufzte der Mann

Irgendwann fiel die Frau in Ohnmacht. Der Mann fiel auch in Ohnmacht, obwohl man nicht wirklich sagen kann, aus welchem Grund.

Als sie zu sich kamen, stand eine Krankenschwester neben ihnen und lächelte. Sie lächelte und lächelte, so wie es alle Krankenschwestern tun.

- Und? - fragte die Frau, da sie merkte, dass ihr Bauch weg war.

- Ja, ist es ein Junge oder ein Mädchen? - fragte der Mann.

- Oh, - sagte die Krankenschwester.

- Mädchen? - schätzte die Frau.

- Junge? - riet der Mann.

- Ein Äffchen, - sagte die Krankenschwester. - Ein wunderbares kleines Äffchen.

Die Frau und der Mann wurden wieder ohnmächtig.

Und dann kamen sie wieder zu sich. Nein, das war kein Traum. Sie hatten wirklich ein Äffchen bekommen. Mit Fell und zwei abstehenden Ohren (als wäre ein abstehendes Ohr nicht schon genug)

- Ach je, - sagte der Mann immer wieder.

Und die Frau auch.

- Auweh...

Traurig machten sie sich auf den Weg nach Hause - heimlich, in der Nacht, damit niemand merkte, dass sie ohne ein kleines rosa Baby zurückkamen.



Viele Tage saßen sie in ihrem verschlossenen Haus hinter den zugezogenen Gardinen, allein mit ihren Schatten. Der Mann starrte auf die Boxerhandschuhe und das Puppenhaus. Die Frau betrachtete die bunten Wände im Kinderzimmer. Ab und zu blickten sie auf zu dem Äffchen. Es fühlte sich wunderbar. Aber was braucht so ein Äffchen schon.

- Hi-hii! - schrie es und kletterte die Gardinen hoch, trank die Milch aus dem Fläschchen und zwickte den Mann und die Frau an den Ohren.

- Sollen wir vielleicht dieses schreckliche Fell abrasieren?- schlug der Mann vor.

Mann kann doch nicht ewig in seinem Haus in Herlev sitzen und Boxerhandschuhe anstarren.

- Lass uns das versuchen, - sagte die Frau. - Vielleicht ähnelt dieses Kind dann etwas mehr einem Menschen.

Und sie rasierten das Äffchen von Kopf bis Fuß mit einem elektrischen Rasierer. Das kitzelte das Äffchen sehr und es lachte und lachte und bewegte seine abgestandenen Ohren.

- Oh je, - sagte der Mann

- Nein, - seufzte die Frau.

Das Äffchen sah keineswegs aus wie ein Menschenkind. Es sah aus wie ein Äffchen, dass man mit einem elektrischen Rasierer glatt rasiert hatte.

Schließlich gingen die Frau und der Mann doch raus. Einfach um nicht wahnsinnig zu werden. Selbstverständlich hatten sie dunkle Brillen und komische Hüte an, damit keiner in ihnen den Herrn und die Dame aus der anständigen Stadt Herlev erkannte.

Dem Äffchen setzten sie eine Kappe auf, stießen es so weit wie möglich in den Kinderwagen hinein und legten Decken darüber, damit keiner etwas sehen konnte.

- Vielleicht können wir uns etwas ablenken, - hoffte die Frau.



Sie konnten sich aber nicht ablenken. Überall spazierten Menschen mit ihren wunderbaren rosa Babys, die nach dem letzten Modeschrei angezogen waren.

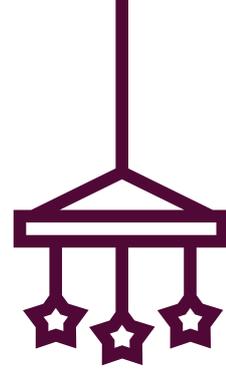
- Hi-hii! - schrie das Äffchen ab und zu aus den Decken.
- Die Kinder schreien manchmal so komisch, - sagte die Frau laut, damit alle sie hören konnten. - Unser rosa Baby zum Beispiel schreit „Hi-hii“!
- Lass uns vielleicht ins Kino gehen? - schlug der Mann vor.

Aber was hat es für einen Sinn, ins Kino zu gehen, wenn dort in allen Filmen Menschen wunderbare rosa Babys bekommen, und die ganzen eineinhalb Stunden nichts anderes tun, als ihre Babys zu bewundern.

- Oh! - freuten sich die Kinostars, - Schaut nur, wie rosa unser Kleines ist! Was für lustige Boxerhandschuhe und was für ein wunderbares Puppenhaus haben wir ihm gekauft!
- Das ist ein ganz schlechter Film, - flüsterte der Mann
- Ein schrecklicher Film, - flüsterte die Frau.

Und sie gingen in den Zoo. Wenn alles so schlecht ist, dann ist es ganz gleich, wohin man geht.

- Ja, - sagte die Frau und zeigte gleichgültig mit der Hand. - Da ist ein Löwe.
- Schau an, - seufzte der Mann.
- Und da ist ein Kamel.
- Ja. Und ein Nilpferd.
- Und da... - Und die Frau blieb wie erstarrt mit offenem Mund stehen.
- Ja, - nickte der Mann.



Wie Sie sich vielleicht schon denken konnten, standen die Beiden bei den Affen. Mit ihren dunklen Brillen und dem Kinderwagen standen der Mann und die Frau neben dem Zaun. Keiner sagte ein Wort. Weder der Mann noch die Frau noch der kleine Affe. Und sie starrten die Affen an. Genauer gesagt, sie starrten auf das seltsame Affenkind, das rosa und glatt war und schöne kleine Ohren hatte.

- Wie sehr ähnelt dieser kleiner Affe einem Menschenkind, - flüsterte die Frau.
- Genau, - flüsterte der Mann.

Sie flüsterten, obwohl sonst kein Mensch da war. Es war überhaupt niemand da. Und es wäre ganz leicht, jetzt die Hand auszustrecken, das Menschenkind aus dem Gehege zu nehmen und das Äffchen an seiner Stelle zurückzulassen. Was könnte leichter sein - die beiden einfach auszutauschen, zu pfeifen, als ob nichts gewesen wäre, nach Hause zu gehen, die Gardinen auseinander zu schieben und aus dem Fenster zu rufen - „Kommt schnell zu uns, unser Baby anzuschauen!“

- Was könnte leichter sein, - sagte der Mann leise.

Und plötzlich wurde ihnen etwas klar. Dem Mann und der Frau.

Es wurde ihnen klar, dass das unmöglich ist. Es ist unmöglich, das eigene Äffchen einzutauschen. Nicht mal für das schönste Baby der Welt. Einfach unmöglich.

- Das ist wahrscheinlich etwas in uns, - sagte die Frau und blickte in den Kinderwagen. - Etwas Seltsames...

- Ich kann nicht, - weinte der Mann. - Ich will kein fremdes Kind.

Und da merkten sie, dass ihr Äffchen ganz verschwitzt in seiner Kappe und unter den unzähligen Decken war. Wie konnten sie nur? Und sie entkleideten das Äffchen ganz schnell.

- Schau nur, wie es lächelt - sagte der Mann
- Oh ja, - lachte die Frau - und wie komisch es mit den Ohren wedelt!

- Hi-hii! - schrie das Äffchen fröhlich.

Und dann gingen sie nach Hause. Das Wetter war wunderschön. Manchmal gibt es so viel Licht und Wärme, dass es für alle ausreicht.

Unterwegs unterhielten sich der Mann und die Frau.

- Vielleicht wird es zum erstklassigen Zoowärter, wenn es groß ist, - sagte der Mann. - Ein Zoowärter, der genau weiß, was die Affen brauchen.

- Oder es wird ein erstklassiger Sportlehrer, der den Kindern das Seilklettern beibringt.

- Oder ein berühmter Zirkusartist?

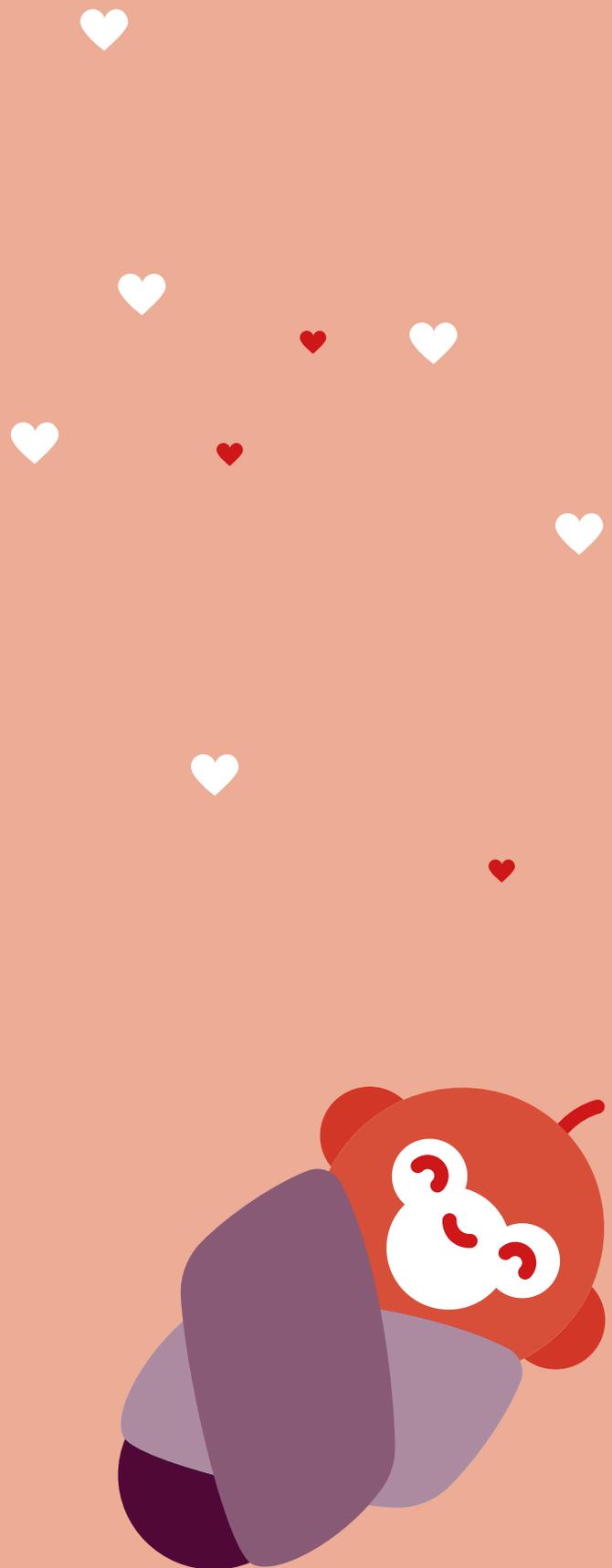
- Oder ein Kinooperator, der es drauf hat, im Regenwald den Affen ganz nahe zu kommen, sie zu filmen und wunderbare Filme über die wilde Natur zu drehen.

Die Frau und der Mann fühlten nun, dass die Welt riesengroß ist. Viel größer, als ihr kleiner Herlev, und in dieser Welt gibt es Afrika und den Zirkus und die Sportlehrer und die Zoowärter.

- Wenn wir da sind, mache ich diesen blöden Sandkasten kaputt, - sagte der Mann - Und baue die beste Turnanlage der Welt.

- Schön! - sagte die Frau. - Die beste Turnanlage der Welt!

Das Äffchen schlief. Die kleinen Affen schlafen überhaupt ziemlich viel.



ГРАЖДАНИН, ГРАЖДАНКА И МАЛЕНЬКАЯ ОБЕЗЬЯНКА.

КИМ ФУПС ОКЕСОН

Жили-были мужчина и женщина, но не какие-то мужнина и женнина. У них были имена, дом в Херлеве и немецкий автомобиль.

- Ах, как же мы любим друг друга! – говорили они друг другу.

И неправдой это не назовёшь – иногда, если угодно, их можно было назвать счастливыми. Порой они любили друг друга так сильно, что скидывали с себя всю одежду и целовались, целовались – так, что дух захватывало. Такое и в Херлеве случается. И чаще, чем вы можете себе представить.

- Ах, как же прекрасно целоваться! – говорили они друг другу и улыбались так, что не только лицо, но и всё у них внутри расплывалось от счастья.

Однажды утром, когда они наслаждались завтраком, а на завтрак у них был горячий кофе и поджаренные ломтики хлеба, женщина неожиданно сказала:

- Мне кажется, у меня в животе что-то есть.

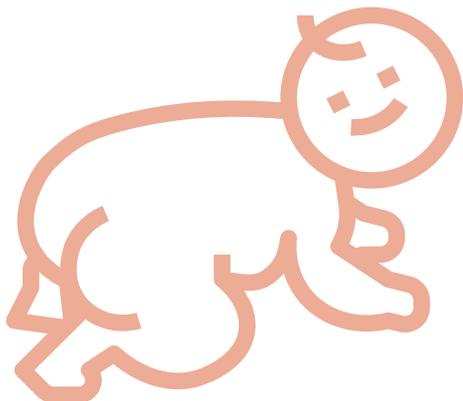
- У меня тоже, – ответил мужчина. – Кофе и тосты – и это так приятно, так приятно.

- У меня в животе кофе, тосты и ребёнок, – сказала женщина.

- Что-о? – радостно завопил мужчина. – Мальчик или девочка?

- Этого я пока не знаю, – улыбнулась женщина. – Посмотрим, когда ребёнок появится на свет.

Они поджарили себе еще хлеба и решили, что Херлев – премиленькое местечко.



Как же они радовались будущему ребёнку. В том, что у них скоро будет ребёнок, они не сомневались, потому что живот рос и округлялся. Он был страшно круглый. Круглый-прекруглый. Круглее не бывает.

- Слушай, – сказал мужчина. – Я купил боксёрские перчатки и кукольный дом. Так что теперь неважно, кто у нас родится – мальчик или девочка. У нашего ребёнка в любом случае будут игрушки.

- Отличная мысль, – выдохнула женщина и обхватила руками живот.

- А ещё я построю лучшую в мире песочницу, – сказал мужчина, ловко покрутил в руках молоток и поиграл мышцами. – Но сперва я покрашу стены детской в голубой и розовый цвет.

- Пуфф, – сказала женщина и глубоко вздохнула.

Как только мужчина доделал песочницу, женщина опять что-то сказала.

- Пуфф, – сказала она.

- Иди посмотри! – крикнул мужчина и подул на пальцы, которые нечаянно отбил молотком. – Ах! Лучшая в мире песочница!

- Мне кажется, этот ребёнок надумал родиться, – выдохнула женщина. Она покраснела и переменялась в лице. Вид у неё был очень странный.

- На помощь! – закричал мужчина. – Полиция, пожарные, спасите, помогите! Наш ребёнок надумал родиться!

К счастью, он также вызвал такси, и они в один миг добрались до родильного дома.

Женщина и вправду рожала. Она рожала долго-долго, и это причиняло адскую боль. Так всегда бывает – все женщины это говорят.

- Ай, – причитала женщина.

- Ай, – причитал мужчина.

- Ай, – причитала женщина.

- Охохонюшки, – причитал мужчина.

В конце концов женщина лишилась чувств.

Мужчина тоже лишился чувств, хотя и не вполне понятно, с какой стати.

Когда они пришли в себя, возле них стояла медсестра и улыбалась. Она улыбалась и улыбалась, и улыбалась так, как улыбаются медсёстры.

- Ну что? – спросила женщина, так как заметила, что живот её исчез.

- Да, мальчик или девочка? – спросил мужчина.

- О, – сказала медсестра.

- Девочка? – предположила женщина.

- Мальчик? – предположил мужчина.

- Обезьянка, – ответила медсестра. – Чудесная, маленькая обезьянка.

Тут мужчина и женщина снова лишились чувств.

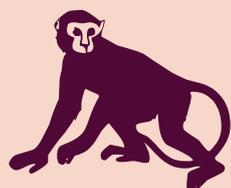
А потом они снова пришли в себя. Это был не сон, нет. У них действительно родилась обезьянка. С шерсткой и двумя оттопыренными ушами (можно подумать, одного оттопыренного уха недостаточно).

- Ох, – то и дело повторял мужчина.

И женщина тоже:

- Ой-ой-ой...

Печальные, они отправились домой в Херлев – тайком, под покровом ночи, чтобы никто не увидел, что они вернулись без маленького розового младенца.



Много дней подряд они проторчали дома за опущенными шторами, бок о бок со своими тенями. Мужчина сидел, уставившись на боксёрские перчатки и кукольный дом. Женщина сидела, глядя на разноцветные стены детской. Время от времени они переводили взгляд на обезьянку. Она-то чувствовала себя прекрасно. Но много ли ей надо.

- Хи-хии! – кричала она и лазила по занавескам, сосала молоко из бутылочки и дёргала мужчину и женщину за уши.

- Может, сбреем эту гадкую шерсть? – предложил мужчина.

Нельзя же без конца сидеть в своём доме в Херлеве и глазеть на боксёрские перчатки.

- Давай попробуем, – ответила женщина. – Может, тогда этот детёныш будет похож на человека.

И они побрили обезьянку с головы до пят электрической бритвой. Обезьянке было очень щекотно, и она хохотала, хохотала, шевеля своими оттопыренными ушами.

- Ох, – сказал мужчина.

- Нет, – вздохнула женщина.

Обезьянка не стала похожа на человеческого детёныша. Она стала похожа на обезьянку, которую побрили электрической бритвой.

В конце концов мужчина и женщина всё же вышли на улицу. Просто чтобы не сойти с ума.

Они, разумеется, надели тёмные очки и причудливые шляпы, чтобы никто не признал в них гражданина и гражданку из приличного города Херлева.

Натянув на обезьянку чепчик, они запихнули её поглубже в коляску и как следует укрыли одеялами, чтобы никто ничего не увидел.

- Развеемся немного, – надеялась женщина.

Но развеяться не получилось. Повсюду разгуливали люди со своими прекрасными розовыми младенцами, разодетыми по последней моде.

- Хи-хии! – выкрикивала порой обезьянка из-под одеял.

- Надо же, как смешно иногда кричат дети, – громко сказала женщина, чтобы все вокруг её услышали. – Вот, например, наш розовый младенец кричит «хи-хии»!

- Может, сходим в кино? – предложил мужчина.

Но какой смысл ходить в кино, когда во всех фильмах у людей рождаются розовые младенцы, и целых полтора часа они только и делают, что восхищаются ими.

-О! – восторгались кинозвёзды. – Вы только посмотрите, какой розовый у нас малыш.

Смотрите, какие смешные боксёрские перчатки и какой чудесный кукольный дом мы ему купили!

- Это плохой фильм, – прошептал мужчина.

- Отвратительный, – прошептала женщина.

И они пошли в зоопарк. Когда всё так плохо, то уже неважно, куда идти.

- Да, – сказала женщина и равнодушно показала пальцем. – Вон лев.

- Надо же, – вздохнул мужчина.

- А вон – верблюд.

- Да. И носорог.

- А вон... – женщина застыла с открытым ртом.

Договорить она не смогла.

- Да, – кивнул мужчина.

Они, как вы догадались, пришли к обезьянам. В тёмных очках и с коляской, гражданин и гражданка стояли перед вольерой. Никто ничего не говорил. Ни гражданин, ни гражданка, ни маленькая обезьянка. Но они смотрели на обезьян. Вернее, не столько на обезьян, сколько на их детёныша – странного розового детёныша с аккуратными ушами и без единой шерстинки.

- Как же она похожа на человеческого детёныша, эта маленькая обезьянка, – прошептала женщина.

- Точно, – прошептал мужчина.

Они говорили шёпотом, хотя людей рядом не было. Вообще никого не было. И ничего не стоило протянуть руку, взять человеческого детёныша из вольеры и посадить на его место обезьянку. Что может быть проще – поменять и всё, посвистеть, словно ничего не произошло, вернуться к себе домой, раздвинуть шторы, высунуться из окна и закричать: «Бегите скорее к нам смотреть нашего малыша!»

- Что может быть проще, – прошептал мужчина.





Но вдруг они что-то поняли. И мужчина, и женщина.

Они поняли, что это невозможно. Невозможно променять свою собственную обезьянку. Даже на самого прекрасного младенца в мире. Просто невозможно – и всё.

- Это, наверное, что-то внутри нас, – прошептала женщина и посмотрела в коляску. – Что-то странное.

- Я не могу, – заплакал мужчина. – Мне не нужен чужой детёныш.

Тут они заметили, что их обезьянка совсем вспотела в своём чепчике и в бесчисленных одеялах и подушках. Как же так? И они поскорее раздели её.

- Смотри, как улыбается, плутишка, – сказал мужчина.

- Да уж, – засмеялась женщина. – А как забавно шевелит ушками!

- Хи-хии! – весело кричала обезьянка.

Потом они пошли домой. Погода стояла прекрасная. Иногда света и тепла столько, что хватает на всех.

По дороге мужчина и женщина разговаривали.

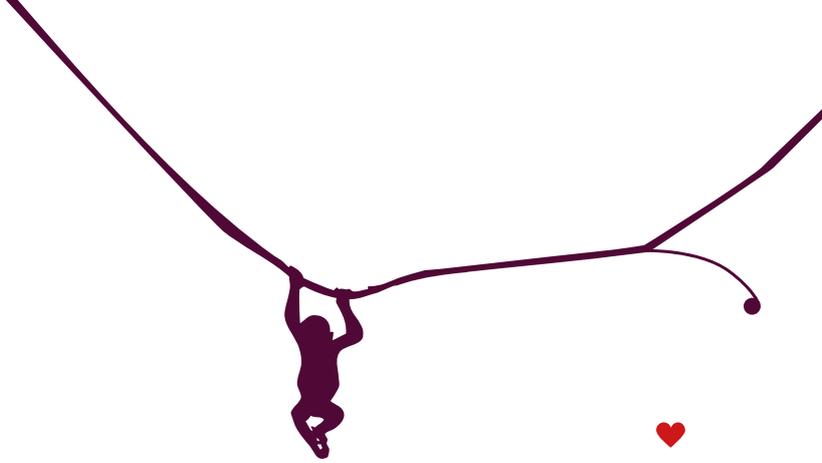
- Может, она вырастет и станет первоклассным зрителем зоопарка, – сказал мужчина. –

Зрителем, который точно знает, что надо обезьянам.

- А может, она станет прекрасным учителем физкультуры, который научит детей лазать по шесту и канату.

- Или знаменитым артистом цирка?

- А может, известным кинооператором. Таким, который умеет подкрадываться к обезьянам в джунглях, снимать их и делать потом замечательные фильмы о дикой природе.



Мужчина и женщина почувствовали, что мир огромен. Гораздо больше, чем их маленький Херлев, и в этом мире есть и Африка, и цирк, и учителя физкультуры, и зрители зоопарка.

- Приду домой, сломаю эту дурацкую песочницу, – сказал мужчина. И построю лучший в мире турник.

- Здорово, – сказала женщина. – Лучший в мире турник.

Обезьянка спала. Маленькие обезьянки вообще много спят.



САДКО
САДКО



Arioso ist ein internationales Gesangs- und Opernstudio, das verschiedene Programme für Kinder und Erwachsene präsentiert. Das Motto von Arioso ist „Ohne Klassik gibt es keine Kultur und ohne Kultur gibt es keine Zukunft.“

... besteht seit

2007

... war beim Märchenfest vertreten

2018, 2019

... präsentiert seine Märchen auf

Russisch und Deutsch

... beteiligt sich am Märchenfest, weil

Das Opernstudio Arioso möchte dem Publikum die schönsten Opernmärchen zeigen.

E-Mail-Kontakt

boriskogan@freenet.de

Ansprechpartner

Natalia oder Boris Kogan

Märchen

Sadko (Oper von Nikolai Andrejewitsch Rimski-Korsakow, auf Basis der Byline „Sadko“, einem mittelalterlichen russischen Heldenlied)

Russische Erzähl-Fassung: Natalia Kogan

Deutsche Erzähl-Fassung: Verena Radmanić



SADKO

Vor vielen vielen Jahren träumte der Sänger Sadko aus der Stadt Nowgorod davon, dass seine Stadt in der Nähe des Ilmensees ein großes Handelszentrum werden würde und ausländische Schiffe, die über das Meer fahren, in Nowgorod anhalten würden. Er hatte selbst den Traum über die See in ferne Länder zu segeln.

So bat er reiche Kaufleute um Hilfe, 33 Handelsschiffe auszurüsten und auf eine Reise zu schicken. Doch die Kaufleute lehnten sein Ansinnen ab. In der Stadt fand Sadko kein Gehör, erntete nur Spott für seine Pläne und wurde aus der Stadt vertrieben.

Traurig ging Sadko zum Ilmensee, setzte sich ans Ufer und sang der Natur sein Leid. Die Seeprinzessin Volkhova, die Tochter des Seekönigs, hörte ihn singen.

Sie war bezaubert von seinem Gesang und half ihm schließlich, die 33 Schiffe auszurüsten. Daraufhin setzte Sadko die Segel und fuhr über das Meer. Lange, lange Jahre war Sadko unterwegs.

Daheim in Nowgorod wartete seine treue Frau Lyubava all die Jahre auf ihn. Nie konnte sie sicher sein, ob ihr Mann jemals zu ihr zurückkehren würde.

Nach zwölf langen Jahren schließlich entschloss sich Sadko nach Hause zu reisen. Auf dem Rückweg von seiner weiten Reise hielten Sadkos Schiffe plötzlich mitten auf dem Meer an, da es auf einmal windstill geworden war. Und Sadko verstand, dass der Seekönig die Schiffe nicht eher ziehen lassen würde, bis er selbst vor ihm erschien.

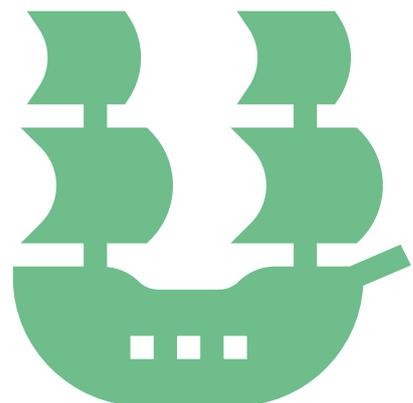
So verabschiedete sich Sadko von seinen Männern und sank auf den Grund des Meeres - in das Reich des Seekönigs. Dort traf er auf auch wieder die Seeprinzessin Volkhova, die einst so bezaubert von seinem Gesang gewesen war und ihm geholfen hatte, seine Reise anzutreten.

Der Herrscher der See befahl Sadko seine Tochter Volkhova zu heiraten.

Während der Hochzeit begann der König so ausgiebig zu singen und zu tanzen, dass oben auf dem Wasser ein Sturm losbrach und viele Schiffe in den tosenden Wogen versanken. Auf einmal jedoch erschien in einem hellen Licht der Heilige Nikolaus, Schutzpatron der Ackerbauer und Seeleute. Er befahl dem Seekönig, in die Tiefen des Meeres zurück zu kehren.

Sadko kehrte zu seiner Frau Lyubava zurück, die so lange auf ihn gewartet hatte. Die Seeprinzessin Volkhova jedoch verwandelte sich in einen Fluss, der bis heute das große und reiche Nowgorod mit dem Meer verbindet.

Und Sadko wird in seiner Heimat noch heute als großer Held verehrt, der den Fluss Volkhova nach Nowgorod gebracht hat.



САДКО

Певец-гуслиар Садко из города Новгорода мечтал о том, чтобы его город возле Ильмень-озера стал крупным торговым центром, и иностранные торговые корабли, плывущие через море, останавливались бы у Новгорода.

Попросил Садко помощи у богатых купцов-снарядить 33 торговых корабля и отправить в путешествие, но получил отказ.

Стало ему грустно, и пошёл он к Ильмень-озеру, и запел. Услышала его пение морская царевна Волхова – дочь морского царя.

Понравились ей его песни, и помогла она ему снарядить 33 корабля. Отправился Садко в плавание. Долго путешествовал Садко.

А в Новгороде ждала его верная жена Любава.

На обратном пути встали его корабли посреди моря. И понял Садко, что морской царь не отпустит корабли, пока он сам не явится перед ним. Попрощался Садко со своей командой и опустился на дно морское – в царство морского царя. Встретил он там морскую царевну Волхову. Царь велел сыграть свадьбу Садко и Волховы. Во время свадьбы царь разбуянился и стал топить много кораблей. Тогда явился святой Николай и повелел:

царю уйти в морские глубины, Садко вернуться к своей жене Любаве, а морской царевне стать рекой Волховой, которая и по сей день течёт вокруг великого торгового Новгорода.



PLEIN SOLEIL



HILFE VON MENSCH ZU MENSCH E.V./ MUTTERSPRACH- LICHER UNTERRICHT BOSNISCH, KROATISCH, SERBISCH

Hilfe von Mensch zu Mensch steht für Respekt, Offenheit und Toleranz in einer globalisierten Welt. Das Team des gemeinnützigen Vereins „Hilfe von Mensch zu Mensch“ setzt sich seit über 27 Jahren täglich dafür ein, die Gesellschaft menschlicher und offener zu gestalten. Jeder kann seinen Platz finden und eine Bereicherung sein, wenn er Eigeninitiative aufbringt und die Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden. Heute ist Hilfe von Mensch zu Mensch e. V. eine anerkannte Hilfsorganisation für Migranten und Geflüchtete in München und Oberbayern mit mehr als 20 Niederlassungen, Integrations-, Migrations- und Rechtsberatung, Kinderkrippen, schulanaloger Bildung und Mitwirkung im sozialen Bereich.

... besteht seit

1992 / 2014

... war beim Märchenfest vertreten

2015, 2016, 2017, 2018, 2019

... präsentiert seine Märchen auf

Bosnisch/Serbisch und Deutsch

... beteiligt sich am Märchenfest, weil

Der Dozent des Vereins und Autor Aleksandar Obradovic arbeitet sehr oft mit Kindern. Er liest aus seinen Büchern beim muttersprachlichen Unterricht und engagiert sich gerne beim Märchenfest. Die Beteiligung am Märchenfest für die Schüler der Sprachschule ist dem Verein sehr wichtig.

E-Mail-Kontakt

sadija.klepo@hvmzm.de

Ansprechpartner

Sadija Klepo

Märchen

Plein soleil

Bosnisch-serbische und
deutsche Fassung: Aleksandar Obradovic



PLEIN SOLEIL

ALEKSANDAR OBRADOVIC

„Plein soleil“, sagte die schwangere Frau und klagte über die unerbittliche Sonne an diesem Julitag am Ufer von Saint-Jean-Cap-Ferrat. Diese beiden harmlosen Worte, die für alle anderen Bewohner dieses Planeten eine sublimierte Aussage eines sonnigen Sommertages wären, rissen den Schutzmantel der Erinnerung in Kali auf, einer vorzeitig ergrauten, schwarzen Frau mittleren Alters, deren Wege die Götter an diesem Julitag, mit einer gereizten schwangeren Frau kreuzen ließen. „Plein soleil“, sagte ihr Lehrer Bota vor vielen Jahren, als er an Kali vorbeiging, auf dem schmalen Pfad aus roter Erde, der das Dorf Ouglu wie einen blutiger Faden, mit dem mächtigen Fluss Kasai im Herzen, dem Herzen Afrikas, verband. An diesem Tag war der Himmel über dem Kongo so lichtdurchflutet, dass er dem zufälligen Beobachter fast weiß vorkam, aber an diesem Tag war Kali kein zufälliger Beobachter von Wetterphänomenen, sondern eine müde Mutter von zwei Kindern, die gerade vom Fluss zurückkehrte. Am Fluss hatte sie Wäsche gewaschen und sie dann in einem Ziehwagen zurückgebracht. Mit ungeduldigen Schritten und gelegentlichem Schieben folgten ihr zwei Jungen, ihr Ein und Alles. Joseph war letzte Woche acht Jahre alt geworden und Momo war ein Jahr jünger. Der kurze Satz des Lehrers, der ausnahmslos und bei jeder Gelegenheit die französische Sprache sprach, erinnerte Kali daran, dass sie ihren Strohhut am Flussufer vergessen hatte. „Mein Gott, wie vergesslich ich bin!“ - dachte die junge Mutter und berührte instinktiv mit den Fingern ihrer linken Hand die warmen Locken an



ihrem Hinterkopf. Sie lächelte den Lehrer an, begrüßte ihn höflich und wandte sich dann sofort ihrem älteren Sohn zu, denn er sollte schnell zum Fluss eilen und ihr den Hut zurück bringen. Wo der ältere hingehen sollte, wollte auch der jüngere hin, also drängte Momo seine Mutter, ihn mit seinem Bruder gehen zu lassen und im nächsten Moment waren sie schon hinter den Zweigen des Caliauder verschwunden. Es blieb eine sonderbare Leere zurück und Kali stand einsam auf dem Weg, gefangen in ihrer eigenen Entscheidung, die sie auf ihre Söhne warten ließ und einem Gefühl, das aus unerfindlichen Gründen auf sie zukam, beunruhigend und verstörend. Wahrscheinlich eine Vorahnung, dachte sie und versuchte, über ihren Aberglauben zu lachen, aber es funktionierte nicht. Die Wolken der Vorahnung sind immer stürmisch und verdunkeln den Horizont. Ihre Füße wurden Richtung Fluss gezogen, aber die Vernunft besiegte ihren Instinkt. Sie sind doch keine Babys mehr, sie können schon auf sich aufpassen! Minuten vergingen, klebrig und lang, jetzt waren es bestimmt schon mehr als zehn, die Kleinen waren immer noch weg und Kali schob die Schubkarre mit der Wäsche an den Straßenrand und mit schnellen Schritten, die bald in Rennen übergingen, lief sie zurück an den Fluss. Das Wasser des Kasai rauschte, übertönt vom gelegentlichen Summen dickhäutiger Fliegen und manchmal vom Geschrei der Sumpfvögel, aber in Kalis Ohren hallten nur die Schläge ihres verängstigten Herzens wider. Etwas trübte ihren Blick, es mussten Tränen sein, aber es war keine Zeit sie wegzuwischen. Die Vorahnung war eine Last auf den Schultern der Mutter und raubte ihr den Atem und

verkürzte ihre Schritte. Die Dornen, die gnadenlos in ihre nackten Füße stachen, während sie den überwucherten Pfad entlang rannte, bemerkte sie nicht, weil sie nur ihre beiden Kleinen, ihre beiden Augäpfel im Kopf hatte. Zwei Meere, aus deren Horizonten die Sonne morgens aufgeht und abends verschwindet. Von weitem hörte sie die Schreie, die Stimmen ihrer Söhne, die schrillen Töne der Angst und Verzweiflung, aber auch andere Stimmen von Erwachsenen und Fremden. Die Angst ist am größten, wenn man die Ungeheuer nicht sehen kann. Sie fing an zu schreien, ohne genau zu wissen warum. Sie vermutete, nein, sie wusste mit Sicherheit, dass sich ihre Kinder in Gefahr und Ungnade befanden, und sie beeilte sich zu helfen und versuchte, aus ihrem eigenen Körper herauszuspringen, weil er zu langsam war. Als sie die kleine Lichtung erreichte, von wo aus der Weg zur steilen Verbreiterung des Flusses führte, bemerkte sie ein paar Soldaten, die schwarz wie sie waren, schwarz, der Teufel sollte sie holen, die ihre beiden Söhne zwischen sich trugen.

Die Soldaten schleppten sie zu den Büschen, hinter denen auf der Schotterstraße ein grüner Lastwagen zu sehen war. Jemandes Kopf zeigte sich am Fenster der Kabine und einige, für Kalis entsetztes Herz, unverständliche Worte kamen aus dem Mund des Fahrers. Die Kleinen wirkten wie Puppen, die wie Krepppapierdrachen beim Aufstieg über die Wiesen gezogen wurden, wobei sie den Boden nicht mehr mit den Füßen berührten. Sie rannte auf die Soldaten zu, ohne Angst um sich selbst, außer Atem, mit dem Löwen in der Brust, und das Letzte, an das sie sich erinnerte, war das Gesicht eines Soldaten, der sich umdrehte, grinste und den Kolben seines Gewehrs hob. Jahre vergingen und ihre Füße kreuzten die unzähligen Wege in ihrem Herzen, dem Herzen Afrikas, sie überquerte den Äquator und Meridiane, Savannen und Dschungel, Wüsten und Städte, aber sie fand ihre beiden Söhne nicht. Sie sind Kindersoldaten geworden, wenn sie noch leben, dachte sie, und jetzt schießen sie auf alles, was sich bewegt und was ihnen vors Visier kam. Irgendwo sind sie, wenn sie noch atmen, etwas geworden, was nicht in ihrer Natur liegt, weil sie in Liebe geboren und in Liebe aufgewachsen sind. Sie müssen etwas geworden sein, aber für sie waren sie immer noch ihre Kleinen geblieben, ihre lächelnden Augen... Kali weinte Tränen, die der mächtige Kasai-Fluss nicht hätte auffangen können, sie weinte sich ihre Seele aus dem Leib, die sie jetzt vermisste, und war nur noch ein wandernder Schatten ihrer selbst in diesem französischen Örtchen namens Saint-Jean-Cap-Ferrat, wo sie auf Drängen ihrer Mutter ihren Onkel besuchte. An diesem Julitag kreuzte sich ihr Weg mit einer werdenden Mutter, deren Kinder von keinem Soldaten entführt werden würden.

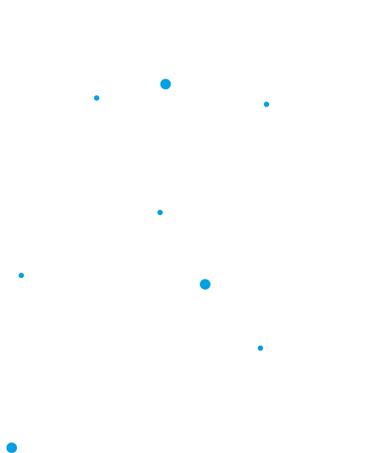
PLEIN SOLEIL

ALEKSANDAR OBRADOVIC

„Plein soleil“ - reče trudnica, žaleći se na nemilosrdno sunce tog julskog dana na rivi mjestašca Saint Jean Cap Ferrat. Te dvije bezazlene riječi, koje bi za sve ostale stanovnike ove planete bile sublimirana konstatacija sunčanog, ljetnog dana, razderale su zaštitnu opnu spriječenog sjećanja Kali, srednjovječne i prerano posjedjele crkinje, čija se bogovima uvjetovana putanja tog julskog dana ukrstila sa iritiranom trudnicom. „Plein soleil“ - rekao je u svojoj škrtaj rečenici prije mnogo godina učitelj Bota, mimoilazeći se sa Kali na uzanom puteljku od utabane crvenice, koja je kao krvava nit povezivala selo Ouglu sa moćnom rijekom Kasai u srcu, srca Afrike. Tog dana je nebo iznad Konga bilo do te mjere zasićeno svjetlošću, da bi se slučajnom posmatraču vjerovatno činilo da je skoro pa bijelo, ali Kali tog dana nije bila slučajni pomatrač vremenskih fenomena, nego umorna mati dvoje djece, koja se upravo vraćala sa rijeke, na kojoj je prala veš i sad ga teglila u kolicima, sa točkovima nekadašnjeg romobila, iza kojih su je nestrpljivim korakom i gurajući se, pratila dva sina, dva njena oka. Joseph je prošle sedmice napunio osam, a Momo je bio nepunu godinu dana mlađi. Kratka rečenica učitelja, koji se bez iznimke i u svakoj prilici služio francuskim jezikom i stoga, nerijetko, kasirao pošalice seljana, nesklonih intelektu, podsjetila je Kali, da je na obali rijeke zaboravila slamnati šešir. „Bože, kako sam samo smotana!“ - pomisli mlada mati i nehotimice dodirnu prstima lijeve ruke zagrijane kovrdže na tjemenu. Osmjehnula se učitelju i



učtivo ga pozdravila, a odmah potom se obratila starijem sinu, sa nalogom da pohita do rijeke i donese joj šešir. Gdje će stariji, tu bi i mlađi sin, te tako nagovori Momo na brzaka svoju mati, da i njega pusti sa bratom i već u sljedećem trenu nestaje iza lepezastih grana kalijandra. Ostade praznina iza njih i Kali sama na puteljku, zatečena odlukom koja je zahtjevala da sačeka sinove, ali ju je nešto ta odluka, iz njoj nepoznatih razloga žuljala i uznemiravala. Valjda slutnja, pomisli i pokuša se nasmijati svojoj praznovjerici, ali joj to nije pošlo za rukom. Oblaci slutnje su uvijek olujni i zatamljuju vidike. Noge je vuku da krene ka rijeci, ali je razum sprječava u nagonu. Ta nisu više bebe, da ne mogu na se paziti! Minute prolaze, ljepljive i duge, sad ih je zasigurno i više od deset i mališana još uvijek nema natrag, te Kali gurnu kolica sa većom po strani puta i ubrzanim korakom, koji se uskoro pretvorio u trk, krenu ka rijeci. Vode Kasaia huče, nadlašava ih povremeno zuj debelih opnokrila i





muva, poneka barska ptica svojim zovom, ali u Kalinim ušima odjekuju samo otkucaji poplašenog srca. Nešto joj je zamaglilo pogled, biće da su suze, no prilika nije da ih briše. Slutnja je teret na plećima majke i krati joj dah pri koraku. Trnje joj se nemilosrdno zabija u gole potkoljenice, dok tako trči po zaraslom puteljku, ali ona to ne primjećuje, jer su joj na pameti samo njena dva mališana, njena dva oka. Dva mora sa čijih horzonata izlazi sunce jutrom i porinje s' večeri. Iz daleka je čula povike, glasove svojih sinova, piskave u strahu i u očajanju, ali i neke druge glasove odraslih i nepoznatih ljudi. Strah je najveći kad se počinioci ne vide. Počela je da vrišti, a da nije ni znala zbog čega tačno. Slutila je, ne, pouzdano je znala da su joj djeca u nemilici, u opasnosti od koje veće nema i hitala je u pomoć, pokušavajući iskočiti iz vlastita tijela, jer je presporo bilo. Kad je izbila na neveliku čistinu, sa koje se puteljak spuštao ka trbušastom proširenju rijeke, opazila je nekolicinu vojnika, crnih kao i ona, crnih da ih djavo nosi i između njih svoja dva sina. Vojnici su ih vukli ka grmlju, iza kojeg se na makadamskom putu nazirao zeleni kamion. Iz kabine se promolila nečija glava i neke, za Kalino užasnuto srce, nerazumljive riječi su izlazile iz usta vozača. Mališani su djelovali kao lutke, potezani tako kao zmajevi od krep-papira u uzletu preko ledine, koju silinom kretnji više nisu nogama dodirivali. Potrčala je ka vojnicima bez straha za sebe, bez daha u sebi, potrčala je sa lavom u grudima i posljednje čega se sjećala je bilo lice vojnika koji se okrenuo, nacerio i pudigao kundak svoje puške.

Godine su prošle i njene stope su prošle bezbroj puteva u srcu, srca Afrike, prešpartale su ekvatore i meridijane, savane i džungle, bespuća i gradove, no svoja dva sina nije našla. Negdje su postali, ako još uvijek žive, djeca-vojnici i pucaju sad na sve što se kreće i što im pred nišan iskrсне. Negdje su postali, ako još uvijek dišu, nešto što im nije u prirodi, jer su u ljubavi rodjeni i u ljubavi rasli. Nešto su valjda postali, ali u njoj ostali, mališani, nasmijane oči njene... Isplakala je Kali suze da ni u moćnu rijeku Kasai ne bi stale, isplakala je dušu, koja joj sad nedostaje i samo je lutajuća sjen u tom francuskom mjestošću po imenu Saint Jean Cap Ferrat, gdje se, na nagovor majke, a u posjeti ujaku, nalazila tog julskog dana, koji joj je ukrstio putanju sa budućom majkom, čiju djecu neće otimati ničiji vojnici.

MEKHALA UND RAMASUN
นางเมขลากับรามสูร



THAI ASA E.V.

Thai Asa e.V. ist ein gemeinnütziger Verein zur Förderung der Völkerverständigung. Ursprünglich lediglich ein Zentrum für deutsch-thailändische Beziehungen geht es dem Verein heute um den Austausch zwischen Menschen aus aller Welt.

... besteht seit

2002

... war beim Märchenfest vertreten

2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019

... präsentiert seine Märchen auf

Thai und Deutsch

... beteiligt sich am Märchenfest, weil

Die Gruppe hat viel Spaß und möchte gerne die Thailändische Kultur mit der Welt teilen.

E-Mail-Kontakt

info@thai-asa.de

Ansprechpartner

Sahrah Böck

Märchen

Mekhala und Ramasun

Fassung auf Thai: Frau Watinee Hertter (auf Basis der Version auf Thai: Anusorn Rordsuk auf sipprapa.net)

Deutsche Fassung: Frau Srinapa Dhapjan-Langbein



MEKHALA UND RAMASUN / MEKHALA DIE VERSPIELTE WASSERGÖTTIN

Es war ein düsterer, von Wolken verhangener Tag. Es regnete stark. Dunkle schwarze Wolken lagen tief am Himmel. Es blitzte und donnerte ohrenbetäubend am Himmel. Mitten in diesem Gewitterklang eine ängstliche Stimme: "Mama, warum muss der Himmel so laut donnern und es blitzt auch noch so immerfort? Woher kommen Blitze und Donner?!"

Die Mutter sagte: „Mein Kind, komm zu mir. Ich werde dir von Donner und Blitz erzählen!“

Vor langer, langer Zeit lebte ein Naga-Drache im Meer. Er war ein Naga mit Zauberkraft. Der Naga besaß eine Zauberku­gel, die hell auf seinem Kopf leuchtete! Der Naga hatte eine Tochter namens Mekhala. Mekhala war eine wunderschöne Meerese­göttin. Sie liebte es durch Meere zu streifen und sich zu vergnügen, zu singen und zu tanzen. So sah sie viele verschiedene Orte. Ihre Aufgabe war es, alle Tiere und Menschen, alle Lebewesen zu beschützen. Der Naga war sehr besorgt um seine verspielte Tochter. Deshalb schickte er sie zum Gott Indra und schenkte diesem seine Zauberku­gel. Der Indra Gott schenkte die Zauberku­gel weiter an die Prinzessin Mekhala, die von nun an ihre Wächterin war

Eines Tages machte Mekhala heimlich einen Ausflug ins Meer, was sie immer getan hatte. Sie nahm die Zauberku­gel mit und spielte so vergnügt damit, dass sie vergaß zur Himmelsbrücke zurückzukehren. Sie warf die Zauberku­gel durch das Wasser. Da die Kugel eine Zauberku­gel war, zischte und blitzte es jedes Mal, wenn die Kugel durch das Wasser flog. Der Gott Indra erfuhr das und gab ihr die Aufgabe, sich um das Meer und die Wesen im Meer zu kümmern.

Auf der anderen Seite des Meeres lebt zur selben Zeit ein junger Riese namens Ramasun. Ramasun verfügte über viele Zauberkräfte. Er hatte einen grünen Körper. Seine persönliche Waffe war eine Axt mit Diamanten, die er immer bei sich trug und auch hemmungslos einsetzte. Er selbst hatte keine feste Bleibe und schwebte, schlief und lebte an den Wolkenrändern. Seine Lieblingsbeschäftigung war es andere Meeresbewohner zu ärgern. Ramasun sah, wie Mekhala mit der Zauberku­gel spielte. Das Glitzern und Strahlen der Kugel beeindruckte ihn sehr. Er versuchte Mekhala die Zauberku­gel wegzunehmen. Mekhala flog vergeblich. Dabei warf sie die Zauberku­gel durch das Meer, sodass das Licht der Kugel Ramasun blendete.

Ramasun war so verärgert, dass er seine Diamant-axt warf, um Mekhala zu töten. Aber die Zauberku­gel schützte sie auch vor der Axt. Darum schaffte es Mekhala doch jedes Mal zu fliehen. Aber Ramasun hörte nicht auf sie zu verfolgen. Zufällig kam ein Deva namens Orachun vorbei. Er stellte sich zwischen die beiden. Es kam zum Kampf zwischen Ramasun und Orachun, Ramasun mit seiner Axt und Orachun mit seinem Zauberschwert. Sie kämpften und kämpften. Mal erlangte der eine die Oberhand, mal der andere. Bis der Deva Orachun verfehlte und unterlag und Ramasun weiter Mekhala verfolgte!

Die alten Sagen erzählen seit dem, wenn es regnet und stürmt, dass die Blitze, die Strahlen aus Mekhala's Zauberku­gel sind. Der Donner ist Ramasun, der nicht aufhört, seine Axt zu schleudern.

Wenn es blitzt und donnert sind es also Mekhala und Ramasun, die sich mal wieder am Himmel streiten!

เมขลา รามสูร



วันนี้เป็นวันฝนฟ้าคะนอง ... ฝนตกหนัก ท้องฟ้าเป็นสีเทา
เมฆดำเต็มฟ้า มีฟ้าแลบๆเป็นระยะ แลก็มีฟ้าร้องดังลั่นอีก
ต่างหาก สักพัก ก็มีเสียงใส่ๆตามแทรกสายฝนดังขึ้นมา
ลูก : แม่ข้าๆ ทำไมฟ้าต้องร้อง ด้วยคะ เสียงมันดังมากเลย แล้ว
ฟ้าผ่า นี่มันมาจากไหนคะ..

แม่ : ลูกจ๋า มานั่งนี่มา เดี๋ยวแม่จะเล่าให้ฟัง ว่าฟ้าร้อง ฟ้าผ่า
มาจากไหนนะจะมีเรื่องเล่าว่า

● กาลครั้งหนึ่งนานมาแล้ว มีพญานาคตัวหนึ่งมีอิทธิฤทธิ์
มาก ท่องเที่ยวอยู่ในมหาสมุทร พญานาคตัวนี้มีดวงแก้วซึ่งมี
รัศมีเจิดจ้าประดับอยู่ที่หัว

● และมีธิดาชื่อว่า **นางเมขลา** นางเป็นนางฟ้าเจ้าแม่
มหาสมุทร ที่มีรูปร่างหน้าตา สวยงามมาก นางชอบเที่ยว
ชอบสนุก และมักท่องเที่ยว ร้องเล่น ร่ายรำไปในที่ต่างๆ มี**หน้าที่**
ปกป้องภัยให้สิ่งมีชีวิตที่บริสุทธิ์

● พญานาคเป็นห่วงลูกสาว จึงพาลูกสาวไปถวายตัวเป็น
สนมของพระอินทร์และได้ถวายดวงแก้วของตนให้กับพระอินทร์
ด้วย

● พระอินทร์เลยมอบลูกแก้วให้นางเมขลาเป็นผู้ดูแล **และทำ**
หน้าที่ดูแลมหาสมุทร

เมขลา : ตัวเราเป็นนางเมขลา เป็นธิดาของพระยาพยานาค
แม่เราเป็นนางอัปสร เสด็จพ่อนำตัวเรามาถวายพระอินทร์
ตอนนี้ได้เวลาเราไปเที่ยวเล่นข้างนอกดีกว่า

● วันหนึ่งนางเมขลาหนีพระอินทร์ แอบไปท่องเที่ยวที่
มหาสมุทร และนำดวงแก้วไปด้วย ระหว่างที่นางเที่ยวเล่นอยู่
นั้น นางได้โยนดวงแก้วเล่นอย่างสนุกสนาน เกิดเป็นประกาย
สวยงามไปทั่ว นางเล่นดวงแก้วเพลินจนไม่ยอมกลับสวรรค์

● อีกฟากหนึ่งของมหาสมุทร มียักษ์ตนหนึ่ง ชื่อว่ารามสูร
รามสูรเป็นอสูรเทพบุตรมีฤทธิ์เดชมาก มีกายสีเขียว มี
ขวานเพชรเป็นอาวุธไม่มีวิมาน อยู่อาศัยตามกลีบเมฆ ขึ้น
ชื่อเรื่องเกาะเกาะระรานเทวดาคนอื่น รามสูรเห็นนางเมขลาเล่น
แก้วอยู่ แสงแวววาวของแก้ววิเศษ เป็นที่ประทับใจต่อรามสูร
และอยากได้แก้วของเมขลา ส่วนนางเมขลาเห็นว่ายักษ์ตนนี้
อยากได้ดวงแก้วของนางเลขเหาะหนี พรางเล่นแก้วล่อหลอก

● แสงของดวงแก้ว กระทบตารามสูร จนพละมัว รามสูรโกรธ
จึงขว้างขวานเพชรไป หมายถึงฆ่านางเมขลา แต่ดวงแก้วก็
คุ้มครองนาง นางเลขหนีไปได้ทุกครั้ง รามสูรก็ติดตามต่อสู้
กับนางเมขลาอยู่เช่นนี้เรื่อยไป(บทพูด)

รามสูร : เรานี้มีนามว่ารามสูร ข้าอยากได้นางเมขลามาเป็นคู่
ชีวิต พร้อมกับแก้ววิเศษในมือนาง ฮึ่ๆ

นางเมขลา : ข้าไม่ให้ แต่ถ้าเจ้าอยากได้ก็วิ่งมาจับข้าให้ทันละกัน

ขณะนั้น พระอรชุน ผู้เป็นใหญ่ผ่านมาพอดี เจ้ายักษ์รามสูร
กำลังโมโห จึงขว้างใส่พระอรชุนที่เหาะมาขวางหน้า ในที่สุด
ก็เกิดการสู้รบกันด้วยฤทธิ์ รามสูรขว้างขวานเพชร พระอรชุน
เลียดอกโต้ด้วยพระขรรค์ การต่อสู้เป็นไปอย่างดุเดือด ผลักกัน
แพ้ ผลัดกันชนะ จนในที่สุดพระอรชุนก็พลาดท่า เป็นฝ่ายพ่าย
แพ้ไป

พระอรชุน: หยุดก่อน พวกเจ้าทำอะไรกัน รู้ไหมพวกเจ้าทำให้
โลกมนุษย์สิ้นสะเทือน น้ำนองไปหมดแล้ว

รามสูร: ข้าไม่หยุด ลูกแก้วต้องเป็นของข้า

พระอรชุน: เมขลาหนีไป ข้าจะจัดการเอง ต่อสู้กันจนสะเทือน
เขาพระสุเมร

เมื่อพระอินทร์เห็นเหตุการณ์เลยออกมาห้าม

พระอินทร์ :หยุดเดี๋ยวนี้ พวกเจ้าได้สร้างปัญหาให้กับทั้งโลก
มนุษย์ และ สวรรค์ เพราะความโลภมากของเจ้า รามสูร ส่วน
เจ้าก็เหมือนกันเมขลา ขโมยของผู้อื่น ขี้โมโหผู้อื่นให้เกิด
อารมณ์ร้อน ส่วนเจ้าอรชุน เจ้าเป็นผู้ใหญ่ เหตุใดไม่ห้ามทั้งสอง
คนนี้

อรชุน เมขลา รามสูร: หม่อมฉันขอประทานโทษพะยะคะ

พระอินทร์ : เอาหล่ะๆ พวกเรามาช่วยกันซ่อมเขาพระสุเมรให้
เหมือนเดิมกันดีกว่า

ผู้เฒ่าผู้แก่ ก็เลยพูดกันต่อๆมาว่า เวลาฝนตกฟ้าแลบแปรบ

แปรบ เป็นเพราะประกายจากดวงแก้วของนางเมขลา ส่วน
เสียงฟ้าร้องนั้น เกิดจากรามสูรขว้างขวานเพชรไปที่นาง
เมขลา ฟ้าร้อง ฟ้าผ่า ก็เป็นเพราะว่าเทวดาจะนางฟ้าทะเลากัน
อยู่บนฟ้านั่นเอง



DIE VIER FREUNDE

མཐུན་པ་སྐྱུན་བཞི།



TIBETISCHE ELTERN-KIND SELBSTHILFEGRUPPE MÜNCHEN

Die Gruppe wurde 2013 von fünf in München wohnenden tibetischen Müttern ins Leben gerufen, um sich als neu gewordene Eltern auszutauschen, gegenseitig in Alltagsdingen zu unterstützen und den Kindern die tibetische Kultur näherzubringen.

Seit Herbst 2018 findet jeden Sonntag außerhalb der Ferien eine vierstündige tibetische Sonntagsschule im Kulturzentrum Gorod statt. Aktuell werden 20 Kinder in drei nach dem Alter aufgeteilten Gruppen in tibetischer Schrift und Sprache sowie tibetischem Tanz und Gesang unterrichtet.

Wichtig ist der Gruppe auch die Vermittlung der tibetischen Kultur an Interessierte, z.B. durch Auftritte beim interkulturellen Märchenfest oder durch die Teilnahme an Urban Space.

... besteht seit

2013

... war beim Märchenfest vertreten

2018, 2019

... präsentiert seine Märchen auf

Tibetisch und Deutsch

... beteiligt sich am Märchenfest, weil

Die tibetische Eltern-Kind-Initiative möchte Interessierten die tibetische Kultur näherbringen. Dafür sind Auftritte wie beim Märchenfest eine schöne Gelegenheit. Außerdem motiviert das Üben für einen Auftritt die Kinder, in der Sonntagsschule den tibetischen Gesang und Tanz zu üben.



E-Mail-Kontakt

m_c_gyalrong@hotmail.de

Ansprechpartner

Miriam Gyalrong und Drönsell Sakhang

Märchen

Die vier Freunde

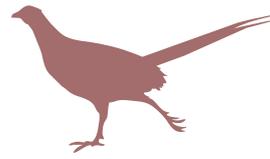
Tibetische Fassung: nach einem tibetischen Volksmärchen, Autor unbekannt

Deutsche Fassung: entnommen

<http://www.hpgrumpe.de/ladakh/Vier%20Freunde%20und%20ein%20Pfirsichbaum.htm>



DIE VIER FREUNDE - EIN MÄRCHEN AUS TIBET



Ein Goldfasan, ein Hase, ein Affe und ein Elefant schlossen in grauer Vorzeit Freundschaft.

Der Goldfasan verstand sich auf die Kunst des Fliegens. Als die Tiere vom wundersamen Pfirsichbaum hörten, der zehntausend Jahre alt war und zu allen Jahreszeiten Früchte trug, beauftragten sie den Goldfasan, einen Schössling zu holen. Nach dreiunddreißig Tagereisen kehrte der Goldfasan zurück. Da sich der Hase auf das Setzen von Bäumen verstand, pflanzte er den Schössling ein. Dem Affen waren die wohlschmeckenden Früchte dieses Baumes bereits bekannt, daher versuchte er durch Düngung das Wachsen zu fördern. Der Elefant hoffte ebenfalls auf ein baldiges Schmausen; deshalb sog er täglich einmal den Rüssel voll Wasser und begoss damit das Bäumchen.

Unter der gemeinsamen Fürsorge wuchs der Baum schnell heran und trug Früchte.

Eines Tages entdeckte der Goldfasan in der äußersten Baumspitze die ersten reifen Pfirsiche. 'Ich habe den Schössling mühsam herbeigeholt', dachte er, 'mein Verdienst ist also am größten! Keiner darf mir verwehren, als erster zu ernten!' So fraß er sich jeden Tag in der Baumkrone satt.

Für den Affen war die Sache auch nicht schwierig. Wollte er etwas fressen, kletterte er auf den Baum, war er satt, kam er wieder herunter.

Auch der Elefant bekam seinen Teil. Er konnte mit seinem langen Rüssel an die unteren Äste reichen und füllte sich seinen Bauch mit Pfirsichen.

Am schlechtesten kam der kleine Hase weg. Er schaute sehnsüchtig zu den Früchten hinauf, deren Duft ihm in die Nase zog, leckte sich die Lippen und hoppelte ratlos hin und her.



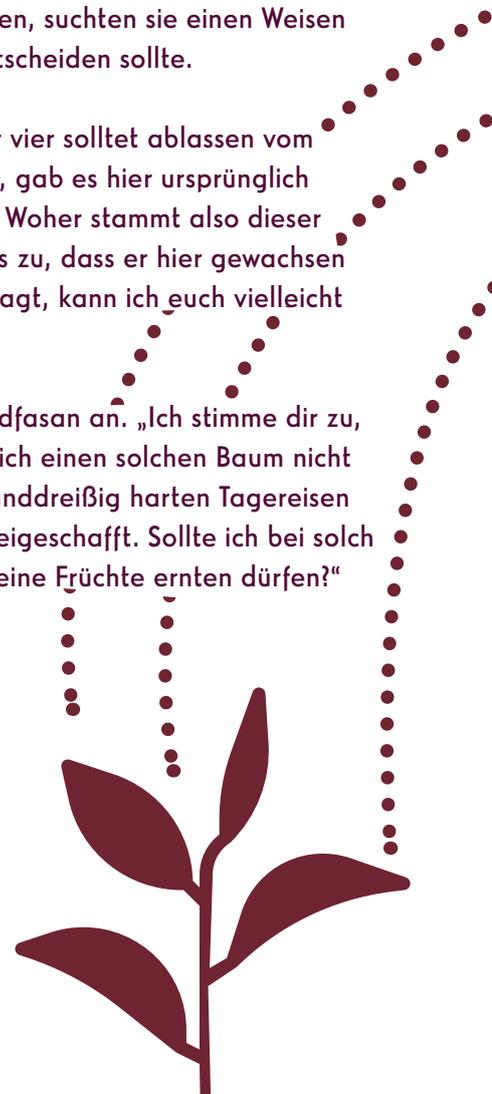
Der Baum wuchs höher und höher. Eines Tages erreichte selbst der große Elefant mit seinem Rüssel keine Pfirsiche mehr. So begann der Streit zwischen den Freunden. Elefant und Hase verbündeten sich gegen Goldfasan und Affe: „Diese Ungerechtigkeit dulden wir nicht länger! Nur ihr beiden könnt Pfirsiche ernten, und wir können nichts mehr bekommen, weil der Baum zu hoch für uns ist! Ihr müsst wissen, dass wir es waren, die den Baum gepflanzt und begossen haben!“

Der Hase fügte noch hinzu: „Außer ein paar herabgefallenen Blättern habe ich noch nie etwas von diesem Baum erhalten!“

Aber der Goldfasan und der Affe waren nur auf sich bedacht und scherten sich überhaupt nicht um diese Vorhaltungen. Als der Elefant und der Hase schließlich nicht weiter wussten, suchten sie einen Weisen auf, der den Streit entscheiden sollte.

Der Weise sprach: „Ihr vier solltet ablassen vom Streit! Soweit ich weiß, gab es hier ursprünglich keinen solchen Baum. Woher stammt also dieser Baum, und wie ging es zu, dass er hier gewachsen ist? Wenn ihr mir das sagt, kann ich euch vielleicht einen Rat geben.“

„Weiser!“ fing der Goldfasan an. „Ich stimme dir zu, dass es hier ursprünglich einen solchen Baum nicht gab. Ich habe in dreiunddreißig harten Tagereisen einen Schössling herbeigeschafft. Sollte ich bei solch großen Verdiensten keine Früchte ernten dürfen?“





„Es trifft zu, dass der Goldfasan den Schössling herbeigeschafft hat“, sagte der Hase, „aber er wusste damit nichts anzufangen. Erst als ich daran ging, den Schössling einzupflanzen, ist ein Baum daraus geworden. Nur ein paar Blätter, die zufällig herabfielen, habe ich verspeisen können. Wie allerdings die Pfirsiche schmecken, weiß ich bis heute noch nicht! Sag, ist das gerecht?“

„Auch meine Verdienste sind nicht gering“, sagte der Affe. „Erst durch mein regelmäßiges Düngen konnte der dünne Schössling zu einem starken Baum gedeihen!“

„Obwohl der Schössling hergebracht worden ist“, bemerkte der Elefant, „ihn einer gepflanzt hat und ein anderer für Düngung sorgte, wäre der Schössling ohne mich vertrocknet. Daher habe ich jeden Tag mit meinem Rüssel Wasser aus dem Fluss herbeigeschafft und ihn begossen. Erst dadurch konnte der Baum wachsen! Warum sollte ich bei solchen Verdiensten keine Früchte genießen dürfen?“

Darauf sprach der Weise: „Wenn dem so ist, dann hat jeder von euch für das Wohl des Baumes gesorgt. Jeder verdient deshalb, von den Früchten zu essen! Der Streit zwischen euch wird sofort aufhören, wenn ihr gründlich darüber nachdenkt, auf welche Weise alle der Früchte teilhaftig werden können.“

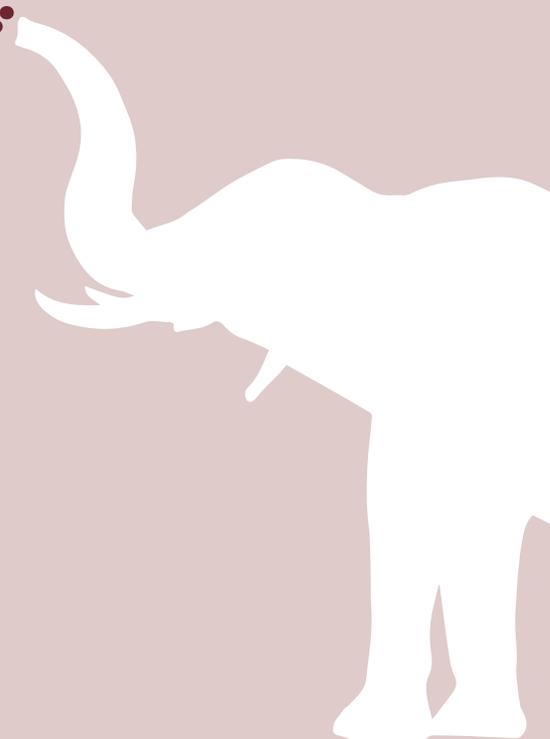
Dann wird das Misstrauen zwischen euch verschwinden und dafür die Brüderlichkeit wieder ihren Platz einnehmen!“

Diese Worte leuchteten allen ein. Sie berieten sich und fanden die richtige Lösung: Sie wollten von nun an immer gemeinsam ihr Mahl einnehmen! Der Elefant sollte sich unter den Baum stellen, der Affe auf den Rücken des Elefanten und der Hase auf den Rücken des Affen klettern. Und der Goldfasan müsste auf den Rücken des Hasen fliegen. Dann sollte der Goldfasan die Pfirsiche pflücken und dem Hasen hinabreichen, dieser sollte sie dem Affen und der Affe dem Elefanten geben.

Auf diese Weise lernten die vier Freunde in Eintracht die wunderbaren Früchte eines wunderbaren Baumes zu ernten und zu verzehren.

Hier geht es um die geistige Übereinstimmung zwischen einem Elefanten, einem Affen, einem Hasen und einem Goldfasan. Die Bedeutung liegt darin, dass, wie unterschiedlich die Lebewesen auch sind, so gleich sind sie einander. Sie gehören in einem friedlichen Miteinander alle zueinander.

„Diese Fabel selber ist auch als Sinnbild für eine gemeinsame Welt vereiniger Nationen zu verstehen, in der jedoch das individuelle Leben des jeweiligen Individuums gestärkt werden muss, um eine große Gemeinschaft zu erzielen. Gleichmacherei führt zu Ausgrenzung. Nur wenn die Wesen sich ihrer Unterschiedlichkeiten bewusst sind, erkennen sie, dass sie alle voneinander abhängig sind. Dabei wird ein jedes Leben überaus wertvoll und brauchbar, wie unterschiedlich und anders es auch im ersten Augenblick erscheint.“



མཐུན་པ་སྐྱུན་བཞི།

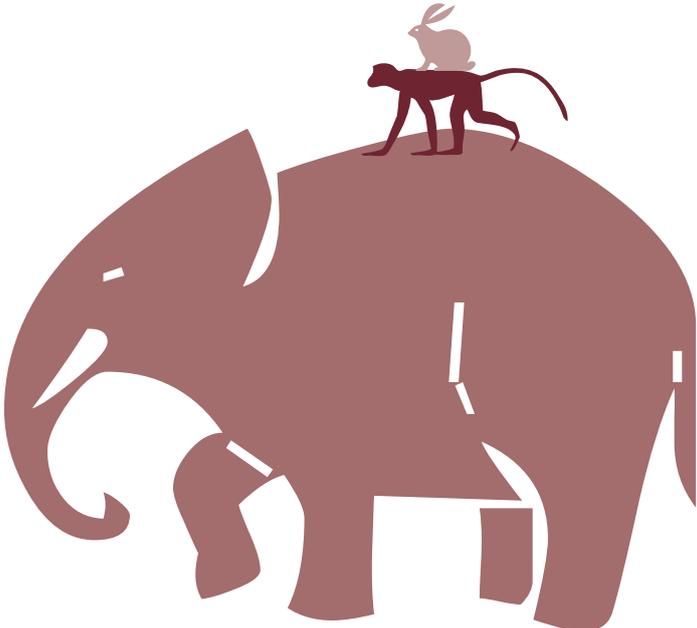


མཁས་པ་མང་དུ་འདུས་པ་ན། སློ་གྲོས་བསྐྱར་བས་
 ལེགས་ལ་སྐྱུར། སྐྱང་པོ་ལ་སོགས་སློག་ཆགས་བཞི།
 འཛོམས་ནས་བསྐྱབ་ཁྲིམས་བཅས་ལ་ལྷོས།
 མཐུན་པ་སྐྱུན་བཞི་ནི་སློག་པ་དང་། རི་བོང་། སྤྱི་ལྷན། སྐྱང་
 ཆེན་བཅས་སློག་ཆགས་བཞིས་སྐྱབ་པའི་རིམ་ཞིག་རེད།
 རིམ་དེའི་མཚོན་དོན་ནི་ཕན་ཚུན་མཛའ་མཐུན། གཅིག་
 ཕན་གཅིག་སློག་ས། གཞན་པར་བརྩི་བཀུར། རྒྱུ་བར་
 བྱམས་སྦྱོང་བྱེད་དགོས་པའི་བསྐྱབ་བྱ་སྟོན་པ་དེ་ཡིན།
 གནའ་སྔ་མོ་དང་སྔོང་ལྷང་བ་ཞེས་བྱ་བའི་གོང་ཁྱེར་ཆེན་པོ་

ཞིག་ན། རྒྱལ་བོ་ཚངས་གྱིན་ཞེས་བྱ་བ་ཞིག་ཡོད།
 ལྗོངས་དེའི་ཤར་ལྷོའི་མཚོམས་ན་ལྗོན་ཤིང་གཡུ་ལོ་
 ཐགས་སུ་བཀུ་བའི་ཚང་ཚང་། མེ་ཏོག་སྐྱ་ཚོགས་སུག་
 བྱར་བཞད་པའི་གསེབ་ན། ལྗ་སྤྱི་ལ་བུ་ལྷུ་མ་པོ་གདུགས་
 ལྟ་བུ་ཞིག་ཡོད། དེ་ན་རྣམ་པ་ཀུན་ཏུ་ལེགས་ཉེས་ལ་རྟོག་
 པའི་དང་སྔོང་ཞིག་གནས། ལྗོངས་འདིའི་དབུས་ན་ཤིང་སྤོ་
 སྤོ་དུའི་ལྗོན་པ་ཚད་དུ་རྫོགས་པ་ཞིག་ཡོད། སློག་ཆགས་
 བོང་མ་སྤེད་དང་། རི་བོང་། སྤྱི་ལྷན། སྐྱང་ཆེན་བཅས་གནས་
 ཡོད། དེ་རྣམས་ཕན་ཚུན་ཡིད་གཅུགས་ཤིང་བདེ་སྦྱིད་གྱི་
 འཚོ་བ་ལ་ལོངས་སུ་སྦྱོང་བའི་སྐྱབས་དེར། སློག་ཆགས་
 བཞི་པོས་རང་ཅག་བདེ་ཞིང་སྦྱིད་པ་འདིའི་ཐོག་ངོ་ཚོས་
 གཞན་རབས་ལ་བཀུར་བ་དང་། གཅིག་ཕན་གཅིག་སློག་ས་
 འཛིག་རྟོན་གྱི་མིག་དཔེར་འོས་པ་ཞིག་ཡོང་ཐུབ་པ་ལ་
 འབད་རྒྱུའི་བཟང་པོའི་གྲོས་ལ་ཞུགས་ཏེ་མཐར་སུ་

གན་པ་དང་། སུ་གཞོན་པའི་གནས་ཚུལ་བརྟག་དཔྱད་བྱ་
 རྒྱུ་མོས་མཐུན་བྱུང་། ཐོག་མར་བྱ་གོང་མ་སྲེག་གིས་ནེ་
 བོ་དེའི་ཤིང་སྤོང་ཞིག་བསྟན་པར། སྤང་ཆེན་གྱིས་བདག་
 དང་པོ་ལམ་འདི་བརྒྱད་ནས་འགོ་སྐབས་ཤིང་འདི་བདག་
 གི་ལུས་ཚད་དང་མཉམ་པ་ཞིག་མཐོང་བྱུང་ཞེས་བཤམ་དུ།
 དེ་ནས་སྤྲུལ་བདག་གནས་འདིར་སྤྲེག་སྐབས་ཀྱང་
 ཤིང་འདིའི་རིང་ཚད་བདག་གི་ལུས་དང་མཉམ་པ་འདུག་
 ཅེས་བཤམ་དུ། དེ་ནས་རི་བོང་གིས་བདག་འདིར་སྤྲེག་སྐབས་
 སྐབས་ཤིང་འདི་སྤྲེག་ནས་ལོ་མ་གཉིས་ཅམ་ཡོད་པའི་
 སྤོང་གི་ཟེལ་པ་བལྟགས་པ་ཡིན་ཞེས་སྤྲུལ། མཐར་བྱ་
 བོང་མ་སྲེག་གིས་བདག་གིས་འདིའི་ས་བོན་བཟུང་ནས་
 སྤྲུག་པ་བཏང་བ་ལས་ཤིང་འདི་སྤྲེག་པ་རེད་ཅེས་
 བཤམ་དུ། སྲོག་ཆགས་བཞི་པོས་རང་གནས་འདིར་ཐོག་མ་
 སྤྲེག་སྐབས་ཀྱི་གནས་ཚུལ་གསོང་པོར་སྤྲུལ་པས། དེ་རྣམས་ཀྱི་
 གན་གཞོན་གྱི་ཤོ་རིམ་བྱུང་བ་དེས་སྤར་བས་ཕན་ཚུན་
 མཚན་གཅུགས་དང་ཞེ་སར་བཅས་པའི་གན་གཞོན་
 བཀའ་བསྟོད་དང་། ཐ་ན་ཕར་ཚུར་འགོ་སྐབས་ཀྱང་སྤང་པོ་
 ཆེལ་སྤྲུལ་དང་། དེལ་རི་བོང་། རི་བོང་ལཱ་གོང་མ་སྲེག་
 བཞོན་ནས་འགོ་བས་ཡུལ་དེའི་མི་རྣམས་སྲོག་ཆགས་
 བཞི་པོ་དེའི་ལེགས་བྱས་ཀྱི་དཔལ་ལ་ཡི་རང་ཞིང་དེ་ལྟར་

སྤྱོད་པས་ས་ཀུན་ཏུ་ཆར་ཚུད་ས་སུ་འབབ་པ་དང་། ལོ་
 ལྷགས་ཏྲག་ཏུ་ལེགས་པ་སོགས་བཀྲ་ཤིས་དགེ་མཚན་
 གྱིས་བྱབ་པ་བྱུང་། ལྷའི་དབང་པོ་བརྒྱ་བྱིན་ཡང་ཡིད་རབ་
 ཏུ་འཕྲོག་སྟེ། བྱས་བཀའ་ཞེ་ས་དང་བཅས་པར། དཀའ་
 ཐབ་ཚལ་ན་གནས་པ་ཡི། བོང་མ་སྲེག་གིས་ཚངས་སྤྱོད་
 དག་འཇིག་རྟེན་སོ་སོར་རབ་ཏུ་བསྟན།



**DIE SEEROSE ALBA
VITÓRIA-RÉGIA**



CASA DO BRASIL E.V. & INITIATIVE „MALA DE HERANÇA“

Casa do Brasil e.V. ist ein Zentrum für Information, Kulturaustausch und Integration. Im Rahmen ihrer Arbeit bietet Casa do Brasil Seminare und Workshops über aktuelle sozio-politische Themen in Brasilien, sowie über Frauen-„Empowerment“. In der Casa do Brasil finden verschiedene Aktivitäten statt: kulturelle Feste, Musikveranstaltungen, eine Integrationshilfe für Brasilianer/innen in München und Umgebung, aber auch Kurse und Seminare zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen, Rassismus und Sexismus. Casa do Brasil macht auf Radio Lora das Programm „A Vez do Brasil“ und verfügt über eine Bibliothek mit brasilianischer und portugiesischer Literatur auf Deutsch und auf Portugiesisch sowie internationaler Literatur und Fachbüchern auf Portugiesisch. Die Initiative „Mala de Herança“ bietet Aktivitäten und Seminare über Mehrsprachigkeit und mehrsprachige Erziehung für Familien, organisiert verschiedene muttersprachliche Angebote für Kinder, Jugendlichen und Familien und engagiert sich für die Leseförderung in den Muttersprachen.

... bestehen seit

1992 (Casa do Brasil e.V.), 2012 („Mala de Herança“)

... waren beim Märchenfest vertreten

2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020

... präsentiert ihre Märchen auf

Portugiesisch und Deutsch

... beteiligen sich am Märchenfest, weil

sowohl Casa do Brasil als auch „Mala de Herança“ die brasilianische Sprache und Kultur möglichst vielen Leute zeigen und vermitteln möchten. Der Verein und die Initiative wünschen sich damit auch, dass die beteiligten Kinder und Jugendlichen sowie deren Familien sich in ihren mehrsprachigen Leben und Umgebung wohl fühlen.



E-Mail-Kontakt

maladeheranca@gmail.com

Ansprechpartner

Andréa Menescal Heath

Märchen

„Vitória-régia“ – ein Märchen aus Brasilien /
uma lenda brasileira

Zweisprachige Theaterversion nach dem Buch
„Die Seerose Alba“ von Fatima Nascimento
(Verlag FaFalg)

DIE SEEROSE ALBA

VON FATIMA NASCIMENTO

ZWEISPRACHIGES KINDERTHEATER (PORTUGIESISCH UND DEUTSCH)

PRÄSENTIERT VON CASA DO BRASIL E.V. UND MALA DE HERANÇA

Eine brasilianische Legende der indigenen Völker Tupi-Guarani erklärt die Herkunft der „Vitória-Régia“, der Seerose, in Amazonien. Ein junges Mädchen namens Naiá, die in den Mond verliebt war, wollte von ihm in einem Stern verwandelt werden, um näher bei ihm zu sein. Eines Tages sah Naiá den Mond am See gespiegelt, sprang ins Wasser... und kam nie wieder zurück. Der Mond hatte Mitleid mit Naiá und verwandelte sie in den Stern des Wassers, die Seerose.

Hier wird die Geschichte einer diesen Seerosen namens Alba präsentiert, basiert auf das Buch von Fatima Nascimento.

Uma lenda brasileira do povo indígena Tupi-Guarani explica a origem da vitória-régia na Amazônia. Uma jovem indígena chamada Naiá, apaixonada pela Lua, queria ser transformada em estrela para ficar mais perto dela no céu. Um dia Naiá viu a Lua refletida na lagoa, mergulhou na água... e nunca mais voltou. A Lua teve compaixão de Naiá e transformou-a na „Estrela das Águas“, a vitória-régia.

Apresentamos aqui a história de uma dessas vitórias-régias chamada Alba, baseada no livro de Fátima Nascimento.





In einer schönen hellen Vollmondnacht reckte sich in einem Teich in Amazonien eine Knospe aus dem Wasser. Zuerst hob sie nur ihren Kopf aus dem Wasser empor. Als sie das Licht des Mondes spürte, reckte und streckte sie sich und sie wurde größer und größer. So kam die wunderschöne Seerose Alba auf die Welt. Sie schaute sich um, ob sie nicht ein paar Freunde finden könnte, doch es war niemand zu sehen. Oder doch?

Es kamen zwei glitzernde Fische. Aber sie mussten schnell weg, weil sie sich vor den Krokodilen fürchteten.

Numa linda noite de luar, um broto rosa surge em um pequeno lago na Amazônia. A princípio, apenas sua pequena cabeça se levantou da água. Quando o broto sentiu o primeiro clarão da lua, se contorceu, se esticou e foi ficando cada vez maior. Assim foi o “nascimento” de Alba, a vitória-régia. Ela olhou ao redor, tentando encontrar algum amigo, mas não havia ninguém por perto. Ou será que sim? Viu alguma coisa brilhando na água! Imediatamente, Alba falou:

ALBA - “Oi, quem são vocês?”

PEIXES - “Nós somos os peixes vermelhos... brilhantes!”.

ALBA - “Vocês querem brincar comigo e ser meus amigos?”

PEIXES - “Lamentamos muito, temos que ir embora daqui rapidamente! Já estamos ouvindo os jacarés chegarem!”

Antes que Alba pudesse dizer qualquer coisa, eles sumiram - “blubb,blubb” - deixando bolinhas de ar na água.

ALBA - “Que pena! Gostei tanto deles, desses peixes vermelhos - brilhosos!”

Darauffolgend kamen zwei Krokodile, aber auch sie hatten keine Zeit sich mit Alba anzufreunden. Sie hatten gerade die roten Fische verpasst.

Alba olhou novamente ao seu redor e descobriu dois jacarés à espreita, à beira do lago.

ALBA - “Oi, quem são vocês? Vocês querem brincar comigo?”

JACARÉS - “Psst, fique quieta, você vai espantar os nossos peixes!”

ALBA - “Se vocês estão falando dos peixes vermelhos brilhantes, eles já foram embora há muito tempo!”

Com raiva, os jacarés fecharam a bocarra e, sem dizer mais nenhuma palavra, megulharam, desaparecendo dali.

ALBA - “Agora eu nem sei como eles se chamavam ou se queriam ser meus amigos.”



Alba wünschte sich nichts sehnlicher, als einen Freund zu finden.

Als nächstes entdeckte sie etwas im Ufergebüsch. Ein Augenpaar näherte sich mit leisem Rascheln, fast lautlos. Es gehörte einem Jaguar, der ans Ufer kam, um Wasser zu trinken. Er suchte aber die Tapire.

E não existia nada que Alba desejasse mais do que ter um amigo. Ela continuou olhando ao redor e encontrou algo, entre uma moite à beira do lago. Quando viu um brilho, se assustou. O que poderia ser?

Um par de olhos se aproximou, bem silencioso, quase sem barulho algum. Olhos de uma onça pintada, que veio até a beira do lago para beber água. Depois de se acalmar do susto, a Alba pensou:

ALBA - "Ela parece simpática."
- Oi, eu sou Alba, a vitória-régia. Quem é você? Você quer ser minha amiga e brincar comigo?"

ONÇA PINTADA - "Me permita, Júlia pintada é o meu nome. Infelizmente não tenho tempo para você."

ALBA - "Que pena!"

ONÇA PINTADA - "Eu estou com fome e procurando pelas antas. Você as viu?"

ALBA - "Não."

Então, a onça pintada voltou para a floresta, silenciosamente, como antes.



Schließlich kamen die Tapire. Sie fanden es nicht lustig, dass Alba mit ihnen spielen wollte. Sie spielten nicht verstecken mit dem Jaguar! So war das gar nicht! Der Jaguar wollte sie doch fressen.

A onça ainda nem tinha sumido, quando Alba ouviu umas vozes medrosas saindo da água.

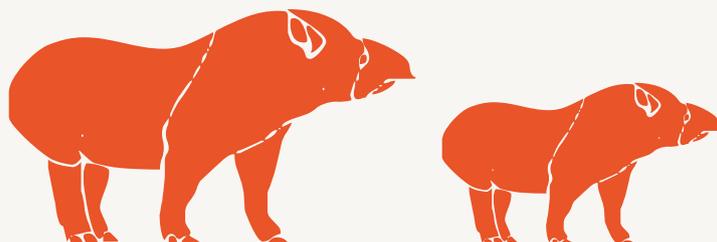
ANTAS - "Ela foi embora?"

ALBA - "Sim. Quem são vocês? Onde vocês estão?"

ANTAS - "Nós somos as antas e este é o nosso esconderijo. Você tem certeza de que a onça pintada foi embora?"

ALBA - "Claro, fiquem frias! Venham para cá para que eu possa ver vocês!"
- "Vocês estão brincando de esconde-esconde? Vocês e a onça? Posso brincar também?"

ANTAS - "Esconde-esconde?! Você está fazendo piada? Ela quer nos comer! Temos que ir embora daqui rapidamente, antes que ela volte!"



Die Tapire waren weg, der Jaguar, die Krokodile, die Fische – alle waren fortgegangen. Alba blieb allein und fing an, laut zu weinen.

Plötzlich hörte sie die weiche Stimme einer Ureinwohnerin, die wissen wollte, warum sie traurig sei. Sie berichtete ihr von ihrem Wunsch, Freunde zu finden und erzählte alles, was sie in dieser Nacht erlebt hatte. Da sie schrecklich müde war, fiel sie in einen tiefen Schlaf.

Die Ureinwohnerin bereitete für sie eine schöne Überraschung vor!

E assim, Alba ficou sozinha novamente. As antas foram embora; também a onça, os jacarés e os peixes. Todos foram embora.

ALBA - “Poxa! Ninguém tem tempo para mim. Ninguém quer brincar comigo e ser meu amigo!”

JOVEM INDÍGENA - “Por que você está triste?”

Alba conta à jovem sobre seu desejo de encontrar amigos e todos os acontecimentos daquela noite. E como estava terrivelmente cansada, caiu num sono profundo.

JOVEM INDÍGENA - “Vou espalhar estas ervas pelo lago e hoje à noite mesmo esta linda e triste flor terá uma surpresa.”

Ao encostarem na água, as ervas foram se transformando em lindas vitórias-régias, de várias cores. Ao anoitecer, quando a lua surgiu no céu, Alba acordou.



ALBA - Que noite linda! Que flores lindas! Boa noite, flores! Vocês querem ser minhas amigas?

Todas as flores respondem: “Siiiiim! Queremos!”

Até os animais e a índia, que Alba havia encontrado na noite anterior, chegaram por ali de novo.

ALBA - Vocês também querem ser meus amigos?

Todos os animais respondem - “Queremos!”

Da war Alba mit so vielen Freunden übergücklich. Und auch heute noch ist dieser Teich voller wunderschönen Seerosen.

Então, Alba ficou muito feliz. E até hoje esse lago é cheio de lindas e felizes vitórias-régias!



DER VOGEL UND DER FUCHS

العصفوره و الثعلب



GRUPPE „AL ASAFIER“ IN DER MÜNCHNER STADTBIBLIOTHEK HASENBERGL

In der Stadtbibliothek Hasenberggl finden viele interkulturelle Veranstaltungen statt. Neben dem Frauentreff Arabisch und Kurdisch und der Programmreihe Weltkinder, bei der ein Buch jeweils auf Deutsch und in einer anderen Sprache vorgelesen wird, finden in der Bibliothek zahlreiche saisonabhängige Veranstaltungen für und mit Kindern statt.

... besteht seit

2019

... war beim Märchenfest vertreten

2019

... präsentiert seine Märchen auf

Arabisch und Deutsch

... beteiligt sich am Märchenfest,

aus Freude an der Zusammenarbeit mit den Kindern. Nach mehrfachen Besuchen des Märchenfestes und großer Begeisterung für die Aufführungen folgte eine Anfrage an die Eltern und Kinder, selbst ein Märchen einzuüben und beim Märchenfest im Gasteig vorzuspielen.

E-Mail-Kontakt

bahar.said@muenchen.de

Ansprechpartner

Bahar Said

Märchen

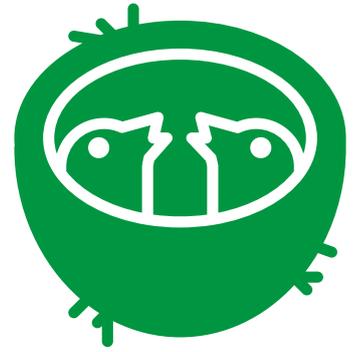
Der Vogel und der Fuchs

العصفوره و الثعلب

(Eine Abwandlung des Original-Märchens über Ziegen und einen Wolf)



DER VOGEL UND DER FUCHS



Es war einmal in den Wäldern hinter den Bergen, als die beiden Vögel oben auf dem Baum lebten und ihre Nester bauten und glücklich und begierig auf ihre Kleinen waren.

An einem schönen sonnigen Tag wachten die beiden Vögel früh am Morgen auf, während sie ihre Kinder betrachteten, wie sie nacheinander aufwachten, und wie üblich begannen sie, ihren Morgen, indem sie guten Morgen sagten.

Die Kinder antworten nacheinander, bis auf einen von ihnen, der hungrig war und meckernd um Frühstück bat.

Die Mutter begann sie zu beruhigen und sagte, dass sie das Essen zubereiten werden, aber sie müssen sich an die Regeln halten und sie bat sie, ihn von ihnen zu hören.

Also begannen sie nacheinander, die Anweisungen zu wiederholen:

- Nicht aus unserem Nest rauszukommen
- Nicht miteinander zu streiten
- Fremden nicht vertrauen

Und nachdem die Eltern verschwunden waren, blieben die Kleinen allein im Nest und während der hungrige Vogel meckerte, hörte der hungrige Fuchs sie unter dem Baum.

Also fing der Fuchs an, ein paar Beeren zu sammeln und rief den Kleinen zu und sagte zu ihnen Guten Morgen.

Die Vögel antworteten ihm:

„Unsere Mutter sagte, wir sollen nicht mit Fremden sprechen und Niemandem vertrauen“

Und der Fuchs begann mit einer sanften, warmen Stimme „Hab keine Angst vor mir, ich liebe euch und bin nur gekommen, um euch Essen zu bringen“

In der Zwischenzeit erkannte ihn einer der Kinder und sagte:

„Du bist der schlaue Fuchs!!“

„Nein, nein, meine Lieben“ sagte der Fuchs. „und um meine guten Absichten zu beweisen, werde ich das Essen für euch hier lassen und ich werde gehen“

Und tatsächlich verließ er das Essen und versteckte sich hinter einem Baum.

„Er ist wirklich weg. Komm schon, lass uns essen“ Aber die anderen sagten, sie würden nicht gehen und sich an das halten, was ihre Eltern sagten.

Aber der hungrige Vogel kümmerte sich nicht darum und ging zum Essen und während sie beschäftigt war zu essen, sahen ihre Schwestern, wie der Fuchs auf sie zu kam und das alles nur eine große Falle war. Sie fingen an zu schreien und um Hilfe zu bitten!

Als die Eltern das Schreien ihrer Kleinen hörten, eilten Sie ganz schnell zum Nest um ihre Kleinen zu retten.

Und das kleine Mädchen weinte, als sie sich entschuldigte und ihnen versprach, dass sie sich ab jetzt an alles halten würde, was ihre Eltern ihr gesagt hatten.

العصفوره و الثعلب



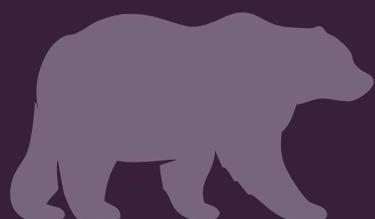
وبدأت الثعلب بصوت رقيق دافئ
لا تخافوا مني فأنا أحبكم وقد جنت فقط لكي اجلب لكم الطعام
في هذا الاثناء تعرف أحد الصغار عليه وقالت
- أنت الثعلب المكار
لا لا يا أعزائي ولكي أثبت لكم حسن نيتي سوف أترك لكم
الطعام هنا وسوف أذهب
وفعلا ترك الطعام وذهب وأختبأ خلف الشجرة وقالت العصفورة
الجانعة
أنظروا لقد ذهب حقا تعالوا هيا لنأكل ولكنهم قالوا انهم لن
يذهبوا ويلتزمون بما قالوا والداهم ولكن العصفورة الجانعة لم
يهتم وذهب لأكل الطعام وبينما هي مشغولة بالأكل رأوا أخواتها
كيف الثعلب يريد محاصرتها وانها فح كبير وبدأوا بالصراخ
وطلب المساعدة في تلك الاثناء سمع الابوين صرا صغارهم
وأسرعوا في إنقاذ صغيره وهمت الصغيرة بالبقاء وهي تعتذر
منهم ووعدهم بالتزامها بكل ما ينصح به والدهما

كان يا مكان في الغابة البعيدة خلف الجبال كان يسكن
العصفورين في اعلي الشجرة وبنوا عشهم وكانوا سعداء
وحريصين علي صغارهم في يوم مشمس جميل أستيقظ
العصفورين في الصباح الباكر وهما ينظران الي صغارهما وهم
يستيقظون واحدة بعد الاخر وكالعادة بدأوا بتعليمهم عاداتهم
الصباحية بقول صباح الخير والأولاد يردون واحد بعد الاخر الا
واحدة منهم حيث كان جانعا وطلبت الفطور بأسلوب غير لائق
بدأت الام بتهدأتها وقالت أنهم ذاهبون لتحضير الطعام ولكن
عليهم الالتزام بالنصائح وطلبت منهم ان يسمعها منهم فبدأوا
واحد بعد الاخر بترديد الإرشادات
- أن لا نخرج من عشنا
- أن لا نتشاجر مع بعضنا البعض
- أن لا نثق بالغرباء

وبعد أن ذهبا العصفورين بقي الصغار لوحدهم في العش وبينما
العصفورة الجانعة كانت غاضبة سمعها الثعلب الجائع تحت
الشجرة وهو
يفكر كيف يجد حيلة لكي يحصل علي وجبة الطعام فبدأت بجم
قليل من الحبوب ونادي علي الصغار وقال لهم صباح الخير يا
حلوين فبدأت -الخوف في عيون الصغار وقالوا
- أمي قالت أن لا نتكلم مع الغرباء
- أن لا نثق بالجميع



**DER AUSGETRICKSTE BÄR
POVEȘTI, POVEȘTIRI ȘI AMINTIRI**



DEUTSCH RUMÄNISCHE GESELLSCHAFT FÜR INTEGRATION UND MIGRATION - SGRIM E.V.

Der Verein verbessert durch seine Aktivitäten die Integrationschancen der rumänischen Migranten/innen auf gesellschaftlicher, sozialer, wissenschaftlicher und kultureller Ebene. Gleichzeitig setzt er sich für den Erhalt ihrer sprachlichen und kulturellen Identität ein.

... besteht seit

2016

... war beim Märchenfest vertreten

2016, 2017, 2018, 2019

... präsentiert seine Märchen auf

Rumänisch und Deutsch

... beteiligt sich am Märchenfest, weil

Das Märchenfest war, ist und bleibt eine interessante Veranstaltung, bei der wundervolle Menschen, verschiedene Sprachen, schöne, bunte, lustige und gefühlvolle Märchen aufeinander treffen.

E-Mail-Kontakt

info@sgrim.de

Ansprechpartner

Annamaria Haus

Märchen

„Der ausgetrickste Bär“ (Ion Creanga)

Rumänische Fassung in: „Povești, Poveștiri și Amintiri“ (Verlag: Ion Creangă- Bukarest, 1981)

Deutsche Fassung und Adaption: Annamaria Haus - Bildungsbeauftragte des Vereins SGRIM e.V.



DER AUSGETRICKSTE BÄR

VON ION CREANGĂ



Es war einmal ein schlauer Fuchs, natürlich, wie alle Füchse auf dieser Welt.

Er suchte die ganze Nacht nach Futter, wurde aber nicht fündig. Am frühen Morgen erreichte er müde den Waldrand und legte sich unter einen Busch. Er überlegte, wie und wo er Futter finden könne. Und wie der Fuchs nachdenkend am Boden lag, roch es plötzlich nach Fisch. Verwirrt hob er seinen Kopf und guckte in die Ferne. Aus heiterem Himmel sah er einen Ochsenwagen langsam ihm entgegenkommen.

„Gut“, dachte sich der Fuchs „jetzt kommt mein Futter!“ Flink sprang er aus dem Busch, legte sich mitten im Weg und tat so als ob er tot sei. Während sich der Ochsenwagen näherte, bemerkte der Bauer den Fuchs und dachte, er wäre tot. Er zügelte seine Ochsen, um stehen zu bleiben. Der Bauer näherte sich dem Fuchs, sah ihn an und fragte sich, wie es dazu kam, dass der Fuchs mitten auf dem Weg regungslos lag.

Der Bauer freute sich: „Was für Glück, den toten Fuchs auf meinem Heimweg zu finden. Aus dem farbigen Pelz kann ich meiner Frau einen wunderbaren Schal fertigen und werde sie damit überraschen“.

Nach diesen Worten packte er den Fuchs am Hals, trug ihn bis zum Wagen und warf ihn auf den riesigen Fischhaufen.

Kurz darauf rief er seinen Ochsen zu: „Los Johann, los Bourean.“ Der Bauer beeilte sich nach Hause zu kommen, um seiner Frau den Schal zu machen. Der Fuchs wartete nicht allzu lange und fing an, mit seinen Hinterpfoten Fische aus dem Wagen zu stoßen. Nachdem der Fuchs viele Fische aus dem Wagen auf dem Weg schob, sprang er aus der Karre und sammelte schnell sein Futter ein. Schließlich brachte er den Fang in seine Höhle. Da er einen Bärenhunger hatte, fing er an die Fische zu verspeisen. In dem Augenblick traf der Bär ein.

Der Bär: „Grüß Gott, Vetter! Du hast ja eine riesige Menge Fisch da. Hab Mitleid mit mir und gib mir auch was davon. Schaut ja sooooo lecker aus.“ Der Fuchs erwiderte aber: „Tja Vetter, vergiss es! Ich hab doch nicht für den Genuss eines anderen gearbeitet. Wenn du einen sooooo großen Appetit hast, dann nimm dir ein Beispiel an mir. Geh zum See, steck dir den Schwanz in den See und fang dir selber Fische.“

Der Bär fragte sehr verwundert: „Ach Vetter, wie soll das denn gehen? Komm und zeig es mir bitte.“ Kaum sprach der Bär die Bitte aus, fing der Fuchs an zu erklären:

„Pass mal auf Vetter, geh heute Nacht zum See in den Wald, steck deinen Schwanz ins Wasser und warte ab. Du darfst dich aber bis am Morgen nicht von der Stelle rühren und wenn der Morgen graut, zieh sooo fest du kannst an deinem Schwanz. Denn nur so wirst du viele Fische aus dem See holen können.“

Ohne ein Wort lief der Bär in den Wald zum See und steckte seinen Schwanz in das Wasser, genauso wie der Fuchs es ihm erklärt hatte.

Die Stunden vergingen und es wurde Abend und später Nacht und der Bär wartete und wartete und wartete... bis unerwartet ein eiskalter Wind zu wehen anfang. Es wurde so kalt, dass das Wasser gefror. Und somit auch sein Schwanz im Wasser. Kalt war es und Knall auf Fall konnte der Bär die Schmerzen am Schwanz nicht mehr ertragen und entschied sich sein Warten abubrechen. Mit voller Kraft zog er an seinem Schwanz und anstatt Fische aus dem Wasser zu ziehen, brach sein Schwanz ab.

Was für unerträgliche Schmerzen. Er fing an zu brummen und zu brüllen und verfluchte den Fuchs. Wütend lief er zur Höhle des Fuchses, um mit ihm ein Hühnchen zu rupfen. Doch der clevere Fuchs verließ vorzeitig seine Höhle und versteckte sich in eine Baummulde.

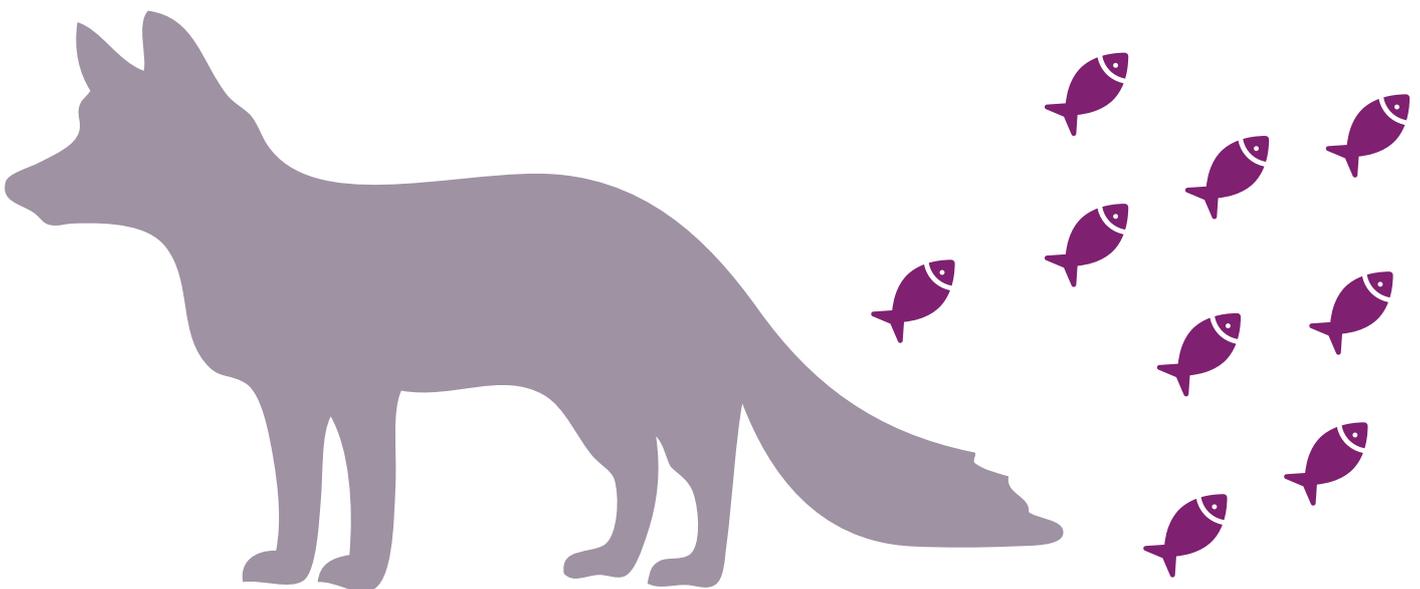
Als er den verzweifelten und zornigen Bär ohne Schwanz kommen sah, fing der Fuchs an sich über ihn lustig zu machen:
„Hey Vetter, warst du zu gierig und hast alle Fische aus dem See gefischt oder haben die Fische deinen Schwanz gefressen?“

Blitzartig sprang der Bär auf den Baum und versuchte den Fuchs aus der Mulde herauszuziehen. Da die Mulde zu eng war und der Bär nicht hinein passte, suchte er sich einen Stock um den Fuchs herauszuziehen, damit er sich an ihn rächen konnte. Er steckte seine dicke Pfote in die Mulde und fasste den Fuchs an der Hinterpfote. Er zog und zog und zog bis der Fuchs anfang zu rufen: „Hey Blödmann, du ziehst doch an dem Baum.“

Schließlich fuchtelte der Bär so lange mit dem Stock in der Mulde, sodass dieser sich in der Höhle festklemmte. Im Glauben, dass er eigentlich die Pfote gefangen hat, fing er an wieder daran zu ziehen. Und er zog so stark, wie er nur konnte und nochmal kräftig bis er erschöpft und ohne Lust mehr einsah, dass all seine Mühe umsonst gewesen war.

Er konnte schließlich den Fuchs nicht aus der Höhle herauslocken, um sich an ihn zu rächen.

Und so wurde der Bär vom Fuchs ausgetrickst!



URSUL PĂCĂLIT DE VULPE

DE ION CREANGĂ

Era odată o vulpe vicleană, ca toate vulpile. Ea umblase o noapte întreagă după hrană și nu găsisese nicăiri. Făcându-se ziua albă, vulpea iese la marginea drumului și se culcă sub o tufă, gândindu-se ce să mai facă, ca să poată găsi ceva de mâncare. Șăzând vulpea cu botul întins pe labele de dinainte, îi vine miros de pește. Atunci ea rădică puțin capul și, uitându-se la vale, în lungul drumului, zărește venind un car tras de boi.

– Bun! gândi vulpea. Iaca hrana ce-o așteptam eu. Și îndată iese de sub tufă și se lungește în mijlocul drumului, ca și cum ar fi fost moartă.

Carul apropiindu-se de vulpe, țăranul ce mîna boii o vede și, crezând că-i moartă cu adevărat, strigă la boi: Aho! Aho! Boii se opresc. Țăranul vine spre vulpe, se uită la ea de aproape și, văzând că nici nu suflă, zice: Bre! da' cum naiba a murit vulpea asta aici?! Ti! ce frumoasă cațaveică am să fac nevastei mele din blana istui vulpoi! Zicând așa, apucă vulpea de după cap și, târînd-o pînă la car, se opintește și-o aruncă deasupra peștelui. Apoi strigă la boi: „Hăis! Joian, cea! Bourean“. Boii pornesc.

Țăranul mergea pe lângă boi și-i tot îndemna să meargă mai iute, ca să-ajungă degrabă acasă și să ieie pelea vulpii.

Însă, cum au pornit boii, vulpea a și început cu picioarele a împinge peștele din car jos. Țăranul mîna, carul scârțâia, și peștele din car cădea. După ce hoața de vulpe a aruncat o mulțime de pește pe drum, bine...șor! sare și ea din car și, cu mare grabă, începe a strînge peștele de pe drum. După ce l-a strîns grămadă, îl ia, îl duce la bizunia sa și începe a mânca, că ta...re-i mai era foame!

Tocmai când începuse a mânca, iaca vine la dînsa ursul.

– Bună masa, cumătră! Ti!!! da' ce mai de pește ai! Dă-mi și mie, că ta...re! mi-i poftă!

– Ia mai pune-ți pofta-n cuiu, cumătre, că doar nu pentru gustul altuia m-am muncit eu. Dacă ți-i așa de poftă, du-te și-ți moaie coada-n baltă, ca mine, și-i avea pește să mînci.

– Învață-mă, te rog, cumătră, că eu nu știu cum se prinde peștele.



Atunci vulpea rânji dinții și zise: Alei, cumătre! da' nu știi că nevoia te duce pe unde nu-ți e voia și te-nvață ce nici gândești? Ascultă, cumătre: vrei să mănânci pește? Du-te desară la băltoaga cea din marginea pădurei, vârâ-ți coada-n apă și stăi pe loc, fără să te miști, până despre ziuă; atunci smuncește vârtos spre mal și ai să scoți o mulțime de pește, poate îndoit și-ntreit de cât am scos eu. Ursul, nemaizicând nici o vorbă, aleargă-n fuga mare la băltoaga din marginea pădurei și-și vâră-n apă toată coada!

În acea noapte începuse a bate un vânt răce, de îngheța limba-n gură și chiar cenușa de sub foc. Îngheață zdravăn și apa din băltoagă, și prinde coada ursului ca într-un clește. De la o vreme, ursul, nemaiputând de durerea cozei și de frig, smuncește o dată din toată puterea. Și, sărmanul urs, în loc să scoată pește, rămâne făr' de coadă!

Începe el acum a mornăi cumplit și-a sări în sus de durere; și-nciudat pe vulpe că l-a amăgit, se duce s-o ucidă în bătaie. Dar șireata vulpe știe cum să se ferească de mânia ursului. Ea ieșise din bizunie și se vârâse în scorbura unui copac din apropiere; și când văzu pe urs că vine făr' de coadă, începu a striga: - Hei cumătre! Dar și-au mâncat peștii coada, ori ai fost prea lacom și-ai vrut să nu mai rămâie pești în baltă?

★ Ursul, auzind că încă-l mai ie și în răs, se înciudează și mai tare și se răpede iute spre copac; dar gura scorburei fiind strâmtă, ursul nu putea să încapă înlăuntru. Atunci el caută o creangă cu cârlig și începe a cotrobăi prin scorbura, ca să scoată vulpea afară, și să-i deie de cheltuială... Dar când apuca ursul de piciorul vulpei, ea striga: „Trage, nătărăule! mie nu-mi pasă, că tragi de copac...” Iar când anina cârligul de copac, ea striga: „Valeu, cumătre! nu trage, că-mi rupi piciorul!”

În zadar s-a năcăjit ursul, de-i curgeau sudorile, că tot n-a putut scoate vulpea din scorbura copacului.

Și iaca așa a rămas ursul păcălit de vulpe!



EGLĒ, K'ONIGIN DER NATTERN
EGLĒ, ŽALČIŲ KARALIENĒ



LITAUISCHE GEMEINSCHAFT IN DEUTSCHLAND E.V. - ORTSVERBAND MÜNCHEN



Zweck des Vereins ist es, die litauische Sprache und Kultur, die Heimatpflege, Bildung und Integration, internationale Gesinnung und die Toleranz auf allen Ebenen der Kultur in Deutschland zu fördern. Ein weiteres wichtiges Ziel ist es, Brücken zwischen Litauen und Deutschland im Bereich der Kultur zu bauen und zu stärken, aktiv in den Dialog mit der Landeshauptstadt München zu kommen.

... besteht seit

1944

... war beim Märchenfest vertreten

2019

... präsentiert seine Märchen auf

Litauisch und Deutsch

... beteiligt sich am Märchenfest, weil

damit die litauische Sprache und Kultur ein fester Bestandteil der großen Vielfalt in München wird, damit Brücken zwischen Kulturen gebaut werden, damit die Kinder verschiedene Sprachen kennenlernen und in Offenheit das Zusammenleben in der Gesellschaft mitgestalten.

E-Mail-Kontakt

pirmininkas@miunchenas.de

Ansprechpartner

Irma Petraitytė-Lukšienė

Märchen

Eglė, Königin der Nattern

Litauische Fassung: <http://www.pasakorius.lt/lietuviu-liaudies-pasakos/egle-zalciau-karaliene/>

Deutsche Fassung: http://www.sagen.at/texte/maerchen/maerchen_litauen/egle.html



EGLÈ, KÖNIGIN DER NATTERN

Eines Abends ging Eglè (Tanne) mit ihren Schwestern in die See baden. Sie zogen sich alle aus und sprangen ins Wasser. Nachdem die Mädchen gebadet hatten, stiegen sie alle ans Ufer und wollten sich ankleiden. Die jüngste, Eglè, entdeckte aber in ihren Kleidern eine Ringelnatter, die sie mit menschlicher Stimme ansprach: „Versprich mir, dass du meine Frau wirst, dann gebe ich dir dein Hemdchen.“ Eglè glaubte nicht, das sie eine Natter heiraten könnte und gab das Versprechen. Die Natter schlich aus ihrem Hemdchen weg. Nach sieben Tagen hörte Eglè eine Kutsche, in die Nattern eingespannt waren, polternd und zischend auf den Hof ihrer Eltern raddern. Es versammelte sich voller Hof von Nattern, die die Braut verlangten. Da erschrak Eglè und erzählte ihren Eltern, was sie am Meer erlebt hatte. Die Eltern wollten ihre Tochter nicht weggeben, sie versteckten Eglè in die dunkelste Kammer, nahmen eine weisse Gans, schmückten sie als eine Braut und setzten sie in den Brautwagen. Als die Nattern durch den Wald fuhren, hörten sie den Kuckuck schreien: „Ihr habt die falsche Braut! Ihr habt die falsche Braut!“ Die Nattern kehrten um, kamen mit viel Krach auf den Hof zu Eglès Eltern zurück, die richtige Braut zu holen. Diesmal gaben ihnen Eglès Eltern ein weiss gekleidetes Schaf mit, doch der Kuckuck verlaublich wiederum die List den Brautwerbern. Die Nattern kamen ganz erbost zurück und drohten das Haus zu verbrennen, wenn sie auch diesmal betrogen würden. Was blieb den Eltern übrig, sie beweinten ihre jüngste Tochter und verabschiedeten sich von ihr.

Die Nattern brachten Eglè ans Meeresufer, wo auf sie ein schöner Jüngling wartete. Er erzählte Eglè, dass er die Natter sei, die im Ärmel ihres Hemdchens das Verprechen von ihr ausgelockt hatte. Es war der Natternkönig Žilvinas (Weidenbaum). Er nahm Eglè in seinen Palast auf dem Meeresgrunde, wo sie glücklich und in Freude lebten. Sie schenkte Žilvinas drei Söhne Ažuolas (Eiche), Beržas (Birke) und Uosis (Esche) und eine Tochter Drebulė (Espe). Nach einigen Jahren bekam Eglè heftigen Heimweh und bat ihren Mann um Erlaubnis, ihre Eltern und Geschwister besuchen zu dürfen. Žilvinas sagte: „Gut, du kannst gehen, doch zuerst musst du diese Eisenschuhe abtragen,“ – und gab ihr ein paar eiserne Schuhe. Eglè wetzte die Schuhe an den Steinen, lief darin Tag für Tag umher, doch die Schuhe blieben wie neu. Dann ging Eglè zu einer alten Hexe, die in der Nähe wohnte, und fragte diese nach dem Rat. Die Alte liess Eglè zu einem Schmied gehen, der die Eisenschuhe im Feuer erhitzen sollte, dann konnte Eglè die Schuhe in drei Tagen abtragen. Und wieder bat Eglè Žilvinas, sie zu ihren Eltern gehen zu lassen. Žilvinas gab ihr aber eine Docke Seide und sagte: „Wenn du die Docke zu Ende spinnst, kannst du gehen.“ Eglè spann Tag und Nacht, doch die Docke wurde nicht kleiner. Sie ging wieder zu der Alten und bat um Hilfe. Die Hexe liess die Docke ins Feuer werfen.





Die Docke war verzaubert: im Feuer sah Eglė eine Kröte, die den Seidenfaden immer hervorbrachte. So konnte Eglė die Docke zu Ende spinnen. Žilvinas wollte sie nicht so einfach zu den Menschen lassen und gab ihr noch eine Aufgabe. Sie sollte Hasenbrot für ihre Verwandten backen. Er versteckte alle Schüsseln und Töpfe, nur einen Sieb konnte Eglė finden. Wie sollte sie darin Teig kneten? Und wieder lief sie zu der Alten, die ihr zeigte, wie sie mit dem Teig die Löcher im Sieb verkleben und Wasser holen kann. Jetzt konnte Žilvinas sie nicht mehr zurückhalten. Er brachte sie mit ihren Kindern ans Meeresufer und sagte: „Bleib nicht länger als neun Tage bei den Eltern, komm dann ans Meeresufer und rufe nach mir: „Geliebter Mann, mein Weidenbaum, bist du am Leben, komm als weisser Milchschaum, bist du tot, komm als roter Blutschaum.“ Eglė ging mit ihren Söhnen und der Tochter in ihr Elternhaus, wo sie von allen mit grosser Freude empfangen wurde. Die Tage verstrichen schnell und die Brüder zerbrachen sich den Kopf, wie sie Eglė für immer bei sich behalten könnten. Sie führten den ältesten Sohn Eiche in den Wald, fragten ihn, wie der Vater zu rufen sei, peitschten ihn mit Ruten aus, hörten von ihm aber kein einziges Wort. Birke und Esche schwiegen auch, wenn sie auch ausgepeitscht wurden. Nur die kleine Espe zitterte, als sie die Ruten erblickte und plauderte alles aus, wie der Vater heisse und wie man ihn rufen müsse. Da gingen die Brüder ans Meeresufer, riefen Žilvinas mit den Worten, die er Eglė gesagt hatte, und als Žilvinas als weisser Milchschaum angeschwommen kam, schlugen ihn mit ihren Sensen tot. Zu Hause erzählten sie aber keinem von ihrer bösen Tat. Nach neun Tagen machte sich Eglė mit ihren Kindern auf den Weg nach Hause. Als sie am Meeresufer ihren Mann gerufen hatte, sah sie den blutigroten Schaum ans Ufer schwimmen und hörte die Stimme ihres Mannes aus der Meerestiefe erklingen: „Espe, unser Töchterlein verriet unser Geheimnis deinen Brüdern und sie schlugen mich tot. „ Eglė weinte bittere Tränen, dann verwandelte sie ihre Kinder in Bäume und sich selbst in eine immer trauernde Tanne.



Anmerkung:

Es ist das bekannteste litauische Märchen, zu dem mehrere Kunstwerke geschaffen wurden: die Oper „Eglė žalčių karalienė“ von Mikas Petrauskas (1920, aufgeführt 1924 in Boston, 1939 in Kaunas); das Gedicht von Salomėja Nėris Eglė žalčių karalienė. - Kaunas: Valst. I-kla, 1940. - 107p.; das Ballett „Eglė žalčių karalienė“ von Eduardas Balsys (1960); das Denkmal in Palanga von Robertas Antinis (sen., 1960).



EGLĖ, ŽALČIŲ KARALIENĖ



Kitą kartą senų senovėje buvo senelis ir senutė. Turėjo juodu dvylika sūnų ir tris dukteris. Jauniausioji buvo vardu Eglė. Vieną vasaros vakarą visos trys seserys išėjo maudytis. Pasipūškinusios ir išsiprausios išlipo ant kranto apsirėdyti. Jauniausioji tik žiūri — jos marškinių rankovėje žaltys įsirangęs. Ką gi daryti? Tuoj vyriausioji pagriebė mietą ir buvo bešokanti jį varyti. Bet žaltys atsigrėžė į jauniausiąją ir prašneko žmogaus balsu:

— Duok,— sako,— Eglute, žodį, jog tekėsi už manęs, tai pats gražumu išlįsiu!

Apsiverkė Eglė: kaip ji galinti už žalčio tekėti! Paskui tarė rūščiai:

— Atiduok marškinius ir keliauk sau sveikas, iš kur atvykęs!

O žaltys vis savo:

— Duok — sako,— žodį, jei tekėsi už manęs, tai pats gražumu išlįsiu.

Ką darys Eglė, ėmė ir prižadėjo tekėti už žalčio. Po trijų dienų žiūri,— visas žalčių pulkas beatšliaužias į jų kiemą. Nusigando visi, o žalčiai knibždėdami tik karstosi, rangosi, vyniojasi. Piršliai tiesiog sugarmėjo į vidų pasitarti su seniais ir nuotaka. Iš pradžių tėvai purtėsi, nenorėjo tikėti, bet jį padarys su tokia žalčių knypava, noromis nenoromis turi atiduoti jauniausią ir gražiausią dukrelę. Bet vis geruoju nenusileidžia. Žalčiams liepia lukterėti, o patys eina pas seną kaimynę ir viską išpasakoja. Toji sako:

— Lengva prigauti žaltį: vietoj dukters duokite jam žąsį ir paleiskite pasiuntinius. Taip ir padarė. Parėdė baltą žąsį, ir piršliai su ja iškeliavo. Netrukus išgirdo beržė gegutę kukuojant:

Kukū kukū, kukū kukū, Prigavo jus: — Vietoj marčios davė jums baltą žąsį, Kukū kukū!

Žalčiai grįžta, pikti išmeta žąsį ir reikalauja marčios. Tėvai, senosios kaimynės patarti, parėdo jiems baltą avį. Pakelėje gegutė vėl jiems kukuoja:

Kukū kukū, kukū kukū, Prigavo jus:

— Vietoj marčios davė jums baltą avį, Kukū kukū!



Grįžta žalčiai šnypšdami ir vėl reikalauja marčios. Dabar davė jiems baltą karvę. Bet, gegutės perspėti, vėl grįžta dar labiau įtūžę, gąsdindami sausmečiu, tvanu, badu už duotojo žodžio negerbimą. Namiškiai Eglę apverkė, apraudojo ir atidavė žalčiams. Vedasi žalčiai Eglę, o gegutė pakelėje kukuoja:

Važiukite, skubėkite, Vedys laukia martelės!

Pagaliau Eglė su visais palydovais priėjo pajūrį. Ten ji sutiko gražų jaunikaitį jos belaukiantį. Šis pasisakė esąs tas Pats žaltys, lindėjęs jos marškinių rankovėje. Tuojau persikėlė visi į netolimą salą, o iš ten nusileido į požemį, po jūra, kur buvo puikiai išpuošti žalčio rūmai. Čia jie iškėlė vestuves tris savaites gėrė, šoko, užė.

Žalčio rūmuose buvo visa ko pilna, ir Eglė aprimo, palinksmėjo, pagaliau ir visai pamiršo savo tėviškę. Praėjo devyneri metai. Eglė jau susilaukė trijų sūnų: Ažuolo, Uosio ir Beržo ir vienos dukrelės — Drebulės. Ji buvo jauniausia. Vieną kartą vyriausias sūnus besiausdamas paklausė Eglės:

— Mamyte, kur gyvena tavo tėvai? Eime jų kada nors aplankyti.

Tada ji atsiminė savo tėvus, brolius, seseris ir visą giminę. Ir parūpo jai, kaip jiems tenai sekasi: ar besveiki, ar begyvi, ar seniai jau rasit numirę. Ir taip jai maudžia eiti ir eiti pasižiūrėti savo tėviškės. Jau tiek metų nebuvo, nemačiusi savųjų, baisiai išsiilgusi jų. Žaltys nenori nė klausyti.

— Gerai,— sako,— atlankyti leisiu, bet pirma suverpk šitą šilkų kuodelį,— ir parodė jai ratelį.

Žaltienė įkibo į ratelį, verpė dieną naktį. Verpė verpė, bet šilkų kuodelis mažyn nėjo. Mato, kad čia prigavimas: kuodelis, matyt, užkerėtas. Verpsi neverpsi,— vis tiek nesuverpsi.

Eina Eglė pas vieną senę, kur netoli jų gyveno — pas žiniuonę burtininkę. Atėjusi dejuoja:



— Močiute širdede, pamokyk, kaip tą šilkų kuodelį suverpti. Senoji išpasakojo, kaip ir ką reikia padaryti.
— Įmesk,— sako,— į ugnį, kada kūrensis, kitaip niekad os nebaigsi verpti.

Eglė parėjusi ir įmetė kuodelį į krosnį, pakūrusi duonai kepti. Šilkai tuoj nupurškė, ir Eglė pamatė kaip gerą kultuvę pamatinę besiraitant ant ugnies: tos pamatinės leista verpiant šilkai iš savęs. Taip suverpusi, Eglė vėl prašo žaltį leisti nors kelioms dienoms pas tėvus pasiviešėti. Dabar vyras ištraukė iš pasuolės geležines kurpes ir sako:

— Kai jas suavėsi, tada galėsi keliauti.

Apsiavė ji tomis korpėmis, eina, mina, brūžina į plytas, į akmenis, kur tik pagriebusi, bet korpės storos, kietos, visiškai nedyla. Minsi neminsi,— jų visam amžiui užteks. Eina vėl pas senę patarimo prašyti. Senutė pamokė:

— Nunešk kurpes kalviui ir paprašyk, kad jis pagruzdintų jas žaizdre.

Ji taip ir padarė. Korpės gerai padegė, ir Eglė per tris dienas jas nuplėšė. Nuplėšusi vėl prašo vyrą, kad leistų jai tėvus aplankyti.

— Gerai,— sako žaltys,— bet eidama turi pasikepti bent kiškio pyrago lauktuvėms, ką gi duosi brolių ir giminių vaikams?

O pats liepė paslėpti visus indus, kad Eglė negalėtų pasikepti ragaišio. Eglė mąsto, galvoja, kaip čia atsinešti vandens be kibiro ir užmaišyti ragaišį be indo. Ir vėl kiūtina pas senę. Senutė sako:

— Išteplok raugu rėtį, pasisemk tuo rėčiu vandens ir užmaišyk jame ragaišį.

Zaltienė taip ir padarė: užmaišė, iškepė ir turėjo jau ragaišį. Dabar ji atsisveikino su vyru ir išėjo, vaikais vedina, į tėviškę. Žilvinas palydėjo, perkėlė per marias ir įsakė, kad viešėtų tėviškėje ne daugiau kaip devynias dienas ir vėl grįžtų.

— Kai grįši,— sako,— tai eik viena su vaikais ir, atėjusi ant jūros kranto, taip šauk mane: Žilvine, Žilvinėli, Jei tu gyvas,— pieno puta, Jei negyvas,— kraujo puta...

— Ir jeigu,— sako jis,— pamatysi mariose atplaukiant pieno putą, tai žinok, jog aš dar gyvas, jei kraujo putą,— aš galą gavęs. O jūs, vaikai, šiukštu neprasi-tarkite, kaip mane šaukti reikia.

Taip pasakęs, atsisveikino su visais ir palinkėjo paviešėjus laimingai sugrįžti atgal.



Tėviškėje, Eglei atėjus, radosi neapsakoma linksmybė: visa giminė, visi gentys ir kaimynai susirinko jos pažiūrėti. Vienas per kitą klausinėjo, kaip ji ten gyvenusi su žalčiais. Ji tik pasakojo ir pasakojo. Visi ją vaišino, meilės kalbas kalbėjo; ji ir nepasijuto, kaip devynios dienos prašoko. Tuo tarpu jos broliai, seserys ir tėvai galvojo, kaip čia padarius, kad jai grįžti neberekėtų. Ir sutarė: reikia iškvosti iš vaikų, kaip jų motina, sugrįžusi prie marių, šauksianti savo vyrą, o paskui, nuėjus į pamarę, jį pašaukti ir užmušti. Taip nutarę, pirmiausia išsivadino jie vyriausiąjį Eglės sūnų Ažuolą į girią. Apstojo jį ir kamantinėjo, bet šis apsimetė nieko nežinąs. Pliekė jį rykštėmis, ką bedarė, bet iškvosti negalėjo. Paleisdami įgrasino nieko nesakyti savo motinai. Antrą dieną išsivedė Uosį, paskui Beržą, bet ir iš tų nieko neišgavo. Pagaliau išsiviliojo jauniausiąją Eglės dukterį Drebulę. Toji iš pradžių taip pat sakėsi nežinanti, bet, pamačiusi iš po skvernų rykštes, tuoj viską išplepėjo.

Tada visi dvylika brolių, paėmę dalgius, nutraukė į pajūrį. Atsistojo ant kranto ir šaukia:

Žilvine, Žilvinėli, Jei tu gyvas,— pieno puta, Jei negyvas,— kraujo puta...

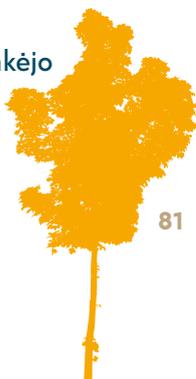
Kai tik tas atplaukė, tuoj visi vyrai supuolė ir užkapojo jį. Paskui, sugrįžę namo, nieko neprasitarė Eglei, ką padarę. Praėjo ir devynios dienos. Eglė atsisveikino su visais, nuėjo į pajūrį ir šaukia Žilviną: Žilvine, Žilvinėli, Jei tu gyvas,— pieno puta, Jei negyvas,— kraujo puta...

Suviksėjo, sujudo jūra iš pat dugno, ir Eglė pamatė atplaukiant, atliūliuojant su bangomis kraujo putą. Ir išgirdo ji savo vyro balsą:

— Tavo dvylika brolių mane dalgiais užkapojo, mano šūkį jiems išdavė Drebulė, mūsų mylimiausioji dukrelė!

Susigraudino Eglė, apsverkė ir, atsigrįžusi į vaikus, tarė: Drebulei — Kad tu pavirstum į drebulėlę, Kad tu drebėtum dieną naktele, Kad tau išpraustų lietus burnelę, Kad iššukuotų vėjas galvelę!..Sūnums — Stokit, sūneliai, stipriais medeliais,— Aš, jūs mamelė, liksiuos eglėlė.

Kaip ji ištarė, taip ir įvyko: ir dabar qžuolas, uosis ir beržas yra visų stipriausieji mūsų medžiai, o drebulė ir šiandien, Mažiausio vėjelio pučiama, pradeda drebėti už tai, kad ji drebėjo prieš savo dėdžius ir išdavė savo tikrą tėvą ir motiną.



DIE KAULQUAPPEN SUCHEN IHRE MAMA
小蝌蚪找妈妈



KONFUZIUS INSTITUT MÜNCHEN E.V.

Ziel ist die Förderung der chinesischen Sprache und Kultur in München und Umgebung. Das Konfuzius-Institut bietet Unterricht von Chinesisch als Fremdsprache, Projekte zur Förderung des Austauschs zwischen deutschen und chinesischen Jugendlichen und Erwachsenen sowie Kooperationen mit Schulen und anderen Kultur- und Bildungsträgern.

... besteht seit

2009

... war beim Märchenfest vertreten

2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019

... präsentiert seine Märchen auf

Chinesisch und Deutsch

... beteiligt sich am Märchenfest,

um mit Präsentationen und dem Angebot von Märchen und Geschichten aus China die kinderliterarische Vielfalt in München zu bereichern.

E-Mail-Kontakt

info@konfuzius-muenchen.de; f.gao@initiativgruppe.de

Ansprechpartner

Fangfang Gao

Märchen

Die Kaulquappen suchen ihre Mama

Chinesische Fassung: Frau Huizhen Fang und Herr Lude Sheng (Verlag: China Children Publishing House)

Deutsche Fassung: Frau Lilian Kang

Die Rübe ist zurückgekehrt

Chinesische Fassung: Frau Yiqun Fang (Verlag: China Children Publishing House)

Deutsche Fassung: Frau Lilian Kang



DIE KAULQUAPPEN SUCHEN IHRE MAMA



Nachdem der Frühling gekommen ist, ist auch das Eis im Teich geschmolzen, und die Froschmama ist nach ihrem Winterschlaf aufgewacht. Sie krabbelt aus dem Schlamm, springt mit einem Plumps ins Teichwasser und legt im Gras am Ufer viele kleine, schwarze, runde Eier ab.

Es weht ein leichter Frühlingswind, die Sonne scheint, und wärmt so das Wasser im Teich auf.

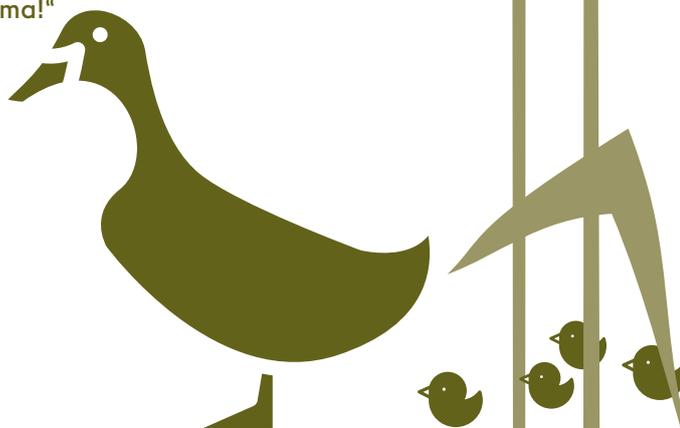
Langsam beginnen sich die Eier zu bewegen, und sie verwandeln sich in Kaulquappen mit einem großen Kopf und kleinen Schwänzchen. Glücklicherweise schwimmen sie im Wasser hin und her.

Eines Tages kommt die Entenmama mit ihren Küken angeschwommen. Als die kleinen Kaulquappen sie sehen, müssen sie auch an ihre Mutter denken. „Wo ist unsere Mama?“, fragen sie sich, doch keiner weiß eine Antwort.

Also schwimmen sie gemeinsam zur Entenmama und fragen: „Hast du unsere Mutter schon mal gesehen? Kannst du uns sagen, wie sie aussieht?“ Die Entenmama antwortet: „Ja, ich kenne sie. Sie hat riesige Augen und einen breiten Mund. Ihr könnt sie suchen gehen.“

„Danke sehr liebe Entenmama!“, rufen die Kaulquappen und schwimmen glücklich weiter.

Da kommt ein großer Fisch angeschwommen. Als die Kaulquappen die großen Augen und den breiten Mund des Fisches sehen, denken sie, er wäre ihre Mutter und rufen: „Mama, Mama!“



Der Fisch lächelt „Ich bin nicht eure Mutter, sondern die der kleinen Fischchen. Eure Mutter hat vier Beine. Sucht lieber dort vorne nach ihr.“

„Danke Fischmama!“, sagen die Kaulquappen und schwimmen weiter.

Da kommt eine große Schildkröte angeschwommen. Als die Kaulquappen ihre vier Beine sehen, denken sie: „Das ist bestimmt unsere Mutter“, und rufen „Mama, Mama!“

Die Schildkröte lächelt „Ich bin nicht eure Mutter, sondern die von den kleinen Schildkröten. Eure Mutter hat einen weißen Bauch. Sucht lieber dort vorne weiter.“

„Danke Schildkrötenmama!“ rufen die Kaulquappen und schwimmen weiter.

Da kommt ein Schwan angeschwommen. Als die Kaulquappen ihren weißen Bauch sehen, denken sie: „Das ist jetzt aber wirklich unsere Mutter“ und rufen „Mama, Mama!“

Der Schwan lächelt „Ich bin nicht eure Mutter, sondern die der kleinen Schwanenküken. Eure Mutter hat eine grüne Haut und macht quak, quak. Sucht lieber dort vorne weiter.“

„Danke Schwanenmama! rufen die Kaulquappen und schwimmen weiter.

Die kleinen Kaulquappen schwimmen immer weiter, bis zum Rand des Teiches, wo ein Frosch auf einem Lotusblatt sitzt und quakt. Sie fragen: „Kennst du unsere Mutter? Sie hat riesige Augen, einen breiten Mund, vier Beine, einen weißen Bauch, grüne Haut und macht quak.“

Der Frosch lacht quakend und antwortet: „Ach Kinderlein, ich bin doch eure Mutter!“

Als die Kaulquappen das hören, wedeln sie aufgeregt mit ihren Schwänzchen und sagen: „Seltsam! Aber warum sehen wir dann so anders aus als du?“

Die Froschmama antwortet: „Ihr seid noch jung. Nach ein paar Tagen bekommt ihr zwei Hinterbeine. Dann bekommt ihr zwei Vorderbeine, verliert euer Schwänzchen und seht dann genauso aus wie ich. Danach könnt ihr mit mir an Land springen um Fliegen zu fangen.“

Als die Kaulquappen das hören, rufen sie glücklich: „Endlich haben wir unsere Mama gefunden! Du bist eine tolle Mutter, komm doch zu uns!“

Da springt die Froschmama mit einem Plumps ins Wasser und schwimmt mit ihren Kaulquappen-Kindern davon.



小蝌蚪找妈妈



暖和的春天来了，池塘里的冰融化了。青蛙妈妈睡了一个冬天，也醒来了。她从泥洞里爬出来，扑通一声跳进池塘里，在水草上生下了很多黑黑的圆圆的卵。

春风轻轻地吹过，太阳光照着，池塘里的水越来越暖和了。青蛙妈妈下的卵慢慢地都活动起来，变成一群大脑袋长尾巴的蝌蚪，他们在水里游来游去，非常快乐。

有一天，鸭妈妈带着她的孩子到池塘中来游水。小蝌蚪看见小鸭子跟着妈妈在水里划来划去，就想起自己的妈妈来了。“我们的妈妈在哪里呢？”小蝌蚪你问我，我问你，可是谁也不知道。

他们一起游到鸭妈妈身边，问鸭妈妈：

“鸭妈妈，鸭妈妈，你看见过我们的妈妈吗？请你告诉我们，我们的妈妈是什么样的呀？”

鸭妈妈回答说：“看见过。你们的妈妈头顶上有两只大眼睛，嘴巴又宽又大。你们自己去找吧。”

“谢谢你，鸭妈妈！”小蝌蚪高高兴兴地向前游去。

一条大鱼游过来了。小蝌蚪看见她头顶上有两只大眼睛，嘴巴又宽又大，他们想一定是妈妈来了，就追上去喊：“妈妈！妈妈！”

大鱼笑着说：“我不是你们的妈妈。我是小鱼的妈妈。你们的妈妈有四条腿，到前面去找吧。”

“谢谢你啦！鱼妈妈！”小蝌蚪再向前游去。

一只大乌龟游过来了。小蝌蚪看见大乌龟有四条腿，心里想：这回真的是妈妈来了，就追上去喊：“妈妈！妈妈！”

大乌龟笑着说：“我不是你们的妈妈。我是小乌龟的妈妈。你们的妈妈肚皮是白的，到前面去找吧。”

“谢谢你啦！乌龟妈妈！”小蝌蚪再向前游去。

一只大白鹅“吭吭”地叫着，游了过来。小蝌蚪看见大白鹅的白肚皮，高兴地想：这回可真的找到妈妈了。他们追了上去，连声大喊：“妈妈！妈妈！”

大白鹅笑着说：“小蝌蚪，你们认错了。我不是你们的妈妈，我是小鹅的妈妈。你们的妈妈穿着绿衣服，唱起歌来‘呱呱呱’的，你们到前面去找吧。”



“谢谢你啦！鹅妈妈！”小蝌蚪再向前游去。

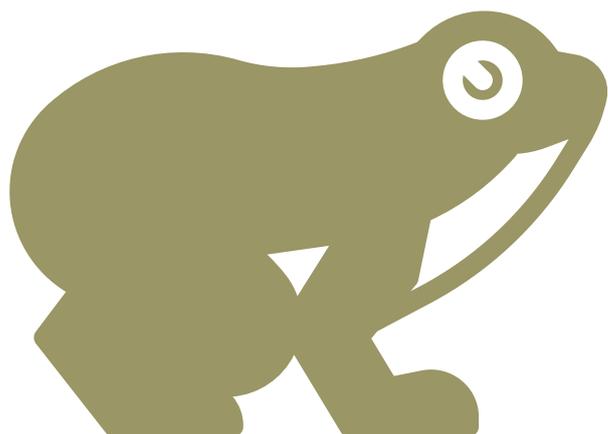
小蝌蚪游呀、游呀，游到池塘边，看见一只青蛙坐在圆荷叶上“呱呱呱”地唱歌，他们赶快游过去，小声地问：“请问：你看见过我们的妈妈吗？她头顶上有两只大眼睛，嘴巴又宽又大，有四条腿，白白的肚皮，穿着绿衣服，唱起来‘呱呱呱’的……”

青蛙听了“呱呱”地笑起来，她说“唉！傻孩子，我就是你们的妈妈呀。”

小蝌蚪听了，一齐摇摇尾巴说：“奇怪！奇怪！我们的样子为什么跟你不一样呢？”

青蛙妈妈笑着说：“你们还小呢。过几天你们会长出两条后腿来；再过几天，你们又会长出两条前腿来，四条腿长齐了，脱掉了尾巴，就跟妈妈一样了，就可以跟妈妈跳到岸上去捉虫子吃了。”

小蝌蚪听了，高兴得在水里翻起跟头来：“啊！我们找到妈妈了！我们找到妈妈了！好妈妈，好妈妈，你快到我们这儿来吧！快到我们这儿来吧！”青蛙妈妈扑通一声跳进水里，和她的孩子小蝌蚪一块儿游玩去了。



**DAS VERWAISTE KAMELFÖHLEN
ӨНЧИН ЦАГААН БОТГО**



FREUNDE DER MONGOLEI E.V., OD MONGOLISCHE KINDERGRUPPE



Die Schwerpunkte der Vereinsarbeit liegen einerseits in der Unterstützung von Entwicklungshilfe-Projekten in der Mongolei, speziell im Bildungsbereich und der Kinderhilfe. Andererseits fördert der Verein den Kulturaustausch der beiden Länder mit Veranstaltungen und Kursen. All dies geschieht auf Grundlage ehrenamtlicher Arbeit.

Die Schwerpunkte der Od Kindergruppe liegen darin, Muttersprache zu unterrichten und Kinder- und Jugendintegrationsarbeit zu leisten und Beratung des Bayerischen Schulsystems und Elternseminare anzubieten.

... besteht seit

1996 (Freunde der Mongolei e.V.),
2007 (Od Mongolische Kindergruppe)

... war beim Märchenfest vertreten

2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019

... präsentiert seine Märchen auf

Mongolisch und Deutsch

... beteiligt sich am Märchenfest, weil

Die Freunde der Mongolei möchten die mongolische Sprache in München vertreten, den Mongolischen Kindern Möglichkeiten bieten, stolz zu sein und den anderen ihre Sprache zu präsentieren.

E-Mail-Kontakt

mjamsranjav@web.de

Ansprechpartner

Munkhjargal Quarcoo

Märchen

Das verwaiste Kamelfohlen

Mongolische Fassung in: өнчин цагаан ботго
(Verlag: Bekh-Ujin, Redaktor: Ugluusaikhan)

Deutsche Fassung: Waltraut Fischer (in: Solombo Chaan.
Mongolische Märchen. Übersetzt, nacherzählt und illustriert
von Waltraut Fischer, Buchverlag Der Morgen (Berlin))



DAS VERWAISTE KAMELFOHLEN

In alter Zeit lebte einmal eine Kamelmutter. Ihre Kinder waren mit einer großen Karawane davongezogen, und nur das kleine weiße Kamelfohlen war ihr geblieben. Die Mutter liebte es über alle Maßen. Doch sie sorgte sich sehr, denn sie war krank und schwach.

Eines Tages rief sie das Kamelfohlen und sprach: «Ich fühle, daß ich sterbe. Du bist jung und unerfahren, deshalb hör mir zu: Nach meinem Tode bleib noch drei Tage bei mir. Aus meinem Haupt werden drei Grashalme wachsen, die sollst du essen. Dann geh nach Norden, und such deine Brüder. Schlaf unterwegs nicht auf Erdwällen. Schlaf nicht auf verlassenen Jurtenplätzen. Schlaf immer an Südhängen. Wenn du deine Brüder gefunden hast, mach es so wie sie, und lauf in der Mitte der Karawane. Dann wirst du in Ruhe leben können.»

Als die Mutter gestorben war, wartete das verwaiste Kamelfohlen drei Tage, fraß die drei Grashalme und machte sich auf den Weg nach Norden.

In der ersten Nacht legte es sich auf einen Erdwall. Aber dort war es so windig und kalt, daß es nicht schlafen konnte, und fröstelnd zog es im Morgengrauen weiter.

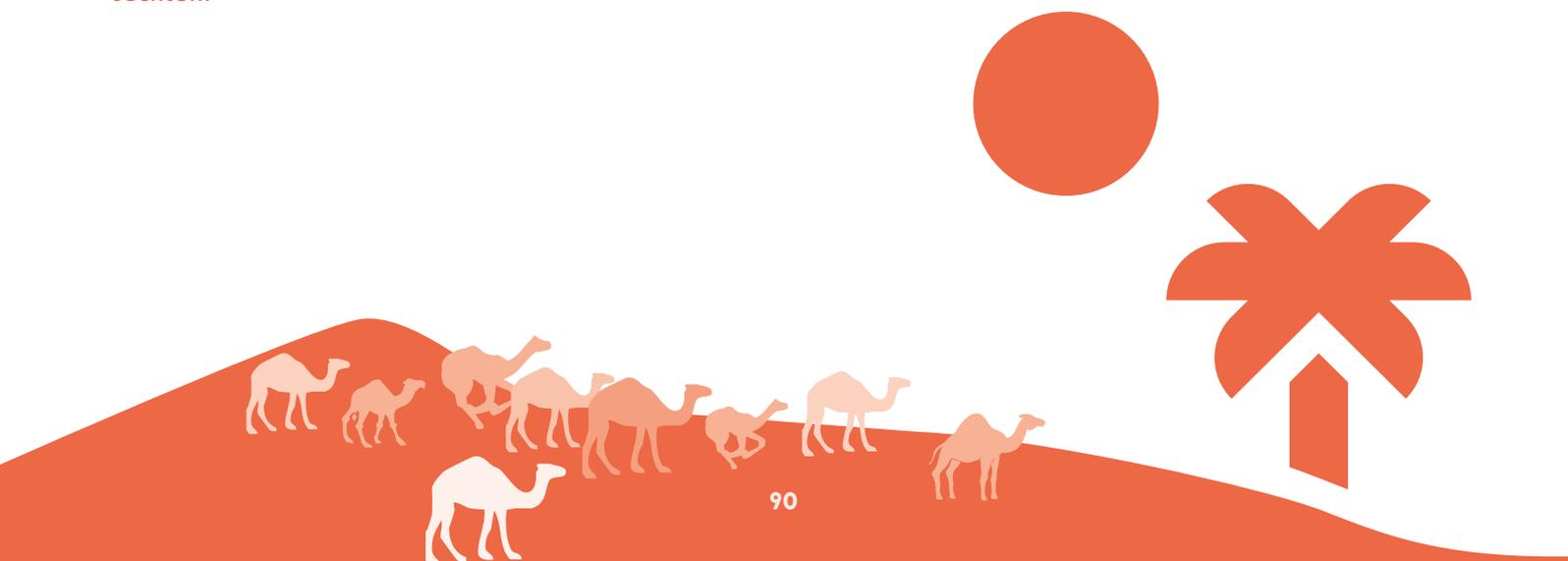
In der zweiten Nacht blieb es an einem Platz, wo Jurten gestanden hatten. Aber wieder konnte es kein Auge zumachen. Tiere kamen, die herumschnüffelten und in der Erde nach Futterresten suchten.

In der dritten Nacht tat das Kamelfohlen, was die Mutter geraten hatte. Es schlief an einem Südhang. Hier war es still, es fror nicht und wurde von anderen Tieren nicht gestört.

Am vierten Tag fand es seine Brüder.

Ich möchte wissen, warum ich mich in der Mitte der Herde halten soll, dachte es und versuchte, an der Spitze der Karawane zu gehen. Aber der Leitbulle biß ihm in die Hinterbeine. Da versuchte das Fohlen, am Ende der Karawane zu gehen, aber das Hirtenmädchen schlug es mit der Peitsche. Nun lief es an der Seite, aber der aufgewirbelte Staub drang in seine Augen. Schließlich ging es dicht neben seinen Brüdern in der Mitte der Karawane. Nun war alles gut.

Hätte ich nach den Worten der Mutter gehandelt, wären mir die unangenehmen Erlebnisse erspart geblieben, dachte es und nahm sich vor, künftig den Rat der Älteren zu achten.



ӨНЧИН ЦАГААН БОТГО

Эрт урьд цагт нэгэн баян хүн тэнгэрийн хаанд гурван жилд нэг удаа зуун цагаан тэмээгээр бэлэг барьдаг байжээ. Нэгэн удаа зуун цагаан тэмээгээр бэлэг барих гэтэл нэг цагаан тэмээ дутаж гэнэ. Тэгэхээр нь зарц хүүхнийхээ яриг цагаан ингийг сариг цагаан ботгоноос нь салгаж өгөөд явуулж гэнэ. Ингээд яриг цагаан ингэ ерэн есен цагаан тэмээний сүүлд орж алс холын замд явахдаа

Өөдөө ч явсан

Бөн бөн гүйж

Уруугаа ч явсан

Бөн бөн гүйж

Сариг цагаан ботгоо бодож

Бөөн бөөн нулимс унагасаар

Буйлан хайлан явж гэнэ.

Гэвч алс холын аянд яваа аянчин жинчин хүмүүсийн аль нь ч гэсэн хөөрхий тэр ингэний зовлонг хайхарч үзсэнгүй гэнэ. Энэ үед эхээс өнчрөн үлдсэн сариг цагаан ботго уяаныхаа гадсыг тойрон өлбөрөн хайлан буйлсаар байхад нь өнөө баян хүн өнчин муу ботгыг өрөвдөн хайрлах нь байтугай харин „Энэ муу ботгыг тавьж хэрхэвч болохгүй. Хэрэв үүнийг тавих юм бол хий дэмий гүйгээд хээрийн нохойн хоол болж жалга судаг бузарлах заяагүй муу амьтан“ гэж өрөвдөх хайрлах ззэнгүй өнчин муу ботгыг өгүүлж ийн хэлэв гэнэ. Үүнийг баяны тэмээчин сонсоод „Уяа ногтоо тасалж магадгүй“ гээд сариг цагаан ботгыг төмөр гинжээр гинжлээд төмөр тушаагаар тушиж гэнэ.

Түүнээс хойш эзэн нь нэг өглөө босож ирээд: „Энэ муу ботго өглөө үдэшгүй орилоод ер унтуулахгүй юм. Үүнийг чоно идвэл ч идэг: Холын хол аваачиж хурдан түргэн зайлуул“ гэж зарц хүүхэнд зандран тушаан хэлж гэнэ. Хүүхэн „Уяа хулээтэй нялх амьтан өвс ногоо идэг“ гээд сариг цагаан ботгыг суллавал яриг цагаан ингэний явсан зүг алсын зам чиглэн:

Бөн бөн гүйж

Бөөн бөөн нулимс асгаруулсаар

Буйлан хайлан явахад нь тэмээчин өвгөн

дайралдаж „Энэ муу ботгыг ингэж дураар

нь хэн тавь гэсэн юм бэ?“ гэж зарц ядуу

хүүхнийг загнан зүхэн харааж төмөр

шилбүүр барин давхиж сариг цагаан

ботгоны хоёр муу хонгыг хорсож

тасартал ороолгон хөөж гаднаа ирээд

төмөр тушаагаар тушиж „Энэ муу ботгыг

хэрэв дахин тавих юм бол та хоёрт

адилхан төмөр шилбүүрийн амт үзүүлнэ“

хэмээн зарц хүүхнийг загнажээ.

Үүнээс хойш өчүүхэн муу ботго:

Гадсаа тойрон ганганаж

Бөөн бөөн нулимс бөмбөрүүлсээр

Борви шилбэ нь халж

Булбарай бие нь зовж гэнэ.

Тэгэхээр нь өнөө зарц хүүхэн өглөө эртлэн босож сариг цагаан ботгонд өдөрт нэг шанага сүү өгдөг болжээ. Тэмээчин өвгөнийг нэгэн удаа эрэлд явахаар нь зарц хүүхэн сариг цагаан ботгыг суллан тавибал эхийнхээ явсан зүгт:

Өөдөө ч явсан

Бөн бөн гүйж

Уруугаа ч явсан

Бөн бөн гүйж

Бөөн бөөн нулимс унаган

Буйлан хайлан явсаар

Аян замын уртад

Аргагүй тавхай нь шалбаран үнэхээр явахад бэрх болжээ.

Тэмээчин өвгөн ирээд „Сариг цагаан ботго яасан бэ?“ гэж зарц хүүхнээс асуухад „Мэдэхгүй“ гэжээ. Тэгэхээр нь эзэн ноёндоо ирээд энэ тухай хэлэхэд нь „Өдөр шөнөгүй орилсон өөдгүй муу ботго араатан чононд өртөгдөж ашгүй нэг тонилсон бол ай даа тун сайн байна“ гэж пар пар инээд алдан баруун өвдгөө базлан суув гэнэ. Гэтэл хэд хоногийн дараа тэмээчин өвгөн „Сариг цагаан ботгыг энэ муу зарц хүүхэн зориуд тавьж явуулсан байна“ гэж эзэн баяндаа дахин ховловол зарц хүүхнийг хөөн явуулжээ.

Сариг цагаан ботго цааш эхийн явсан зүг явахаар оролдсон боловч үнэхээр туйлдсан тул арга буюу нэгэн бутны ёроолд нөмөрлөн хэвтээд унтаж гэнэ. Гэтэл өглөө босоход нь өчүүхэн ботгоны хоёр талд өлөн хоёр чоно идэхээр гэтэж байв. Нэг чоно нь „Чамайг иднэ“ гэхэд „Би яриг цагаан ингэний сариг цагаан ботго гэгч байна. Манай баян эзэн тэнгэрийн хаанд зуун цагаан тэмээгээр бэлэг өгөх гэхэд нь нэг цагаан тэмээ дутсан тул миний ээжийг өгсөн юм. Тэгээд би ачит эхтэйгээ уулзаж ангир шар уургийг нь хөхөхөөр зорьж яваа боловч аргагүй ядарч зүдрээд бутны нөмөрт хэвтэж байгаа нь энэ“ гэж үнэн учраа хэлж өршөөл гуйсанд нөгөө талд байсан өлөгчин чоно „Энэ муу дэлүүн чинээ ботгыг идлээ гээд ямар чи бид хоёр цадах юм биш. Ер нь бидний муу сайн үр ч гэсэн аль газар, ямар янзтай яваа билээ. Үүнийг идээд яахав“ гэжээ. Ингээд сариг цагаан ботго

Өөдөө ч явсан

Бөн бөн гүйж

Уруугаа ч явсан

Бөн бөн гүйж

Бөөн бөөн нулимс унагасаар цаашаа явж байтал өмнө нь буцалсан улаан далай

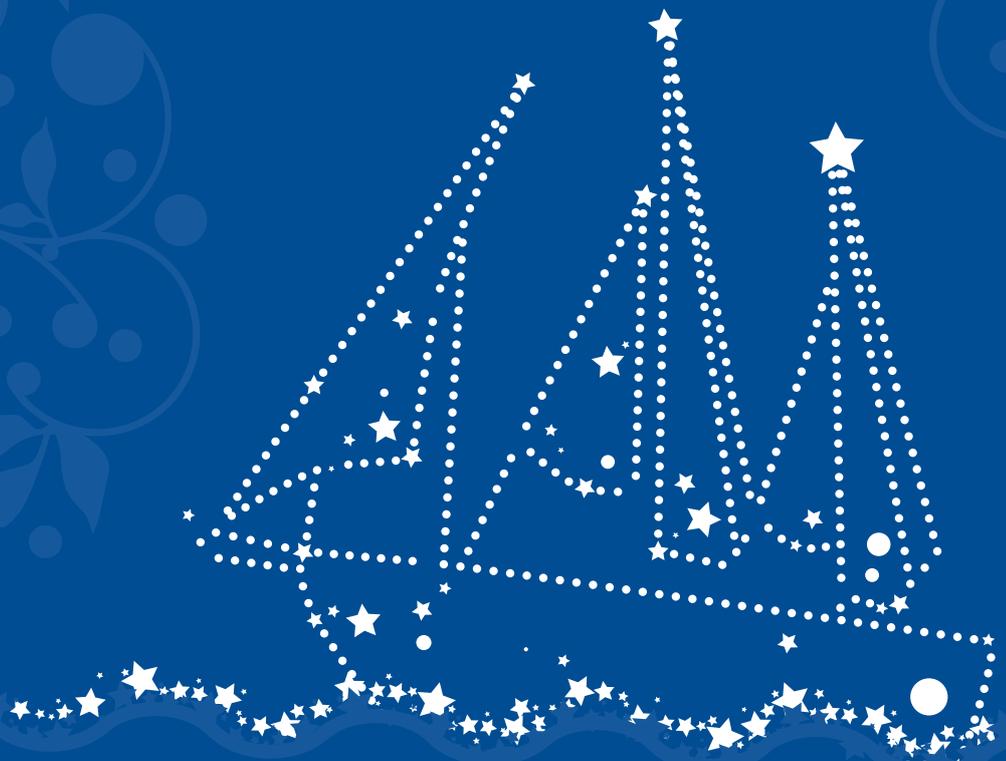
дайралдаж замыг нь хаажээ. Өгсөж гурав хоног, уруудаж гурав хоног яваад гарч чадсангүй хэвтэж байтал нэг мэлхий дайралдсанд түүнд үнэн учрааа хэлбэл тэр мэлхий далайн усыг хага зүсэн зам гаргаж өгчээ. Тэгээд цаашаа явж байтал бас нэг их элгэн улаан хад замыг нь хаагаад гарч болсонгүй гэнэ. Тэгэхээр нь бас л дээшээ гурав хоног, доошоо гурав хоног яваад гарч эс чадсан тул нэг могой дайралдахад нь үнэн учраа хэлбэл элгэн улаан хадыг хага зүсээд гаргаж өгчээ. Тэгээд цаашаа сариг цагаан ботго нэлээд явсан боловч дөрвөн тавхай нь хагарч явах аргагүй болсон тул нэгэн хонхорт хэвтэв.

Тэнгэрийн хааны тэмээчин тэмээгээ хариулж явахад нь нэг муу цагаан ингэ үргэлж буцаж зугтаагаад байхаар нь барьж аваад төмөр тушаагаар тушиж гэнэ. Гэтэл тушаатайгаа гуйгээд байхаар нь бас төмөр аргамжаагаар аргамжжээ. Яриг цагаан ингэ аргагүйн эрхэнд аргамжаандаа гиюүрээд шаналж байтал нэг өдөр сариг цагаан ботгоны нь дуу сонсогдох шиг болж гэнэ. Тэгээд уяагаа тойрч бөөн бөөн нулимс унаган буйлан хайлж байтал тэнгэрийн ноёны зарц эмгэн „Энэ муу ингэний дэлэнг жаахан дундруулъя“ гэж очоод түүний уяаг тайлжээ. Гэтэл яриг цагаан ингэ сариг цагаан ботгоныхоо дуу гарсан зугт хоёр хоног буйлан хайлан явахад сариг цагаан ботго эхийнхээ дууг сонсоод босох гэсэн боловч чадсангүй гэнэ. Яриг цагаан ингэ гурван өдөр явж сариг цагаан ботгоныхоо байсан хонхорт ирж ангир шар уургаа хөхүүлж байтал тэнгэрийн ноёны тэмээчин өвгөн төмөр шилбүүрээ барьж ирээд тас няс гуядахад нь яриг цагаан ингэ боссонгүй гэнэ. Тэгэхээр нь түүнийг дор нь алж толгой дэлэн хоёроос бусдыг нь аваад явж гэнэ. Сариг цагаан ботго эхийнхээ дэлэнг хөхөж толгойг нь дэрлэсээр хэвтэж байжээ. Гэтэл хоёр тас нисэж ирээд нэг нь „Юун сайхан зөөлөн хоол вэ? Чи яагаад энэ эзэнгүй газар байдаг билээ?“ гэж асуухад нь „Манай эзэн тэнгэрийн ноёнд зуун цагаан тэмээгээр бэлэг барах гээд нэг цагаан тэмээ дутсан тул миний ээж яриг цагаан ингийг өгсөн юм. Тэгээд ээжтэйгээ дөнгөж уулзаад ангир шар уургийг нь хөхөж байтал тэнгэрийн ноёны тэмээчин ирж ээжийг минь алж аваад явчихлаа“ гэжээ. Тэгэхэд нь эм тас нь „Энэ муу малгайн чинээ ботгыг идээд чи бид хоёр ямар цадах биш. Бидний муу сайн үр ч хаана ямар янзтай яваа билээ. Харин энэ ботгыг уг нутагт нь хүргэж егье“ гэжээ. Ингээд нэг нь ботгыг, нөгөө нь яриг цагаан ингэний толгой дэлэн хоёрыг аваад үүлэн дээгүүр нисэж уг нутагт нь авчирч өгчээ. Хааны зарц ядуу хүүхэн тарвага зурманд явах гээд өглөө эрт

гартал хойт толгой дээр байгаа хоёр торгор бараан юман дээгуур хоёр тас нисэж явахыг харжээ. Тэгээд очиход нь сариг цагаан ботго нь байв гэнэ. Түүнийг өрүвдөхийн ихээр өрөвдөж муу овоохойдоо аваачиж хар цай цутгаж өвсний сайныг өгвөл тэр дороо тэнхэрч төдөлгүй торниж гэнэ. Нэг жил өнгөрсний дараа „Нөгөө зарц хүүхэн чинь сариг цагаан ботготойгоо байна“ гэж баян эзэн нь сонссон боловч „Энэ жилдээ яахав харин ирэх жил л очиж авъя“ гэжээ. Дараа жил нь сариг цагаан ботго үнэхээр том цагаан буур болж урдуураа улаан хөлтэй юм гаргахгүй аюултай амьтан болж гэнэ. Баян эзэн нь „Тэр буурыг бариад ир“ гэж зарц нараа явуулахад нь „Биднийг барьж идчих гээд арайхийж амь зугтан ирэв“ гэжээ. Гэтэл „Тэмээ тууж очоод түүнийг хамт туугаад ир“ гэж дахиад явуулахад нь эзнийг нь барьж идчих гээд тууж очсон тэмээг нь хураагаад авчээ. Тэгэхээр нь нөгөө баян тэмээнийхээ хойноос ирж „Тэр тэмээ нааш нь гаргаад аль“ гэж зарц байсан хүүхэнд хэлж гэнэ. Тэр хүүхэн тосон очиж „Та миний зарагдсан бүх жилийн минь хөлсийг хайрла“ гэхэд „Чи яасан задарсан амьтан бэ? Олон юм ярилгүй тэр тэмээг нааш нь туу!“ гэж гэнэ. „Эзэн минь би таны тэмээг тууж ирээгүй шүү дээ. Харин та ажлынхаа хөлсөнд өгсөн ганц яриг цагаан ингийг сариг цагаан ботгоноос нь салгаж тэнгэрийн ноёнд өгсөн биш үү?“ гээд овоохойдоо орж гэнэ. Гэтэл цагаан буур нөгөө баяныг барихаар дайран очиход сандран зугтжээ. Ингээд зарц хүүхний өнчин цагаан ботгоны ечүүхэн үлгэр болсон нь энэ ажгуу.



**GRIECHISCHE ÜBERLIEFERUNGEN UND TRADITIONEN
FÜR DIE ZEIT ZWISCHEN WEIHNACHTEN UND LICHTERFEST
ΠΑΡΑΔΟΣΕΙΣ ΚΙ ΕΘΙΜΑ ΤΟΥ ΔΩΔΕΚΑΗΜΕΡΟΥ**



TRÄGERVEREIN FÜR DEN MUTTERSPRACHLICHEN UNTERRICHT IN GRIECHISCH E.V.

Der Verein setzt sich zum Ziel, den Muttersprachlichen Ergänzungsunterricht in griechischer Sprache in München und Umgebung am Leben zu erhalten bzw. zu unterstützen.

Zweck des Vereins ist die Förderung der griechischen Sprache und Kultur, der Bildung und Erziehung.

Der Verein betreibt und organisiert den muttersprachlichen Ergänzungsunterricht in Griechisch in München für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis mindestens 10. Der Verein errichtet und unterhält ebenfalls eine Vorschulgruppe für Kinder von 4 bis 6 Jahren.

... besteht seit

2011

... war beim Märchenfest vertreten

2016, 2017, 2018

... präsentiert seine Märchen auf

2015, 2016, 2017, 2018, 2019

... beteiligt sich am Märchenfest, weil

Der Verein möchte sein Engagement bekannt machen und den Reichtum an griechischen Märchen und Traditionen einem breitem Publikum näher bringen.

E-Mail-Kontakt

teg-muc@t-online.de

Ansprechpartner

Helena Voulgari

Märchen

Griechische Überlieferungen und Traditionen zwischen Weihnachten und Lichterfest (bekannte Überlieferungen aus dem griechischen Raum)

Deutsche Fassung: Lehrer/Mitarbeiter des Trägervereins für den muttersprachlichen Unterricht in Griechisch in München e.V.





GRIECHISCHE ÜBERLIEFERUNGEN UND TRADITIONEN FÜR DIE ZEIT ZWISCHEN WEIHNACHTEN UND LICHTERFEST



Im griechischen volkstümlichen Feiertagskalender wird die Zeit von Weihnachten bis Lichterfest „Δωδεκαήμερο“ (Dodekaimero) genannt, was so viel wie „Zwölf-Tage-Zeit“ heißt.

In dieser Zeit feiert man 3 große Feiertage: Weihnachten, Silvester und Lichterfest. Sie werden in jeder Ecke Griechenlands auf verschiedene Weisen gefeiert, gemäß den örtlichen Sitten, Gebräuchen und Traditionen.

In den Feuerstellen aller Häuser brannte das Feuer durchgehend, und es wurde Weihrauch verbrannt, um die „Kalikantzaroi“, die Koblode, fernzuhalten. Sie waren überzeugt, dass das Feuer die bösen Geister fernhält.

Während dieser zwölf Tage erschienen nachts diese Koblode. Sie neckten und erschreckten die Menschen. Und das, weil die Gewässer und die Natur noch nicht gesegnet wurden. Sie krochen durch die Schornsteine in die Häuser rein und verunreinigten die Lebensmittel, verursachten Schäden und waren darüber hinaus sehr durchtrieben.

Was waren aber diese Koblode, die Kalikantzaroi? Sie waren Elfkreaturen, die sich im Erdinneren versteckten. Dort sägten sie das ganze Jahr an dem Baum, der die Erde trägt, aber kurz bevor er von ihnen komplett abgesägt wurde, wurde die Botschaft der Geburt Jesu verkündet, und der Baum hat sich von selbst geheilt.



Früher wurden in Griechenland als Weihnachtsschmuck Baumzweige benutzt. Lorbeer, Zitrone, Stachelbeere, aber hauptsächlich Myrte und Olivenbaum hielten Einzug in jedes Haus.

Die Zweige wurden mit Obst, Trockenfrüchten und Geldstücken geschmückt, die in Glanzpapier eingewickelt wurden.

Das erste Mal wurde in Griechenland vor knapp 200 Jahren ein Tannenbaum von König Otto aus Bayern aufgestellt.

Als eine Seefahrernation besteht aber der Brauch in Griechenland, ein Schiffsmodell zu schmücken. Das Weihnachts-Schiff, verziert mit Lichtern, wurde und wird immer noch aufgestellt. Hauptsächlich macht man das auf den Inseln, und es zeugt von der Verbundenheit der Einwohner mit dem Meer.

Das Christusbrot war das Brot, was man hauptsächlich in der Weihnachtszeit aß, das Brot auf dem Tisch, das das Leben der Hausherren, des Hauses, der Tiere und der Ernte sichern sollte.

Es ist ein Brot eigens für den großen Tag von Christus geknetet. Die Hausdame hat sich am Vorweihnachtstag zuerst bekreuzigt, stieß Wünsche aus, um das Gute fürs Haus zu wünschen, und fing dann an, mit besonderer Sorgfalt zu kneten. Das Kneten ist wie ein Ritual. Benutzt werden feingesiebtes Mehl, Rosenwasser, Honig, Sesam, Zimt und Nelken.



Was auf den Weihnachtstisch kommt, war der Geburt Jesu und der werdenden Gottesmutter gewidmet und hat symbolischen Charakter. Das Christusbrot, das Hühnchen, das Schweinefleisch, die Kohlrouladen (die die Wickelsachen Jesu und die reiche Ernte symbolisieren). Und aus keinem Haus fehlen die Süßspeisen (Honigmakronen, Mandelgebäck u. v. m.). Wie kann man sonst das Gemüt der Gäste versüßen? Und der Wunsch nach dem Servieren ist: „bleibt immer süß/versüßt“!

Diese Zeremonie wird mit den Weihnachtsgesängen vervollständigt, die von Gegend zu Gegend Griechenlands variieren. Diese Gesänge sind Volkslieder, die lobend und wünschend sind. Sie werden hauptsächlich von Kindern gesungen und werden durch ein Klangdreieck begleitet, manchmal auch durch andere Instrumente, wie Flöte, Akkordeon, Laute oder Mundharmonika. Die Kinder fragen zuerst „Να τα πούμε;; [na ta poume?] Sollen wir Euch vorsingen?“ und warten auf die Antwort „Να τα πείτε! [Na ta pite!] Singt uns vor!“.

Diese Gesänge beginnen meistens mit dem Satz „Καλήν εσπέρα, άρχοντες. /Guten Abend, Herrschaften“, gehen weiter mit „wenn es Euer Geheiß ist, Euch über Jesu Geburt zu erzählen“ und enden mit „In diesem Haus, in das wir kamen, soll kein Stein reißen, und der Hausherr soll viele Jahre leben“, oder „In diesem Haus, in das wir kamen, sollen die Holzregale nächstes Jahr aus Bernstein sein“!

Es folgt das Beschenken durch die Hausherren, was früher Früchte und Nüsse waren, sind heute Geld und Süßigkeiten.

Jeder Mensch belebt am Jahresanfang seine Hoffnungen wieder auf einen Neuanfang voller Gesundheit, Glück und Wohlstand.

Es gibt viele symbolische Handlungen, die sich aufs Wohl und Glück des Hauses im Neuen Jahr richten. Es wird auf das „gute Betreten“ geachtet, d.h. wer als erster im Neuen Jahr das Haus betritt. Der Hausherr betritt meistens als erster nach der Neujahrsmesse das Haus mit dem rechten Fuß, während er beim Eintreten „Tritt ein, Gutes!“ und beim Herausgehen „Hinfort, Böses“ sagt.

In einigen Gegenden Griechenlands gibt es den Brauch einen Granatapfel aufzubrechen, da er ein Fruchtbarkeits-, Reichtums- und Glückssymbol ist, mit dem Wunsch: „so viele Kerne wie der Granatapfel hat, so viel Gutes soll dem Haus dieses Jahr widerfahren“.

Der traditionelle Neujahrskuchen, die Vasilopita, fehlt aber in keinem Haus! Wer die im Kuchen eingebackene Geldmünze in seinem Stück findet, wird als der Glückspilz des Jahres angesehen. Und die Zwölf-Tages-Periode schließt mit der Feier des Lichterfestes. An diesem Tag werden die Gewässer gesegnet, und die Koblode fliehen schreck erfüllt ins Erdinnere einander rufend: „Flieht, dass wir auch fliehen können! Es kommt der verrückte Priester mit seinem Segensstab und seinem Wasserstab! Er segnete uns, hat uns benetzt und verbrannte uns!“

Im Erdinneren fanden sie sich am Baum wieder, der die Erde stützt, und fingen wieder an, ihn bis zum nächsten Weihnachten anzusägen.



ΠΑΡΑΔΟΣΕΙΣ ΚΙ ΕΘΙΜΑ ΤΟΥ ΔΩΔΕΚΑΗΜΕΡΟΥ

Στο λαϊκό εορτολόγιο, η περίοδος από την παραμονή των Χριστουγέννων μέχρι τα Θεοφάνεια ονομάζεται „Δωδεκάημερο ή Δωδεκάμερο“.

Τρεις μεγάλες γιορτές γιορτάζονται εκείνες τις ημέρες, τα Χριστούγεννα, η Πρωτοχρονιά και τα Φώτα.

Σε όλο αυτό το διάστημα, σε κάθε περιοχή της Ελλάδας οι άνθρωποι ζούσαν τις Άγιες μέρες με το δικό τους ξεχωριστό τρόπο, τα δικά τους ήθη και έθιμα. Στα τζάκια των σπιτιών, νύχτα-μέρα, είχαν συνέχεια αναμμένη τη φωτιά και έκαιγαν λιβάνι, για να μη πλησιάζουν οι καλικάντζαροι. Πίστευαν ότι η φωτιά είχε τη δύναμη να διώχνει τα δαιμόνια.

Σύμφωνα με την παράδοση, όλη τη διάρκεια του Δωδεκαήμερου εμφανίζονταν οι καλικάντζαροι τις νύχτες και πείραζαν, φόβιζαν τους ανθρώπους, μια και τα νερά, η πλάση δεν είχαν ακόμη αγιασθεί. Έμπαιναν από τις καμινάδες των σπιτιών και μαγάριζαν τα τρόφιμα, έκαναν ζημιές, αλλά παράλληλα ήταν και πολύ φοβισιάρηδες.

Τι ήταν όμως οι καλικάντζαροι; Ήταν ξωτικά που ζούσαν κρυμμένα στα βάθη της γης. Εκεί, όλο το χρόνο πελεκούσαν με τα τσεκούρια τους το δέντρο που βαστάει τη γη, αλλά κάθε φορά που κόντευαν να το κόψουν, γεννιόταν ο Χριστός και αμέσως το δέντρο ξαναγινόταν.

Παλαιότερα στην Ελλάδα, για τη χριστουγεννιάτικη διακόσμηση των σπιτιών χρησιμοποιούσαν κλαδιά από δέντρα. Η δάφνη, η λεμονιά, η κουμαριά αλλά κυρίως η μυρτιά και η ελιά, έμπαιναν σε κάθε σπίτι.

Τα κλαδιά στολίζονταν με φρούτα, ξηρούς

καρπούς και νομίσματα, τυλιγμένα σε χρυσόχαρτα.

Στην Ελλάδα, χριστουγεννιάτικο έλατο στήθηκε για πρώτη φορά στα χρόνια του βασιλιά Όθωνα. Ως χώρα της θάλασσας, η Ελλάδα είχε το έθιμο του στολισμού του караβιού.

Το χριστουγεννιάτικο караβάκι στολισμένο με φωτάκια, συνηθιζόταν και συνηθίζεται ακόμη, κυρίως στα νησιά μας κι έχει σχέση με την ασχολία των κατοίκων με τη θάλασσα.

Το χριστόψωμο ήταν το βασικό ψωμί της γιορτής των Χριστουγέννων, το ψωμί του τραπέζιου, που θα στήριζε τη ζωή των νοικοκυραίων, του σπιτιού, των ζώων και της σοδειάς. Είναι ένα ψωμί, ειδικά ζυμωμένο για τη μεγάλη μέρα του Χριστού. Η νοικοκυρά την παραμονή των Χριστουγέννων έκανε πρώτα το σταυρό της, ευχόταν κάθε καλό στο σπίτι και άρχιζε το ζύμωμα.

Το ζύμωμά του αποτελεί ιεροτελεστία! Χρησιμοποιούνται ψιλοκοσκινισμένο αλεύρι, ροδόνερο, μέλι, σουσάμι, κανέλα και γαρύφαλλο.

Ό,τι παρατίθεται στο χριστουγεννιάτικο τραπέζι που γίνεται για τα γεννητούρια του Χριστού και προς τιμή της λεχώνας Παναγίας, είναι συμβολικό. Το χριστόψωμο, η κότα, το χοιρινό, οι λαχανοντολμάδες (συμβολίζουν τα σπάργανα του Χριστού και την ευφορία των αγαθών). Κι από κανένα σπίτι δε λείπουν τα γλυκά (μελομακάρονα, κουραμπιέδες, δίπλες..) Πώς αλλιώς θα γίνει γλυκιά η διάθεση των επισκεπτών; Και η ευχή μετά το κέρασμα „πάντα γλυκαμένοι!“.



Το συμπλήρωμα στην όλη τελετουργία, τα κάλαντα που ψάλλονται την παραμονή των μεγάλων θρησκευτικών εορτών, ποικίλουν από περιοχή σε περιοχή.

Τα κάλαντα είναι δημοτικά τραγούδια εγκωμιαστικά (παινήματα) και ευχητικά. Ψάλλονται κυρίως από παιδιά αλλά και από ενήλικες και συνοδεύονται από το σιδερένιο τρίγωνο, ενίοτε κι από άλλα μουσικά όργανα (φλογέρα, ακορντεόν, λαούτο, φουσαρμόνικα...).

Τα παιδιά ρωτούν „Να τα πούμε;“ και περιμένουν την απάντηση „Να τα πείτε“.

Τα κάλαντα ξεκινούν συνήθως με χαιρετισμό „Καλήν εσπέρα άρχοντες“ (άρχοντας, ο κάθε νοικοκύρης), στη συνέχεια αναγγέλλουν τη γιορτή „κι αν είναι ορισμός σας, Χριστού τη θεία γέννηση να πω στ'άρχοντικό σας“ και καταλήγουν σε ευχές „Εδώ που τραγουδήσαμε πέτρα να μη ραγίσει, κι ο νοικοκύρης του σπιτιού χρόνους πολλούς να ζήσει!“ ή „Σ'αυτό το σπίτι πούρθαμε, τα ράφια είναι ξυλένια, του χρόνου σαν ξανάρθουμε, νά'ναι μαλαματένια!“

Ακολουθεί το φιλοδώρημα που παλαιότερα ήταν φρούτα, γλυκίσματα, ξηροί καρποί, ενώ σήμερα χρήματα και γλυκά.

Κάθε άνθρωπος, με την αρχή της νέας χρονιάς, ανανεώνει τις ελπίδες του για ένα καινούργιο ξεκίνημα γεμάτο υγεία, ευτυχία και προκοπή. Πολλές είναι οι συμβολικές πράξεις που αποσκοπούν στην ευτυχία του σπιτιού για το χρόνο που έρχεται.

Προσοχή δίνεται στο καλό „ποδαρικό“, ποιος δηλαδή θα μπει πρώτος στο σπίτι στο ξεκίνημα του νέου χρόνου.

Ο νοικοκύρης, επιστρέφοντας από τη λειτουργία, μπαίνει στο σπίτι με το δεξί λέγοντας „Μέσα καλό!“ και γυρίζει δυο, τρία βήματα πίσω λέγοντας „Κι όξω κακό“.

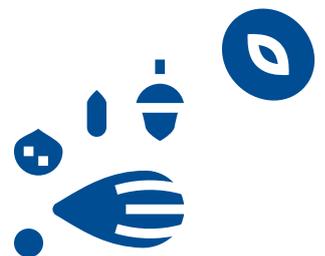
Σε πολλά μέρη της Ελλάδας υπάρχει το έθιμο να σπάνε ρόδι, μια και το ρόδι είναι σύμβολο αφθονίας, γονιμότητας και καλής τύχης, με την ευχή „Όσα σπόρια έχει το ρόδι, τόσα καλά να ρθουν στο σπίτι μας τούτο το χρόνο“.

Η πατροπαράδοτη βασιλόπιτα δε λείπει από κανένα σπίτι. Εκείνος που βρίσκει στο κομμάτι του το νόμισμα που είναι κρυμμένο μέσα σ'αυτήν, θεωρείται ο τυχερός της χρονιάς.

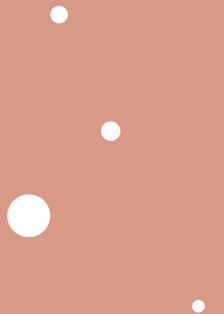
Και το Δωδεκαήμερο κλείνει με την εορτή των Θεοφανείων.

Τη μέρα αυτή αγιάζονται τα νερά κι οι καλικάντζαροι έτρεχαν έντρομοι στα έγκατα της γης, παρακινώντας ο ένας τον άλλον „Φεύγετε να φεύγουμε έφθασε ο ζουρλόπαπας με την αγιαστούρα του και με τη βρεχτούρα του. Μας άγιασε, μας έβρεξε και μας εκατέκαψε...“

Στα βάθη της Γης έβρισκαν το δέντρο που τη στηρίζει ολόκληρο και ξεκινούσαν πάλι να το κόβουν ως τα επόμενα Χριστούγεννα.



**SCHENGE UND PENGE
ŞENGÊ Û PENGÊ**



VEREIN ZUR FÖRDERUNG ETHNISCHER MINDERHEITEN

Der Verein setzt sich für die Integration der Migrant*innen und ihr soziales Wohlergehen ein. Für den Verein ist das Zusammenkommen durch Seminare, kulturelle Veranstaltungen und gemeinsames Essen (z.B. Sonntagsfrühstücke) sehr wichtig. In Bezug auf muttersprachlichen Unterricht organisiert der Verein ständig Kurse für Kurdisch und bietet Folklore und Musikunterricht in der Muttersprache an.

... besteht seit

1976

... war beim Märchenfest vertreten

2015, 2016, 2017, 2018

... präsentiert seine Märchen auf

Kurdisch und Deutsch

... beteiligt sich am Märchenfest, weil

Das Märchenfest ist für den Verein ein tolles buntes kulturelles Fest, bei dem verschiedene Gruppen auftreten und die Gelegenheit, ihre Muttersprache zu feiern, nutzen. Daher will der Verein auch den Kindern und deren Familien diese Chance nicht entgehen lassen.

E-Mail-Kontakt

info@vzfem.de

Ansprechpartner

Kamo Issa

Märchen

Schenge und Penge (Şengê û Pengê)

Kurdische Fassung: Rindê Polat (Kurdisches Volksmärchen),
Verlag: Morî

Deutsche Fassung: Bermal Alp



SCHENGE UND PENGE

Es war einmal eine Ziegenmutter mit ihren zwei Zicklein.

Die Mutter sprach zu ihnen „Seht her, ich werde jetzt auf die Weide gehen, weh' wenn ihr die Türe dem bösen Wolf öffnet, er wird euch sofort verschlingen“

Die Zicklein antworteten: „Keine Sorge, liebe Mutter, bis du nicht nach Hause kommst, werden wir niemandem unsere Türe öffnen“

Die Ziegenmutter sprach: „Sollte ich wieder daheim sein, werde ich euch ein Liedchen vorsingen, damit ihr mich wiedererkennt und mir öffnet:

Meine Scheng, meine Peng
Eure Mutter ging auf die Weid'
Blättchen zwischen ihren Zähnen
Milch hängt an ihren Ohren
Eure Mutter ist wieder daheim

Der Wolf, vor der die Mutter warnte, hatte sich währenddessen hinter einem Baum in der Nähe versteckt und lauschte der Familie still.

Als der Wolf erschnüffelte, dass die Ziegenmutter schon los auf die Weiden ging, lief er ruckartig vor die Haustüre der Familie und sang das Erkennungslied der Mutter:

Meine Scheng, meine Peng
Eure Mutter ging auf die Weid'
Blättchen zwischen ihren Zähnen
Milch hängt an ihren Ohren
Eure Mutter ist wieder daheim

Die Zicklein gingen vor die Tür, aber sahen eine Pfote des Wolfes rausschauen. Sie erkannten sofort, dass es nicht ihre liebe Mutter war und sagten: „Nein du bist nicht unsere Mutter, du bist der böse Wolf. Wir werden dir die Türe nicht öffnen, sonst wirst du uns fressen. Unsere Mutter befahl uns, niemandem die Türe zu öffnen!“

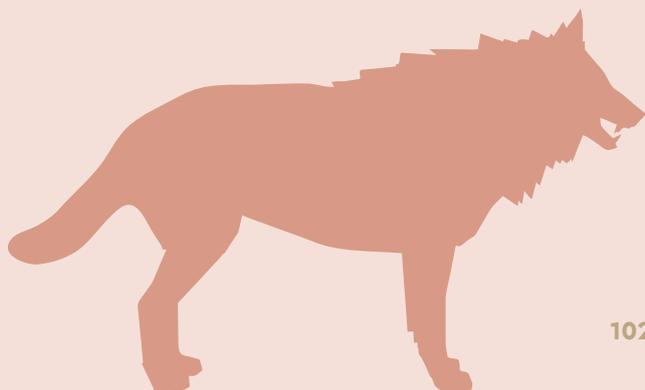
Der Wolf fragte: „Wie sieht eure Mutter denn aus?“
„Unsere Mutter hat Hufen, Unsere Mutter hat Hörner, Unsere Mutter hat einen Fleck auf der Stirn“

Der Wolf ging fort, holte sich Federn und legte sie sich auf seinen Rücken. Er schreitete zu einem Fluss und fand dort einen weißen Seifenblock, malte sich einen Fleck auf die Stirn, rieb seine Pfoten weiß und lief wieder vor die Türe der Familie. Er räusperte sich noch einmal und sang mit etwas hellerer Stimme:

Meine Scheng, meine Peng
Eure Mutter ging auf die Weid'
Blättchen zwischen ihren Zähnen
Milch hängt an ihren Ohren
Eure Mutter ist wieder daheim

Schenge und Penge hatten Angst und riefen:
„Wir öffnen die Türe nicht, das ist nicht die Stimme unserer Mutter“

Der Wolf erwiderte „Schaut! Meine Stirn, sie hat einen weißen Fleck. Ich habe Hörner. Ich bin eure Mutter.“





Der Wolf hatte sie reingelegt und die Zicklein öffneten die Türe. Als der Wolf das Haus stürmte, verschlang er beide mit einem Mal und lief fort.

Völlig durcheinander, kam die Mutter heim und bemerkte, dass etwas nicht stimmte. Ach, was musste sie da erblicken! Die Türe stand sperrweit auf. Schenge und Penge nirgends aufzufinden.

Die Ziegenmutter war wütend und geschockt, lief sofort zum Häuschen des Wolfes und sprang auf dem Dach hoch und runter. Dem Wolf gefiel dies überhaupt nicht und sagte „Wer wagt es auf meinem Häuschen so einen Lärm zu machen. Stampft und klopft, macht meine Frau zu Teig, vergisst, dass mein Sohn noch träumt.“

Die Ziegenmutter rief „Wolf, komm aus deinem Häuschen heraus, du hast meine Kinder gefressen, heute haben wir einen Kampf zu bewältigen“

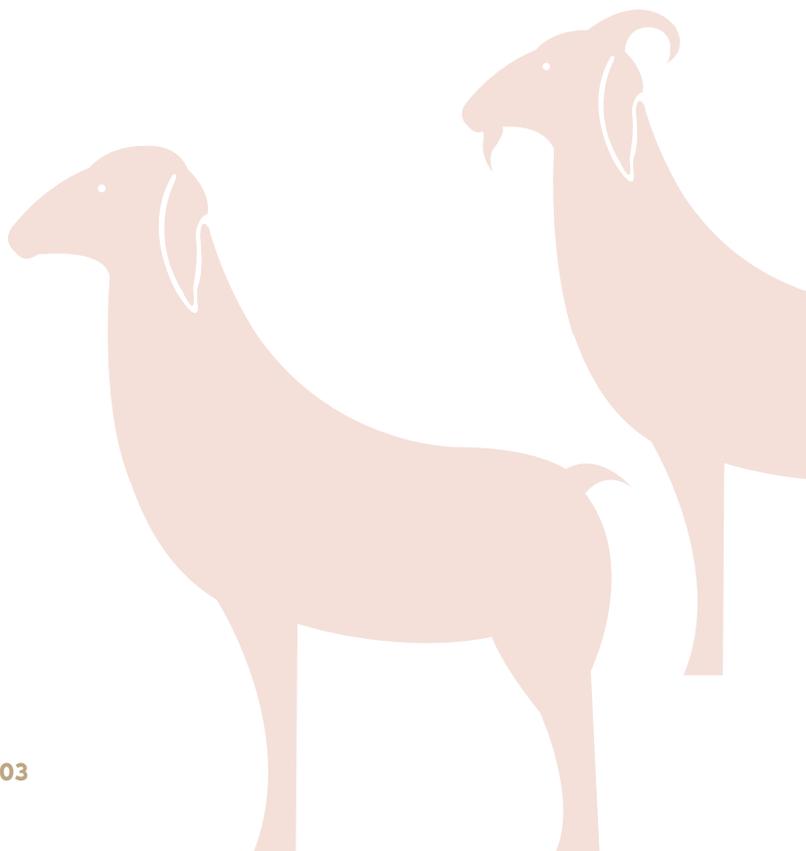
Nebenan hauste ein Schmied, dessen Name Izzet war. Die Geiß ging zu ihm hin und sprach „Spitz meine Hörner, lieber Schmied, heute habe ich einen Kampf zu gewinnen“

Aber auch der Wolf ging zum Schmied und befahl ihm seine Zähne zu spitzen.

Doch der Schmied stumpfte stattdessen seine Zähne ab.

An dem geplanten Platz trafen sich nun die Ziegenmutter und der Wolf zum Kampf.

Beide liefen auf Kommando aufeinander los und kämpften. Die Ziege nahm noch ein letztes Mal Anlauf, ihre Hörner fest im Griff und stieß gegen den Bauch des Wolfes. Mit einem Mal befreite sie die beiden Zicklein aus dem Magen des Wolfes, diese eilten hurtig zu ihrer Mutter und umarmten sie anschließend. Die Ziegenmutter hielt ihre beiden Kinder fest bei sich und zusammen gingen sie nun fort in ihr geliebtes Heim.



ŞENGÊ Û PENGÊ

Hebû tune bû. Bizinek û du karikên wê hebûn.

Bizinê got: „Mêze va ye ez ê herim cêredana.

Heger hûn derî li gur vekin dê we bixwe.

Karik dibêjin: „Na dayê heta tu werî, em ji kesî re derî venakin.

Bizinê got: „Dema ez hatim, ez ê ji we re vê stranê bibêjim:

Şenga min, Penga min

Dayika we çûye zozanan

Çilo kiriye ber diranan

Şîr kiriye guhanan

Dayik hatiye danan.

Gur xwe li pişt darê veşartîye, li wan guhdarî dike.

Gur, dawiyê derdorê bêhn dike û dibîne wa ye Bizin diçe zozanan, cî de tê ber derî û dibêje: Şenga min, Penga min

Dayika we çûye zozanan

Çilo kiriye ber diranan

Şîr kiriye guhanan

Dayik hatiye danan.“

Şengê û Pengê tên ber derî, di bin derî re li pencên gur mêze dikin û dibêjin:

„Na! Tu ji qesta wisa dikî, tu gur î, em derî venakin tu yê me bixwî.

Diya me got: „Deriyê xwe li kesî venekin.“

Gur dibêje: „Diya we yeka çawa bû?“

Karik dibêjin: „Diya me, simûçikên wê hene. Diya me, quloçên wê hene. Diya me, eniya wê beş e.“

Dibên gur radibe diçe. Kurkekî bipûrt ji xwe re dibîne û davêje ser piştê xwe. Diçe ber çem, sabûneka spî dibîne. Eniya xwe beş dike. Lingên xwe bi wê sabûnê spî dike û tê ber derî. Gur, dengê xwe zirav dike û dibêje:

Şenga min, Penga min

Dayika we çûye zozanan

Çilo kiriye ber diranan

Şîr kiriye guhanan

Dayik hatiye danan.

Şengê û Pengê ditirsin û dibên:

„Em derî venakin, ev ne dengê dayika me ye.“

Gur dibêje: „Mêze bikin! Eniya min beş e. Simûçikên min hene. Ez diya we me.“

Gur, wan dixapîne. Derî vedikin. Gur, dikeve hundir. Şengê û Pengê dadiqurtîne û dixwe.

Bizin ji wir de tê. Hey! Malikê tu xerab î. Tê wa ye derî vekirî ye. Şengê û Pengê li holê tune ne. Bizin hêrs dibe.

Diçe ser xaniyê gur, dike tep rep.

Gur dibêje:

„Ew kî ye li ser xaniyê min

tep tep dike, rep rep dike,

pîreka min hevîr dike,

kulora lawê min ji bîr dike.

Bizin dibêje:

„Guro derkeve derva,

Te karikên min xwarine,

îro şerê min û te ye.“

Kirivê Îzzet hesinker e.

Bizin diçe cem wî û dibêje: „Quloçên min tûj bike, îro şerê me heye.

Gur jî diçe dibêje: „Diranên min tûj bike.

Lê belê, Kirivê Îzzet serê diranê gur ko dike. Bizin û gur tên meydana. Her yek ji aliyekî ve, baz didin û êrîşê hev dikin.

Bizin quloçê xwe digire û li zikê Gur dixwe. Şengê û Pengê, cî de ji zikê Gur dipengizin û cî de dayika xwe hembêz dikin. Bizin her du karikên xwe digire û diçin mala xwe.



